Vet. Ger. II A. 11

175

185

Digitized by Google

Vet. Ger. II A. 11

Digitized by Google

175

185

1494

David

ein Trauerſpiel

von

Klopſtock.

ST. JOHN'S COLLEGE - ANNAPOLIS

Mit allerhöchſt-gnädigſt Kayſerl. Privilegio.

Carlsruhe,
bey Chriſtian Gottlieb Schmieder.
1790.

INSTITUTION
CITY
JAN 1962
FCRD

Personen.

David.

Salomo, etwa zwölf Jahr alt.

Nathan, } Propheten.
Gad, }

Zadok, der Hoheprieſter.

Joab, der Feldherr.

Abiſai, ſein Bruder.

Mephiboſeth Jonathans,

Chimeam, Barſilai's Sohn.

Husai, Davids alter Freund.

Priester, Aelteste, Boten.

Satan, } als Boten.
Moloch, }

Zwey Engel, die nur gehört werden.

Der Schauplaz ist in Davids Burg auf Sion.

Erste

Erſte Handlung.

Personen:

Mephiboseth. Salomo.

Chimeam. Nathan.

David. Joab.

Abisai. Die beyden Hauptleute.

Erſter Auftritt.

Mephiboſeth. Chimeam.

M. Zu heftig war der Zorn, mit dem er uns
Verließ.

Ch. Wie aber konnt' auch Joab heut
Noch ſäumen, da er ſchon ſo unbeweglich
Gezögert, er, des Eile ſchon den Flug
Des Adlers hat?

M. Gleichwohl war Davids Zorn
Zu heftig. Joab iſt ein groſſer Krieger,
Und treu, wie wenig ſind.

Ch. So kannſt du's dulden,
Daß er neun Monde ſchon die Stämme zählt,
Und 's noch nicht endet? Noch in Benjamin
Stets weilt; und nicht einmal erſcheint, wenn ihm
Sein König ruft?

M. Weißt du denn nicht, er hat
Des Volkes Zählung gleich verabſcheut, hat
Geglaubt, daß ſie das Land mit einer Schuld
Belade? Siehſt du nun, wie weiſ' er inhält,
Und zögernd ſtets, iſt Schuld dabey, ſie nicht
Vollbringt?

Ch. . Soll Joabs Wort Entscheider seyn,
Wenn David, und wenn er, von Schuld und Unschuld,
Urtheilen? Wer ist denn von Beyden weiser?
Wer edler und vornemlich frömmer, wer?

M. . Kann David denn nicht fehlen, weil er besser
Viel besser ist, als Joab? Doch ich liebe,
Dankbarer Jüngling, dich, daß so dein Herz
Dich blendet; gleichwohl lerne dieß von mir:
Am meisten ist und wahrsten der mein Freund,
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe;
Und, streng nicht, doch genau, den Fehl auch sieht.
Hat dieser Freund ein Herz der Redlichen;
So liebt er mich, wie ich geliebt mag seyn,
Und wie ich David liebt', und immer liebe;
Ob er gleich, gegen seines Freundes Sohn,
Und seinen Freund, gerecht nicht war, und jenem
Verworfensten von allen Schlangensöhnen
Selbst da noch halb zu glauben würdigte,
Da ich, so lahm und schmerzenvoll ich war, *)
Ihm doch entgegen kam, der Frohsten Juda's Einer!

Ch. . Sey, wie du Davids Freund bist, meiner auch.

M. . Schon lange lieb ich, edler Jüngling, dich,
Rechtschaffner Sohn des ehrenvollen Greises,
Des alten Barsilai.

Ch. . Mich, den Zögrer?
Den Jüngling ohne That?

M. .

*) Er sitzt beständig, selbst wenn David zugegen ist. Beym Weggehn wird er geführt.

M. . Ja lange liebt ich dich! . . .
Ich bleib, und warte hier mit dir auf Joab.
Ch. . Geh, Mephiboseth. Es ist Mitternacht,
Und deine Schmerzen rufen dich zur Ruh.
M. . Ich hör ihr Rufen nicht, wenn meine Seele
So sehr wie jetzt beschäftigt ist. Die Zahl
Des grossen Volks, das Abraham der Herr
Verhieß! Und dann der Zählung Ausgang! Wie
Den Stolz des Königs Gott ansehen wird?
Ch. . Stolz? Mephiboseth.
M. . Mistraun würd ichs nennen,
Wär weniger die Seele Davids groß!
Erniedrigst du dich selbst, und mich, und glaubst,
Sauls Enkel rede jetzt; so denke dran,
Daß ich auch Davids Freund, und Jonathans
Sohn bin!
Ein ofner Mann, der frey die Wahrheit sagt!
Stolz ists, daß David wissen will, wie viel
Des grossen Volkes sey, das er beherrscht.
Ch. . Vielleicht Verlangen nur, zu sehn, wie viel
Noch übrig nach der langen Theurung sind?
M. . O wär es dieß! Ich kenne David.
Wünschen
Kann ich es zwar mit dir, allein nicht glauben.
Es wird entschieden werden! Wenn ich irre;
So schweigt zu dieser Zählung Gott; allein,
Wenn ich nicht irrte, Chimeam, wie laut
Wird da sein Donner reden! Denn ist auch
Ein ander Volk, das Gott wie uns beherrscht?
Sieh nur das Thun der hohen Babylon

Und die Geſchichte jenes Volks am Strom!
Iſt noch ein ander Volk, bey dem ſo ſchnell,
Und angemeſſen, Lohn auf gute Thaten,
Und Straf', auf böſe folge?
Ch.. Fehlte David,
So hat der Traum den frommen Mann verführt.
M.. Was vor ein Traum?
Ch.. Hatter ihn dir nicht auch
Vertraut?
M.. Das hat er nicht. Erzähle mir, wie war
Der Traum?
Ch.. Nachdem er unruhvoll nun endlich
Doch eingeſchlafen war, ſo ſah er dieß:
Er zog mit einem groſſen Heer nach Saba,
Er ſelber hoch voran. Gewaffnete
Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Morgen,
Jungfrauen, Mütter, Greiſe zogen mit.
Und wechſelnd, wie in Chören, ſangen die Stämme
Gad, Benjamin und Ruben und Manaſſe:
Saul tauſend! Und zehntauſend David! Jetzt
Schlägt hundert tauſend David, hundert tauſend!
Und da die Kriegsdrommet' am lautſten rief,
Die Cymbel ſcholl, das Volk am lautſten ſang,
Da ritt einher auf einem Adlerroß
Ein Araber, und ſprach mit Hohn zu David:
Wie viel iſt dieſes Volks? Und flog davon.
Mit einem groſſen Heer zog David durch Paran,
Er ſelber hoch vorher. Gewaffnete
Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Mittag,
Säuglinge, Mütter, Greiſe zogen mit.

Und Simeon und Juda sang in Chören:
Saul tausend! und zehntausend David! Jetzt
Schlägt Bethlems Hirt und meiner hundert tausend!
Und da am freudigsten die Cymbel klang,
Die Posaun' am lautsten rief, die Stämm' am
frohsten sangen,
Da trat mit einem Zepter in der Hand,
Ein Mann vom Strom daher, und sprach mit Hohn:
Wie viel ist dieses Volks? Und wandte sich.
Und David zog am Meer, und Ephraim
Und Isaschar, und Dan. Ein Riese kam,
Ein Knecht des Dagon. Wunden hatt' er zwar,
Und blutete; doch rief er David zu
Mit Wuth und Hohn: Wie viel ist dieses Volks?
Stand, hielt die Wunden, schlug auf seinen Schild!
So zog auch David in des Hermons Schatten
Daher, und Naphthali und Asser tönten,
Und Sebulon um ihn den Siegsgesang!
Da fuhr auf einem ehrnen Wagen noch stolzer
Ein Assur gegen David her, und hielt:
Wie viel ist dieses Volks? Und sahe droh'nd
Die Waffen hatten, und die Mütter ziehn.
Lang hielt der stolze Mann, und klirrte mit Ketten!...
Du schweigst?

M.. Verführungsvoll ist dieser Traum,
Allein wer weis und fromm wie David ist,
Den muß zum Stolze nichts verführen können!

Ch.. Du bist sehr streng.

M.. Ich

M.. Ich bins auch gegen mich!...
Sehr bang ist mir vor David. Dieser Traum...
Wer wareſt du, Verführer, der ihm eingab?
Hier ist es Nacht um mich. Hier seh ich nichts.
O dieser Traum! Er mindert Davids Schuld;
Allein vergröſſert ſie nicht Joabs Warnung auch?
Verachteſt du die Warnung eines frommen
Und ſtrengen Manns, ſo biſt du ſchuldiger,
Als ohne Warnung. Doch die Warnung eines Joab
(Er iſt nur treu) macht dich, hörſt du ſie nicht,
Noch ſchuldiger! Ach, bang iſt mir für David!
Käm Joab nur. Denn iſt die Zählung des Volkes
Geſchehen, ſo wird es bald entſchieden werden.

Ch.. Mich deucht, ich höre David uns ſich nahn.

M.. Er iſts. Er kömmt.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. David.

D.. Umſonſt beſtreb ich mich
Zu ruhn. Der Schlummer ſelber flieht vor mir.
O Joab! Haſſenswürdiger! du Mörder
Des Abner und Amaſa, beßrer Männer,
Als du! du Blutiger von Freundes Blute!
Schon lange wärſt du Führer meiner Heere
Nicht mehr, lebt einer nur der beſſern Männer!
Bleibt, bis die Sonn euch aufgeht, Chimeam,

Und,

Und, Mephiboſeth, du. So bald er kömmt,
So ſagt mirs, wachen mag ich, oder ſchlafen!

Dritter Auftritt.

Mephiboſeth. Chimeam.

M.. Wie zürnet er auf ihn.
Ch.. Zween Tag iſt auch
Der Bote ſchon hinab nach Jericho.
Hätt er nicht heute mit der Sonne kommen müſſen?
M.. Vielleicht will er nun eilend Benjamin
Noch zählen.
Ch.. Wer iſt der, der jetzo noch
Herauf kömmt? Joab und des Boten Schritt
Iſts nicht.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Abiſai.

A.. Wie freu ich mich, daß Chimeam
Hier iſt, und Jonathans rechtſchaffner Sohn,
Zween Männer, deren Rede wahrhaft iſt.
Ch.. Ruh aus, du biſt ermattet, Abiſai.
A.. Ermattet, oder nicht, was geht die Ruh
Mich an, eh ich nicht weiß, ob David ſo,

Wie

Wie man erzählt, auf meinen Bruder zürnt?
Ganz Jericho erscholl von diesem Ruf.
Antwortet mir mit eurer Redlichkeit.

M.. Sahst du den Boten nicht, den David zu Joab
Hinunter sandte?

A.. Welchen? und warum
Sandt er denn einen Boten?

M.. Kömmst du nicht
Von Jericho?

A.. Da komm ich her.

M.. Der Bote
Des Königs ist zween Tage schon von uns.

A.. Ich gieng zur Wüste seitwärts, um zu sehn,
Wie dort das Volk zu zählen sey. Doch sagt:
Warum hat David denn zu Joab gesendet?

M.. So sandt er: Eil hinab zu Joab, und sag ihm:
Gezählt sey, oder nicht gezählt sey Benjamin;
Bring mir der Stämme Zahl. Steh eilend auf;
Und vor des Boten Staude, walle deiner!
Er sprachs mit Zorn. Wie meinst du, daß er zürne,
Da nun noch stets dein Bruder Joab säumt.

A.. Er sandte mich, des Königs Zorn, bevor
Er wieder käme, zu besänftigen.
Geh du sein Retter hin! ... So sagt er mir,
Wenn du nicht gehst, so komm ich nicht zu David.

M.. Habt ihr vielleicht auch Benjamin zu zählen
Begonnen?

A.. Joab schwankte, was zu thun
Ihm sey? und nicht zu thun? Ob er aufs Land

Auch

Auch dieſe Schuld noch bringen ſollte?

Ch.. Schuld?

Wenn Schuld hier iſt, wer bringt ſie denn aufs Land,
Ihr? oder David?

A.. Chimeam, du ſprichſt
Sehr offen.

Ch.. Offner noch ſollſt du mich hören!
Ein ſpäter und vielfacher Rächer iſt
Dein Bruder! Auch an David, und noch jetzt
Rächts Joab, daß Amaſa beſſer war,
Als er! und ſeiner heiſſen Rache Durſt
War Freundes Blut zu löſchen nicht genug!
A.. Ja dieß war offner noch, viel offner, Chimeam!
Wo, Mephiboſeth, iſt der König jetzt?
M.. Auf ſeinem Lager.

A.. So kommt Joab denn,
Er glaubt gewiß, ich ſey auf Sion nun,
Und kömmt; und ſeinentwegen hab ich dann
Mit David nicht geredt. Ich eil ihm entgegen,
Und ſag ihm, daß er irgendwo noch weile.
M.. Viel ſchlimmer iſts, wenn er noch weilt, als wenn
Du ſeinentwegen nicht mit David ſprichſt.
A.. Ich gehe.

M.. Bleib! Viel ſchlimmer iſt ſein Zögern.

Fünfter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam. David.

D.. Wer gieng von hier? mich deucht, ich hörte die Stimme
Des Abisai!

Ch.. Ja sie wars.

D.. Geh, eil,
Und bring ihn gleich zurück.

Sechster Auftritt.

David. Mephiboseth. Chimeam. Abisai.

A.. Mein Herr und König!
Hier bin ich.

D.. Wo ist Joab, Abisai?

A.. Den Boten, den du sandtest, fehlt' ich. Joab
Ließ ich in Jericho. Dein Knecht, der Feldherr
Eilt nun gewiß heraufzukommen; ist
Vielleicht schon Sion nah.

D.. Wie weit habt ihr
In Benjamin gezählt?

A.. Ich wandte mich
Von Jericho gen Mittag durch die Wüste,
Versammlungsplätze zu der Zählung dort
Zu suchen.

D.. Dieses ist es also alles,
Was ihr in Benjamin gethan habt? Doch

Du

Du biſt unſchuldig! Alles, was dort Joab
Gethan hat.... Schweig, antworte mir von Joab
Kein Wort! Ihr kennet dieſen Streiter, Zeruja's
Sohn. Zwar er trieſet auch von Abners Blute,
Doch weniger, als Joab. Denn ſchon lag
Durch Joab ſchnelles Schwert, der Feldherr Iſraels,
Als Abiſai kam, und Aſahel
Auch rächen wollte. Hättſt du nichts auf dir
Von Abners Blut; ſo ſagt ichs freudiger,
Und dankte froher dir, daß du bey Nob
Den Rapha ſchlugſt, und mich errettete ſt,
Als ich ermüdet war. Ich danke gleichwol gern!
Und nie vergeß ichs, Abiſai, dir!
Hin! Mach dich auf, begegne Joab, und fordr' ihm
Die Zählung ab. Du ſollſt mein Feldherr ſeyn!
A.. Mein König und mein Herr! Gott gebe dir
Und Joab Sieg. Gebeut mir, was du willſt.
Heiß mich hinab zu Bethlems Brunnen gehn,
Und Blut dir ſchöpfen! Gern und ſchnell gehorch ich,
O König, dir; hier aber kann ich nicht!
D.. Iſt ers nicht werther noch, weil er nicht will?
Du mußt es, Abiſai, ſeyn!
A.. Wohlan ich wills,
Wenn du mit einem Eide mir verheiſſeſt:
Ich ſoll noch heut hinab nach Saba ziehn!
Doch ſende Joab mit. Denn nach dem Fluge
Der erſten Lanze, ſterb ich.
D.. Seys denn nicht!
Und nimm mir ganz die Freude, dir zu danken!

Siebender Auftritt.

Die Vorigen. Nathan. Salomo.

N.. Jedidja würde noch unruhiger
Geweſen ſeyn, hätt ich ihn nicht zu dir
Herein geführt.

S.. Mein Vater, zürne nicht.
Ruhn wollt' ich, konnte nicht. Denn ſieh, ich wußte,
Daß du auf Joabs Ankunft warteteſt.
Er iſt im Vorhof.

D.. Bleib (*) du, Abiſai.
Geh, Chimeam, ruf ihn herüber.

Achter Auftritt.

David. Mephiboſeth. Abiſai. Nathan. Salomo.

D.. Nathan!
Weißt du die Zeit, die er gezögert hat?

N.. Sie iſt nicht kurz.

D.. Neun Mond' und zwanzig Tage!
Er, der ſo ſchnell ſonſt iſt! und meineſt du,
Er habe mehr in Benjamin gethan,
Als Plätze zu der Zählung ſuchen laſſen?
Da iſt ſein Bruder, der ſie ſuchen mußte.
Er ſelber ſtand, und weilt' in Jericho.

Sein

(*) Er will weggehn.

Sein Bruder will nicht Feldherr seyn, sonst würd ich
Von Abners und Amasas Mörder frey,
Und meines armen Absalons! Sehr edel
Ists, Abisai, daß du deinen Bruder
So schützest, dennoch könntest du das nicht,
Wär wo der Krieger einer, der dir glich.
Allein noch edler wärs, wenn du, dem Volk
Und mir zu dienen, diesen Bruder verliessest.
Doch fahr du fort, und schlags mir ferner ab;
Denn deinen Tod, o Abisai, will
Ich nicht. Ja, tödten würd er dich, wie ers
Amasa that, als der mein Feldherr ward!
N.. Treu ist dir Joab! ist ein grosser Krieger!
D.. Mehr, als nur treu, ist Abisai mir!
Und ist er nicht im Kriege groß, wie Joab?
A.. Mich tödtete mein Bruder nicht! Er ist
Ein treuer Freund, wie er ein treuer Knecht
Des Königs ist. Und wer bin ich denn, gegen ihn,
Wenn laut die Schlacht ertönt, und 's nun gen Himmel stäubt!
Auch würd ich meines Stolzes Sieger nicht
Wie Joab seyn. Ich würde dich, wie er
Nach keinem Rabba rufen, David.
D.. Stolzer
War er, als je, da er von Rabba sandte.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam. Joab. Zween Hauptleute.

J.. Sieg gebe dir und langes Leben Gott!
Mein König uud mein Herr! Du riefst mir, hie bin ich.
Die mühsamlange Zählung hab ich endlich
Vollenden können, und

D.. Was tragt denn ihr?

J.. Der Zählung Bücher tragen sie.

D.. Mach du
Die Bücher auf, und lies die Stämme mir.
Beginn mit Benjamin.

J.. Du hast mich, David,
Aus Benjamin gerufen, als ich dort
Zu zählen kaum begonnen hatte.

D.. Lies
Denn Juda.

J.. (*) Gieb den Stamm mir.

D.. Zögerst du
Auch jetzo noch? Lies!

J.. Hundert tausend
Hat Juda fünfmal, die für dich das Schwert
Ausziehn! und, wenn noch alle Greise leben,
Und jeder Säugling noch des Zepterstamms;
Noch sechs und zwanzigmal die hundert tausend.
D.. Des Landes kleine Tochter Bethlehem
Hat kinderreiche Schwestern!... Nimm nunmehr
Den

(*) Zu dem einen Hauptmann, der das Buch aufrollt, und zugleich mithält.

Den Erſtgebohrnen.

J.. Hundert und neuntauſend ſinds,
Die Lanz und Schild in Ruben furchbar macht.
Noch fünfmal hundert Krieger nenn ich nicht,
Doch hab ich jeden ſorgſam mitgezählt.
Sie ſtehen hier die Zahl von jeder Stadt.
Vom Volke ſind der hundert tauſend: Fünfe!
Der tauſend: Dreyßig! Auch ſogar vom Volke
Vergaſſen, David, dieſe Bücher nicht
Die Hunderte.

D.. (*) Klein iſt des Ruben Land,
Und doch iſt er ſo mächtig! (**) Sebulon,
Der Schiffer. Wenigſtens (***) reizt Tyrus ihn.
J.. An Kriegern hat er hundertmal die Tauſend,
Und dann noch zwey und zwanzigmal; am Volke
Die hundert tauſend ſechsmal, und der tauſend
Noch drey.

D.. Du haſt auch dort, Jedidja des Volkes
Sehr viel. Laß Tyrus ihre Lehrer ſeyn!...
Roll Aſſer auf!

J.. Des Volks, das Waffen ſchützen
Iſt fünfmal hundert, und noch ſiebzehn tauſend,
Und hundert und viertauſend ſind der Beſchützer.
D.. Zum Bau des Feldes könnten wir viel Lehrer
Nach Tyrus ſenden. Sechzig tauſend ſollen
Ihr Schwerdt zur Sichel machen. Zwar ſie baun
Wie ihre Brüder auch das Land, allein
Von nun an ſoll nur ihre Pflugſchaar blinken.

 Geh,

(*) Zu Nathan.
(**) Zu Joab.
(***) Zu den Andern.

Geh, Abiſai, du, und wähl die aus,
Vor deren Schwert kein Syrer künftig mehr fliehn ſoll.
In Juda, Salomo, (du haſt die Zahl
Des groſſen Stamms gehört!) ſondr' ich auch Streiter
Des Feldbaus Schweiß und Staub' und Freuden aus,
Die ſollen nie den Staub der Schlacht mehr ſehn.
Du ziehſt mit mir hinab. Dann ſollen die
Aus jenen fünfmal hundert tauſend Kriegern
Nur ſtreiten, die wie Löwen muthig ſind,
Wie Rehe ſchnell! In Dieſer ſtarkem Arm
Soll nur die Lanze blinken, nur an Dieſer
Furchtloſen Bruſt der Schild. Lies wieder, Joab.
Den Dan, die Schlange, welche, bis zurück
Der Reuter fällt, dem Roß die Verſe beißt.
J.. Gewaffnet ſind in Dan, als hundert tauſend
Noch ein und zwanzig tauſend mehr. Es ſind
Des waffenloſen Volks....
D.. Hör auf!.. Geht alle
Von mir hinaus. Leg auf den Marmor, Joab,
Die Bücher. Nathan, bleib allein bey mir.
S.. Muß ich, mein Vater, auch mit ihnen gehn?
D.. Du auch, mein Sohn! Bleib, Chimeam, bey ihm.

Zehnter Auftritt.

David. Nathan.

D.. Ach Nathan!...

N.. Rede denn, o David.

D.. Verſtummen
Möcht ich viel lieber!.. Ach, (*) mein theurer Freund,
Und deß Prophet, der droben Richter iſt!
Stolz war ich!.. Stolz hab ich das Volk gezählt!..
Wie bebt mein Herz!.. Nimm dieſe Bücher hin.
Ich will ſie niemals ſehn... (**) Mein Herr und Gott!
Geſündigt hab ich ſchwer! Bin ſtolz geweſen!
Voll Mißtraun auch, du hätteſt in der Theurung
Das Volk nicht ſo gemehrt, wie du verheiſſen haſt.
Was iſt des Menſchen Herz!.. Wie trotzig iſts!
Und.. wie verzagt! Du Heiliger! ach nimm
Die Miſſethat von deinem Knecht! Denn ich
Bekenn es dir, unweiſ' hab ich vor dir
Gethan! . Verbirg, mein theurer Nathan, auf immer
Vor meinem Angeſicht der Zählung Bücher.
Was glaubſt du, Nathan... wird der Heilige...
Mit Strafe mir.. ach, oder ohne Strafe,
Verzeihn?...

(*) Nach einigem Stillſchweigen.
(**) Er wendet ſich ſeitwärts.

N.. Du haſt durch dieſe That die Helden
Zur Läſtrung nicht gebracht.

D.. Doch ach vielleicht
Mein Volk zum Mistraun, oder auch zum Stolz,
Nach jedes Herzen

N. Wirds nicht Gott entſcheiden?
Dem unterwirf dich, eh ers thut. Vielleicht
Daß ers durch Gnade dann entſcheidet.

D.. Nimm
Die Zählung, geh. Ich will zum Richter beten.
Geh hin, du frommer Mann. Gott ſegne dich.

Zweyte Handlung.

Per-

Personen.

Mephiboseth.

Chimeam.

Joab.

Abisai.

Zadok.

David.

Der Schauplatz ist jetzt ein wenig dunkel.

Erster

Erſter Auftritt.

Chimeam. Mephiboſeth.

Ch.. Nein, ich begreif es nicht. Sahſt du den Ernſt,
Mit welchem Nathan uns vorüber ging,
M.. Und ſahſt du David nicht, wie ihn auf einmal ganz
Die Freuden über ſeines Volkes Gröſſe
Verlieſſen?
Ch.. Wenn ich was davon ergründe,
So iſt es dieß: Der Zorn, zu dem ihn Joab
Gereizt hat, überfiel ihn wieder. Er wollt' ihn
Nicht länger ſehn..
M.. Zorn wärs geweſen? Sahſt du
Denn nicht, wie ſehr gerührt, und innig traurig
Er ward?
Ch.. Er zürnt, und hatte lange den Zorn
Verborgen, und darauf entbrannt er ſchnell!
Und welcher Zorn war jemals auch gerechter,
Als gegen dieſen Joab, eines ſo groſſen,
Erhabnen Manns, wie David iſt?
M.. Es war
Kein Zorn.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abiſai.

J.. Ich wollt hinab zu meinen Zelten
An Sions Thoren gehn; allein ich kann
Nicht ruhn. Ihr habts mit angehört, wie David
Gezürnt auf Joab hat, und ihr ſeyd redlich,
Ob du (*) mein Feind gleich biſt: drum kann ich frey
Nun endlich reden! Doch wärt ihrs auch nicht
Ich redte dennoch! So hat David mich
Nun auch entflammt. Schnell iſt mein Schwert und Wort!
O ließ er endlich Abner und Amaſa
Und vollends Abſalon in ihren Gräbern
Doch ruhn! und weckte dieſe Todte nicht
Stets wieder auf.

Ch.. Amaſa wird und Abner,
Der droben richtet, zweymal auferwecken,
Als ihres Blutes Foderer zuerſt!
Und dann, wenn alle Menſchen auferſtehn.

J.. Iſt unter den Propheten Chimeam,
Wie Saul, nun auch? Das ſollt ich zahm erdulden,
Daß dieſer Abner meinen Aſahel
Durchſtieß? Erdulden, daß der neue Feldherr
Amaſa hoch vor unſerm Heere daher zog?
Ich werde Rache ſehn, daß David mich
So quälet! Denn aus Stolz, aus Mistraun auch,
Hat

(*) Er kehret ſich zu Chimeam.

Hat er das Volk gezählt!

M.. Wie weißt du das,
O Joab?

J.. Kenn' ich ihn denn nicht, und länger,
Als du ihn kennst? Und sprach er nicht mit mir,
Eh er die neue Zählung unternahm?
Und hast du nicht gesehn, wie er, zu spät!
Der Zählung Stolz mit schnellem Trauren bereute?
In dieser Sache bin ich viel gerechter,
Als David! Hab ich nicht von Anfang her
Ihm widerstanden? Hab ich nicht hernach
Gesäumt, ihm Zeit zur frühern Reu zu gewinnen?
Schuld, sag ich auch, sehr grosse Schuld hat Er,
Nun auf das Land gebracht.

M.. Hat David gesündigt;
So hat er Schuld auf sich gebracht, und nicht
Aufs Land.

J.. Weißt du denn nicht, daß wegen
der Herrscher,
Gestraft die Völker werden?

M.. Ist zur Rache
Ein König reif, und reif zur Rach ein Volk;
So strafts an beyden Gott!

J.. So wie ich sagte,
So ists! Vergebens würdest du es anders
Mich lehren wollen. Schuld bracht er aufs Land!
Mich jammert seines armen Volks, doch jammert
(Treu werd ich stets ihm seyn!) mich seiner nicht!
Gerächt, gerächt will ich an ihm mich sehn!
Ch.. Gehört das auch zur Redlichkeit, selbst hier

Zu

Zu ſchweigen? Und, vor einem Manne, wie Joab,
Nicht ſeinen Herrn zu warnen?

J. . Warn ihn denn!
Zwar hab ich dir mich offen anvertraut;
Doch warn ihn!

Ch. . Würd es nicht unredlicher
Gehandelt ſeyn, als was du alſo nennſt,
Schwieg ich auch hier?

M. . Ihn kennte, Chimeam,
Durch dich nicht David mehr, als er ſchon jetzt
Ihn kennt.

J. . Ein Mann von Sauls Geſchlecht, und der
Nie einer Lanze Flug vernommen hat,
Iſt ſo voll Redlichkeit. Ich haſſe dich
Viel weniger, als alle Söhne Sauls.

M. . Was ſagte denn das Volk, da du ſie zähltest!

J. . Was Juda ſprach und Iſrael? Sie ſagten:
Nun wird er alt, und fängt nun an nicht mehr
Auf Gott zu traun. Wo iſt der David nun
Der einſt zehntauſend ſchlug? Und müßte der,
Der ſo viel Treu von Gott mit jedem Jahre,
Das er gelebt hat, erfuhr, jetzt, da er alt wird,
Nicht mehr auf Gott noch traun, als da er Hirt
Und Knabe war? So ſchrie viel Volks. Und andre
Des Krieges Haſſer, ſelbſt ſehr haſſenswürdig,
Die riefen, wenig ließ ich dieſe reden!
Sie riefen: Ja, er will nur ſehn, wie viel
Des Bluts noch nicht vergoſſen iſt! nur ſehn,
Wie viel das Schwert der Knechte Dagons und Moab

Und

Und Amalek ihm übrig ließ? Wie viel
Nun bald die Sichel und Erdtrage wieder
Wegwerfen ſollen, und den Harmiſch nehmen?
Es mag der Feigenbaum und Weinſtock dann,
Dann grünen, wie er kann! hell, oder trübe
Die Quelle rinnen! und die Mütter mögen
Dann ſchattenlos und ungelabt vom Saft
Der Frucht, und reinem Quell, verſchmachten, mit ihnen
Der Säugling!... riefen die. Viel lieber hätt ich
Sie gegen Amalek geführt, als ſie
Gezählt, nicht hoffnungsvoll auf Sieg, allein
Vom Durſt der Rach, und ihrer Hoffnung voll,
Noch andre ſagten ſo: Wie viel wir ſind?
Das heißt, wie groß er iſt? wie hoch erhaben
Deß Thron iſt, der ein Volk beherrſcht, das ſelbſt
Der ſchnelle Joab erſt in vielen Monden zählt.
Rief er uns nur von unſern Erndten nicht,
Von unſrer Stirne Schweiß nicht weg, ſo mögt er
Denn ſeine Gröſſe wiſſen! Hättet ihr
Da, unſre Väter, Samuel gehorcht,
Da dieſer weiſe Mann euch Thoren ſagte:
Ihr ſolltet ihn um keinen König bitten.
Nun trifft es uns. Wenn unſer König nun
Etwas in ſeinem Cedernhauſe will,
So muß es ſchnell geſchehn.

Ch.. Wenn unſer Volk
So ſeinen guten und gerechten König,
Und der ſo oft für ſie ſein Leben wagte,

Wenns David also dankt; wird da der Zorn
Des Richrers droben säumen? David habe
Gesündigt oder nicht gesündigt; Gott
Wird dann zur Straf erwachen! Sprach, o Joab,
Das ganze Volk denn so?

J.. Nur wenige
Verstummten traurig, und voll Liebe zu David.

Ch.. Die andern haß ich!

M.. Chimeam, sehr hoch
Hat Gott die Könige der Welt erhöht.
Wie viel des Guten können sie, wie leicht
Es thun! allein des Bösen auch wie viel,
Und ach, wie leicht! Zu grosse Sterbliche,
Wie glücklich seyd ihr! und wie elend auch!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok.

Z.. So find ich, Joab, dich denn endlich hier.
Ich suchte dich in deinen Zelten. Ein Ruf war
Nach Gibeon gekommen: David zürne
M.. Joab! habe schnell nach Jericho
Gesandt, du solltest gleich die Zählung bringen,
Gezählt sey, oder nicht, auch Benjamin!
Da machte, Joab, sich mit Eile dein Freund auf,
Zu dir zu kommen. Und nun find ich dich
Auf Sions Burg. Der Ruf ist, hör ich, wahr.
Auch seh ich aus dem finstern Ernst, und diesem

Zurück=

Zurückgehaltnen Zorn.

A.. Sehr wahr, o Zadok,
Iſt was nach Gibeon erſcholl.

J.. Glückſelig biſt du,
Daß du dem Herrn der Könige nur dienſt.

Z.. Ich diene David auch, und liebe David
Und bin dein Freund.

J.. Mein Freund? und Davids auch?
Wähl Einen, wähle, wen du willſt, und ſchnell!

Z.. Du weißt, ich liebe lange dich und treu;
Doch David opfr' ich dir nicht auf.

J.. Du haſt
Gewählt! ... Was ſäumen wir, mein Bruder, auf Sion?
Laß uns nach unſern Zelten eilen. Warn,
O Zadok, David auch, wie Chimeam
Ihn warnen will, vor einem Manne, wie Joab?
Er mags erzählen! Komm, mein Bruder!

Z.. Bleib
Mein alter Freund. Wer iſt jetzt mehr ein Held
Ich? oder du? der Sieger über Völker?
Oder über ſich ſelbſt?

J.. Du ſollteſt tapfrer,
Worin's auch wär, als Joab ſeyn? Ich bleibe.

Z.. Haß ihn nicht, Chimeam! Du ſiehſt nun, er
Iſt deiner Freundſchaft würdig.

M.. Zadok, warſt du
Bey Nathan, eh bey uns du Joab ſuchteſt?

Z.. Gleich ſag ich dirs. Nur noch Ein Wort zu Joab:

Wie weit haſt du in Benjamin gezählt?
Und hat der Stämme Bücher David ſchon?
J.. Es iſt nicht Zorn auf dich, wenn ich dich bitte,
Von dieſer Zählung nichts mit mir zu reden.
Z.. Als, Mephiboſeth, ich nach Salem kam,
Gieng ich zu Gad. Er gab mir Brodt und Salben.
Allein er war ſehr ernſt, und ſehr vertieft.
Auch ſchien ſein Auge mir von Weinen trübe.
Ich fragt ihn: Haſt du einen Freund verloren?
Er glaubt, ihm würde Gott ſich offenbaren.
Und ſchrecklich würde, das empfände ſchon
Sein Herz von fern, die Offenbarung ſeyn!
Ich fragt ihn weiter nichts. Er ſchwieg. Ich gieng.
Nach Joabs Zelt gieng ich zuerſt, und dann
Hieher. Was ſtaunſt du alſo, Mephiboſeth?
M.. Laß mich nur kurze Zeit mir ſelbſt.
J.. Ich ſeh,
Ich ſeh des ſchleunigen Erſtaunens Urſach,
O Mephiboſeth. Der, der unſern Vätern
Verhieß, zu mehren, wie des Himmels Sterne,
Der Kinder Schaaren, der hat über die Zählung
Sein Urtheil ſchon geſprochen! Wars nicht das,
Worüber du erſtaunteſt? Neides werth
Iſt Gad, der jetzt ſchon weiß, wie's Gott entſchied.
Komm, Abiſai, laß zu Gad uns gehn.
Ch.. Geh hin, das bitt ich, Joab, fleh ich dich!
Geh hin, du Blutiger! damit du hörſt,
Wie laut vergoßnes Blut gen Himmel ruft!
Und was vor Schuld auf dich, auf dich! der Tod
Des

Des Abner und Amasa drachte, du,
Der 's wagt, nach Gottes Ausspruch über David,
Bey seiner heiligen Gerichte Propheten,
Zu fragen, du, mit dem verglichen, David,
Auch schuldig, doch unschuldig wär! Geh hin!
J.. Weich, wie dein Vater war, und unbekannt,
wie er!
Schweig, Jüngling, ohne Namen, ohne That!
Ch.. Was säumst du denn? Geh hin, geh, fleug
zum Hörer
Der göttlichen Gerichte, Neides werth
Ist jeder, der sie früher hört, als ich,
Wenn sie nun über Joab kommen! Säumst du noch?
M.. Mein Chimeam, dein Zorn entscheidet nichts.
Laß Gott entscheiden!... Joab, was du fürchtest,
Daß Gad bald hören werde, fürcht auch ich.
Z.. Wenn einer hier erstaunen muß, bin ichs
Kaum komm ich her, so hör ich schnell dieß Alles.
O sagt mir, sag es, Mephiboseth, du,
Worauf sich, was ich hörte, gründet? Auf Joabs
Vermuthung, (denn die weiß ich) daß aufs Land,
Durch diese Zählung, Schuld der König bringe?
M.. Auf diese nicht bey mir. Da du von Gads
Offenbarung und Ernst und Thränen redtest;
Erstaunt ich schnell. Vor kurzem erst, vielleicht,
Als du bey Gad schon warst, las Joab vor David,
Die lang erwartete, zuletzt mit Zorn
Verlangte Zählung. David hörte sie,
Das wird selbst Chimeam gestehn, mit Freuden

Des Stolzes! Aber als vier Stämme nun
Geleſen waren, und indem den fünften
Nun Joab anfing, ward auf einmal David
Sehr ſtark gerührt, und innig traurig. Schnell
Gebot er Joab aufzuhören. Wir alle
Selbſt Salomo, wir mußten ſchnell hinausgehn.
Nur Nathan blieb. Auch der verließ ihn bald.
Er ging vor mir und Chimeam vorüber,
Und war ſehr ernſt. Fragſt du nunmehr nicht auch
Was Gad der Richter offenbaren werde?
Und über welches Elend ſein Prophet
Bald mehr noch weinen werde?

J.. Ach ich frage nichts!...

Ch.. Glaubt, oder glaubt mir nicht; doch ſag ichs euch:
Was David ſo bewegte, war nur Zorn
Auf Joab, der, zuvor lang unterdrückt,
Ihn ſchnell ergriff! Hat David auch geſündigt,
So weiß ers jetzt noch nicht. Und läßt ihm Strafe
Der Herr verkündigen; wirds auch ein andrer,
Als Nathan thun? Und ſagt mir: Konnte Gad,
Da ihn die nahende Weiſſagung ſchrekte,
Kein Elend ſonſt vorher, als Davids Elend
Beweinen? Kann denn nicht des Menſchen Richter eins
Der Völker um uns her, durch Davids Schwert,
Verderben wollen? ihrer Kinder Blut
Am Eckſtein trieſen? ihrer Städte Dampf
Gen Himmel nicht aufſteigen laſſen?

J.. Zorn?

J. Zorn?
Ich kennte David nicht? und mehr, als alle,
Die leben, Davids Zorn?
M.. Verwundrungsvoll,
Daß ich daran noch nicht gedacht, erinnr' ichs
Mich jetzo ſchnell, daß Nathan, da er wegging,
Der Zählung Bücher trug. Und viel zu kurze Zeit
War Nathan zu der Leſung von acht Stämmen
Zurückgeblieben. Reu war jenes Trauren,
Das wir an David ſahn!
Ch.. Es ſey denn Reu;
Folgt denn Gericht auf Reu?
M.. Ach manchmal ſchont
Nach ihr der Herr; und manchmal nicht! Laß uns
Jetzt ruhn, laß warten uns, und nichts entſcheiden.
Ch.. Vergiebt denn nicht nach Reue Gott?
M. Vergiebt
Und ſtraft, mir ſcheints, der Beſſrung wegen,
des Einen,
Der übertrat, und andrer auch! Meinſt du,
Daß derer, welche deine Thaten ſehn,
Nicht Schaaren ſind?
J.: Mein Haupt iſt grau, allein
Mein Ohr hört leiſe noch. Mich deucht, als
hör ich
In einem jener fernen Gänge David.
M.. Ich hört ihn nicht.
J.. Ich hör ihn noch. Mein Ohr
Iſt dran gewöhnt, den Schritt des Hinterhalts

Im Nebel, oder in der dickſten Nacht
Zu hören. Zadok, geh mit uns hinab
Zu meinen Zelten. Denn was ſtehn wir hier?
Ich haſſe jede Frage, die mir David
Jetzt thun kann. Komm!

Vierter Auftritt.

Mephiboſeth. Chimeam.

M.. Haſt du ihn denn gehört?
Ch.. Ich hört ihn nicht. Ach David unſer Freund,
Du Redlicher, du Guter und Gerechter,
Du Vater Iſraels! Du, der ſein Leben
Noch wagt, wenn alle fliehn, ſo wagt, daß dich
Des Morgenlandes kühnſte Streiter nur
Erretten können, Abiſais nur!
Ach unſer David, wenn an dich nun Gad
Vom Herrn des Himmels Worte des Gerichts
Zu bringen hätte!..
M.. Voll trüben Ernſt
Iſt der Gedanke Chimeam...
Ch .. Wenn Gott
Nun David ſtrafen wollt' und auch das Volk
Mit ihm ? Denn ſehr verderbt iſt Iſrael...
M.. Verführer, der den Traum ihm eingab, wer,
Wer wareſt du, Verführer? Eingehüllt
In Nacht, wie die am Strome, ſaſſeſt du,

Und

Und dachteſt, Tod!.. Ha! ſiegender Verderber!
Daß dich, der Donner Einer deß Gerichts,
Das über David kommt, dich auch erreichte!
Er wirds, er wirds! was wünſch ich Einen nur?
Zehn tauſend ſollen ihn erreichen!..Laß
Nun ruhig uns, o Chimeam, erwarten,
Was Gott entſcheidet.

Ch..Ruhig, Mephiboſeth?

M..Ja das gebiet ich mir und dir, und folge,
So viel ich kann!...Iſt das nicht Davids Schritt?

Ch..Ich hört' auch einer Stimme leiſen Hall.

M..Es war die Stimme Davids nicht.

Ch..Mich deucht
Sie wars, allein nur halb, und wehmuthsvoll
Gebrochen.

M..Ja, ſie iſts. Hörſt du ſie wieder?
Doch hab ich niemals ſie, wie jetzt gehört,
So leiſ' und klagend! Hörteſt du? jetzt floh
Ihr letzter Hauch von neuem.

Ch..(*) Dieſer war
Nicht leiſe, hörteſt du, wie heftig dieſer war?

M..Erhör, o Richter, ſein Gebet, und laß
Nicht alle Donner deiner Rache reden.

(*) Nach einigem Stillſchweigen.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. David. (*).

D.. Was geh ich denn umher? Iſt etwa hier
Die Ruh, die ich vergebens ſuche?.. Hört
Denn auf, du Ungeſtüm des Schreckens! ihr
Der Ungewißheit finſtre Qualen, ihr!
Iſt es etwa nicht bey mir ganz feſtgeſetzt,
Sehr feſt, daß ich mich Gott in Allem unterwerfe,
In Allem ganz? So hör denn endlich auf, o Herz!
Du Sturm, und o du Meer! daß ich nachdenken,
Und weiſe beten kann. Noch einmal, Herr,
Will ichs vor deinem Antlitz wiederholen.
Der Himmel iſt dein Thron, und deiner Füſſe Ruh
Die Erd, ich lege mich in ihren tiefſten Staub,
Und ſage: Ganz, ganz, unterwerf ich mich,
Tod, (**) oder Leben ſeyn!... So iſt es denn
Von neuem feſtgeſetzt, wofern's bey mir
Noch feſt genuug nicht war: In Allem ganz!...
Ach, aber Iſrael, mein armes Volk,
Wenn die mit ihrem König elend würden!
O Blut, das damals floß, als Abſalon

Zum

(*) Er bemerkt Chimeam und Mephiboſeth nicht.
(**) Er ſinkt bey dieſen Worten nieder, und ſteht, nachdem er ſie geſagt hat, gleich wieder auf.

Zum Todesengel ward!... Ihr (*) seyd noch hier?
Noch in der Nacht? Vernahmt ihr mich? Wenns ist;
Verschweigts. Entfernt euch jetzt, und keiner komm
Hieher zurück! zu welchem ich nicht sende.
Verlaßt mich! Selber ohne meine Freunde
Will ich, ich will allein mit Gott jetzt seyn!

Sechster Auftritt.

David.

Was weil' ich hier? Wenn andre nun hierher,
Die kein Verbot von mir entfernte, kämen.
In der fernsten Ruhestäte meiner Hütte
Will ich allein mit... meinem Richter seyn.

(*) Da er Mephiboseth und Chimeam bemerkt.

Dritte Handlung.

Perſonen.

David.
Nathan.
Joab.
Abiſai.
Zadok.
Salomo.
Chimeam.
Mephiboſeth.
Gad.

Erſter

Erſter Auftritt.

Nathan.

Faſt iſts noch Nacht. Kaum geht der erſte Schein
Der Dämmrung auf; und ſchon läßt er mich rufen.
O der ſein Gott ſtets war, hilf ihm auch jetzt!

Zweyter Auftritt.

Nathan. David.

D.. Beruhigt hab ich mich, und mich dem Herrn
Ganz unterworfen. Doch des Menſchen Herz
Iſt ſchwach!.. Und Ruh verdient kaum das genennt
Zu werden, wenn der Wahrheit Licht die Seele
Zwar ſieht, doch ihr nicht ganz das Herz in Aufruhr
folgt ...
Entſcheiden wirds der Herr! Ich fürchtete,
Er hätt' es, Nathan, dir ſchon offenbart!
Drum hab ich dich ſo früh zu mir gerufen.
Wenn er Entſcheidung ſendet, ſendet er
Gewiß dich, Nathan, mit dem Todeswort
Belaſtet!

N.. Gott hat mir nichts offenbart.

D.. Bleib, Nathan, daß du mir, wenn nun der Herr
Dirs offenbart, das grauenvolle Wort
Des Gerichts, gleich ſagen könneſt! ich mich in den
Staub

Gleich

Gleich hinwerfe!.. Du bist des Himmels Ehren
Mir voll; denk ich an dich, als Gottes Boten.
Da stehest du, ein Mensch, wie ich, ein Staub
Vor mir; allein den auch der Gott der Götter sendet,
Mit eines Königs Schicksal, den er selbst
Und wunderbar erkohr! und ach vielleicht
Zugleich mit eines ganzen Volkes Schicksal!
Und welches Volks? das er vom Himmel beherrscht
hat!
Und noch beherrscht.

N.. Ich weiß noch nicht, ob Gott
Mich senden wird. Er sende, wen er will,
Mich, oder einen Andern; bleiben wir
Nicht schwache Menschen?

D.. Ach hätt' ich, wie du,
Daran gedacht, was vor ein Staub wir sind!
Der Zähler wer, und wer die, so er zählte,
Und wären ihrer auch ein grosses Heer,
Wie Sand am Meere liegt! Ach hätt' ich mich
Voll Stolzes nicht erhoben! Aber ach!
Geschehn, geschehn ist dieses nun!.. Wie wirds,
Das sage mir, o Nathan, Gott vergelten?
Was ist dein Forschen hier?

N.. Schon lang entwöhnt' ich mich,
In dieser Dunkelheit umher zu irren:
Was Gott der Herrscher thun wird? oder nicht
Wird thun? Und jetzt, bey deiner That, da wir
Vermuthen müssen, daß, vorher verkündigt,
Der Herr es, oder nicht vorher verkündigt,
Bald selbst entscheiden werde, David, wärs
Nicht

Nicht hier zu forſchen Stolz?

D.. O iſt es Stolz?

So ſchweig in mir, du heiſſer Frager, Herz!
Verſtumme ganz! ... Ich ließ auch Joab rufen.
Wie tief beugt mich auch dieß, daß dieſer Joab
Vernehmen wird, daß meine Zählung, ich
Bereu, und Gott ſie ſtrafe! doch auch dieß
Sey, wie es iſt.

N... Dein Liebling Salomo
War, ſeit er dich verlaſſen mußte, voll
Bekümmerniß, und banger Unruh voll.
Und nun iſt er allein, auch ohne mich.
Du kenneſt ihn. Er hälts nicht aus. Und dann,
Wärs gut, daß er um dich zur Zeit des Elends wär,
Und lernte! So ein Tag iſt mehr, als ſonſt
Ein Jahr!

D.. O würde nicht der zarte Knabe
Vor Schmerz vergehn, wenn er mein Elend ſäh?

N.. Ja leiden wird er viel, und ſoll er auch!
Denn viel muß unſers Lieblings Herz noch lernen!
Ein Strahl iſt ſein Verſtand, ein ſchneller Blitz,
Und gut ſein Herz! Allein was iſt der Menſch!
Und dieſe Knoſpe was, die halb erſt blüht!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abiſai.

D.. Antworte, wer dich fragt, und ſey dem Joab,
Der viel dich fragt, antworte dieß: Die Zahl
Des Volks ſey mir und dir allein bekannt,
Und werd auch nicht in meine Bücher geſchrieben.
So machs! Auch ſende gleich nach Gibeon
Zu Zadok, daß er ſchnell gen Sion komme.
Der Hoheprieſter (*) ſoll dem Richter opfern.
J.. Des Richters Prieſter iſt in meinem Zelt.
D.. (**) Geh, laß mir Chimeam Jedidja bringen.
Auch Mephiboſeth kommet mit. Und geh
Zu deinen Zelten hinab, und bring mir Zadok.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen auſſer Abiſai. Salomo. Chimeam. Mephiboſeth.

S.. Wir ſtanden drauſſen, weinten, da kam Abiſai.
D.. Mein Sohn! mein Salomo! o du mein Sohn!
Du litteſt wohl ſehr viel, als du von mir

Weg-

(*) Dieß zu Nathan.
(**) Zu Abiſai.

Weggehn mußteſt? Weine nicht, mein Sohn!
Des Menſchen Leben hat nicht Freude nur;
Hat Elend auch. Das fühlſt du nun ſchon ſelbſt,
Du, der ſonſt Freude nur, den Schmerz nicht kannte,
Du Blume. die der Morgenröthe nur
Und nur des ſanften Abends Schimmer traf;
Und die wir, vor des Mittags Strahle, mit Schatten
Beſchützten! . . Weine nicht!
S. . Mein Vater, ach
Gern wär ich weg von dir gegangen, du
Gebotſt es ja! allein ich ſah dich traurig, mein Vater,
Sehr traurig ſah ich dich, als ich dich ſchnell
Verlaſſen mußte.
D. . Nathan, er bewegt
Mich heut zu ſehr! ſag, ſoll er bey uns bleiben?
Wenn ich ihn ſäh, und er, wie jetzt vor mir
Da ſtünd', und dann .. würd ichs aushalten können?
S.. Nach dieſer erſten Nacht in meinem Leben
Ganz ohne Schlaf, wenn ich, nach dieſer Nacht,
Mein Vater, ach von neuem wieder dich
Verlaſſen muß; ſo unterlieg ich ganz!
D.. Bleib, bleib, mein Salomo.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Abiſai. Zadok.

D.. Ich bin ermattet...
O Nathan, ordne du die Opfer an.
N..Mein König und mein Herr, du ſagteſt mir
Von deinen Opfern nichts; wie kann ich glauben,
Es ſo zu machen, wie es dir gefällt?
D..Ich abeo; ſonſt geböt ich dir es nicht.
Verſöhnungsopfer, Zadok!... Ordne ſie,
Prophet des Herrn, nun an.
N.. Wie viel aus Levi
Sind, Hoherprieſter, jetzt auf Gibeon?
Z.. Neunhundert, Nathan.
N.. Und wie viel der Prieſter?
Ch.. (*) Ich ſehe Gad herauf nach Sion kommen!..
D.. Da iſt es!.. Nathan, ach ihn ſendet Gott!..
Verſöhnungsopfer, Zadok, ſollen's ſeyn!
Wie geht er, Chimeam?
Ch.. Sehr ernſt.
D.. Auch langſam?
Ch.. Nicht langſam, und nicht ſchnell.
D.. Bring Gottes Boten
Herein zu mir.

Sechs-

*) Er ſieht hinaus, ohne ſich der Oefnung, durch die er ſieht, völlig zu nahn.

Sechster Auftritt.

David. Salomo. Nathan. Mephiboſeth. Joab. Abiſai. Zadok.

D. . (*) Auch du biſt nun dahin,
Du ſchwacher Troſt, an den ich mich, zwar wenig,
Allein doch hielt: Ich hätte Gottes Feinde
Durch meiner Zählung . . Stolz . . zur Läſtrung
nicht gebracht!
Denn nun kömmt Gad!

Z. . Vielleicht nur, dich zu warnen,
Daß du nicht ſtolz ſollſt ſeyn.

D. . Ach wärs nur das!
Allein ich weiß nicht, welch ein fürchterlich Ahnden
Mich überfällt. Es iſt viel mehr, als das!
Zwar richtet' ich mich auf, als heiter mir,
Die Sonn' heut aufgieng, und mir Nathan Gott
Nicht ſendete! Denn dieſer Schrecken hatte
Die ruheloſe, bange Nacht um mich
Geſchwebt. Nun aber ſendet Gad der Herr
Zu mir.

(*) Nach einigem Stillſchweigen.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Gad. Chimeam.

G.. Mich sendet Gott zu dir!.. Solls hören
Wer um dich ist, o König, oder willst
Du allein es hören, was der Herr dich fragt?
D.. Mich fragt?... Bleibt alle hier. Nur du, mein Kind,
Mein Salomo, mußt mich verlassen.
S.. Ach,
Mein Vater!... Nathan, bitte du für mich!
D.. Du hörtest ja! Ich sündigte durch Stolz,
Als ich mein Volk von Joab zählen ließ!
Drum sendet Gott mir heute seinen Boten.
Wie würdest du, du zartes Kind, des Herrn
Gericht vernehmen können.
S.. Bitt (*) auch du,
Prophet des Herrn, für mich!.. hast du, mein Vater, nicht,
Schon oft mit mir von Gottes Wegen gesprochen?
Von gnädigen, und schrecklichen? Drum laß
Auch heute mich, mein theurer Vater, lernen!
D.. Bleib denn, mein Sohn, und lerne früh!
Hier bin ich,
Prophet des Herrn, vor Gott, und höre!
G.. So sprach

Der

*) Zu Gad.

Der Herr zu mir: Drey Dinge ſinds. Erwähle,
Darunter, David: Sieben Jahre Theurung!...
Drey Monde Flucht vor deinen Widerſachern,
Und deiner Feinde Schwert, daß dichs erreiche!...
Drey Tage, Gottes Schwert, die Peſt im Lande,
Daß der Engel des Herrn, in allen Gränzen,
Im ganzen Iſrael verderbe!... Sieh nun zu,
Was ich antworten ſoll dem, der mich geſandt hat.
D.. Ich wählen?.. Ach und Gott, Gott wollte nicht,
Wie vordem, für mich nicht wählen?.. und dazu
Wahl unter dieſen ſchreckenvollen Dingen!...
Auf ſieben Jahre!... Daß es mich erreiche!...
In allen Gränzen Iſrael die Peſt!...
Gott, Gott, mein Richter! der mich von den Hir-
ten nahm!
O Stolz der thörichten, des armen Staubs!
Und iſt nicht in der fürchterlichen Wahl
Verſuchung? Kann, wenn ich nicht wähle, wie
ich ſoll,
Ich nicht von neuem ſündigen? O Abgrund,
An dem ich ſteh: an den, mich Stolzen, Gott
Hinab gebracht hat! Was, was ſoll ich wählen?..
Am kleinſten, glaub ich, iſt zu ſündigen
Die Gefahr hierinn, noch wähl ichs nicht, Prophet,
Noch wünſch ich nur, daß dieſe Wahl die ſey,
Die Gott gefällt: Ich wünſche meinen Tod!...
S.. Ach dieſes, dieſes nicht! nicht deinen Tod,
Mein Vater!
D.. Schweig, mein Sohn! ſagt ich dirs nicht,
Du könnteſt nicht dabey ſeyn, wenn der Herr

Mir ſein Gericht verkündigte?

J.. Der Krieg,
In dem das Schwert ſelbſt David trift, ein ſolcher,
So blutiger, noch nie von dir und mir
Geführter Krieg, der würgt, von Dan herauf,
Bis Berſeba! Nicht nur des Landes Töchter,
Die kleinen Städte, ſelbſt Jeruſalem
Und ſelber Sion müſſen dann in Getümmel
Und in Geſchrey, und in Poſaunhall ſterben!
Der ſchlägt dein Volk und dich! die Peſt trift nur
Dein Volk, und weniger des Volks. Drey Tage
Sinds nur.

D.. Wer ſagte dir, daß Gott des Volks
Nicht ſchonen werde?

J.. Weißt denn du, daß er
Es ſchonen werde? Muß ich nicht Zerſtörung
Von einem Kriege fürchten, der ſelbſt dich,
Den auserwählten Sieger Gottes, ſchlägt?
Denn werden wir uns zahm erwürgen laſſen
Du, und die kühnen Neun? und deine Dreyßig?
Und all dein groſſes Volk?

D.. Verlaß dich nicht
Auf dich, und uns!

J.. Umkommen werden wir!
Das ſag ich ja! wenn ſelber dich der Tod
Des Kriegs erreicht. Doch eben dieß, daß wir
Als Männer ſtreiten werden, wird die Wut
Der Feinde deſto mehr entflammen! wird,
Zu tauſenden, und wieder tauſenden,
Hinunter in des Todes Thal uns ſtürzen,

Das

Das ganze Volk!

D.. Wenn ich ihn glaube, Nathan,
So ſtirbt in dieſem Kriege mehr des Volks,
Als durch die Peſt.

N.. Mich deucht, der Richter hat
Dich, König, und dein Volk zu ſtrafen, beſchloſſen!
Wer kann vorher ſehn: Ob er, durch die Peſt,
Mehr, oder mehr im Kriege tödten will?
Des Krieges Schwert nicht nur, ach auch die Peſt,
Kann dich erreichen, David.

D.. Wird das Schwert
Des Kriegs gewiß mich tödten, Gad? Erreichen!
Das ſagteſt du; ſo kann es mich auch nur
Verwunden.

G.. Ziemt mirs heut dir auszulegen
Zu warten, daß du dem, der mich dir ſandte,
Antworteſt, ziemt mir nur.

D.. Wüßt ichs gewiß,
Daß mich das Schwert des Kriegs zum Tode träfe;
So müßt ich hin, und mich, mit Einem, wagen,
Wie das mein todter Freund, mein Jonathan einſt
that!

M.. Ach David! . . .

J.. Müßt ich hin; und ſchnell mich wagen,
Und ſterben!

J.. Das, das würden deine Krieger
Erdulden, dein Jeſabeam, der Sohn
Hachmoni's, und dein Eleaſar, Dodo's Sohn?
Und Samma? und Benaja? und dein Joab?

Das dulden? und nicht ſchlagen, bis den Himmel
Staub deckt', und Blut die Erde färbte, vom Kiſon
Keduminher, bis an Aegyptus Bach!
D.. So fällt mein Volk durch beyd' in gleicher Zahl,
Und, wie das Schwert des Herrn, iſt auch der Menſchen Schwert.
J.. Durch dieſes fallen mehr?
D,. Und ich vielleicht durch beyde.
S.. Ach aber in der Theurung nicht, mein Vater!
D.. Drum eben werd ich ſie wohl nicht erwählen.
Wie voll von Elend iſt ſie. Iſt ſie nicht
Auch eine lange Quaal, die zögernd tödtet?
Kaum ließ ſie nach; und ſollte nun von neuem
Beginnen? ſieben Jahre wieder wüten?
S.. Haſt du gewählt?..
D.. Noch nicht, Prophet des Herrn
Ach, er gebot doch nicht, ich ſollte ſchnell
Antworten?
S., Nein, er hat dieß nicht geboten.
D.. Dank ſeys dem Herrn, daß er die Zeit zur Wahl,
Nicht auch ſo kurz ſeyn heißt, als er die Plage,
Ach hab ich nun gewählt, ſchnell ſenden wird.
Wie bang iſt mir! Mich deucht, von allen Seiten rüſten
Die Plagen Gottes ſich! Mich deucht, ſchon wird
Der Himmel eiſern, und voll Dürr' umher das Land!
Und keine Wolke wallt, als nur vom Staube...
Schon glüht die Rache! blinkt der Speer! ſchon rauſchen
Die Donnerwagen her von Hermons Gebirgen!
Von Kademoth! vom Meer! aus Parans Wüſten!...

Schon

Schon zückt vom Ebal her der Todesengel
Sein flammend Schwert, vom Ebal oder Horeb!...
Iſt nicht der Himmel überall voll Nacht?
Seht aus: Iſt jeder Strahl des Tags in Wolken
Nicht ungewöhnlich finſter eingehüllt?
Schweig Mephiboſeh ganz? Und haſt du mir,
Heut dieſen Tag der Angſt, gar nichts zu ſagen?
M. . Ich reden? Iſt bey dir in deinem Herzen
Die ſchwarze Läſtrung denn des Ziba ganz vertilgt?
Und bin ich, wie ichs würklich bin, auch dir
Unſchuldig? bin ich dir, wie Jonathan, edel?
Unſchuldig, oder nicht, ganz unbefleckt
Von jener Läſtrung, oder etwas noch
Von ihr umwölkt, will ich doch heute reden!
Verkennſt du mich, ſo lern mich jetzo kennen!
Und ſieh, ob edel ich, wie Jonathan,
Ob meine Seele ſey, wie ſeine war?
Und ich anders ungleich ihm, als nur am Leibe, ſey?
Wenn ich geredet habe, tödte mich!...
Wohlan, nun darf nicht offen nur und frey,
Nun darf, ſo gar mit Muth, Sauls Enkel reden!
Mit Thränen red ich auch, o meines Vaters Freund,
Und meiner, wenn nicht ſtets, doch heut gewiß!
Wer hat geſündigt? hat es denn dein Volk?
Es hats! doch nicht dadurch, weßwegen Gott
Die Wahl gebeut. Gebeut er ſie dem Volk?
Und haſt nur du's, was zögerſt du, den Tod,
Der dich gewiß erreicht, zu wählen? Wird
Das Schwert vom Volke, das nur ficht und ſtirbt,

Weil

Weil Krieg dich tödten ſoll, nicht ſchleunig laſſen,
Wenn du gefallen biſt?

J.. Sehr edel ſcheint
Die Wahl; doch, ob der Enkel Sauls allein
Aus groſſem Herzen ſprach, entſcheid ich nicht!
Wählſt du, wie er, ſo muß er ſterben!

D.. Ihr Söhne
Zeruja, wollt nur Blut.

M.. Mehr, als der Tod,
Iſt, Joab, der Verdacht, mit dem du mich
Zu Staube tritſt! und, ihn zu dulden, foderts
Mehr, als zum Tode, Muth!

J.. Recht, oder Unrecht,
Mag ich denn haben; dennoch trügſt du dich!
Haſt du das Wort des Herrn denn nicht gehöret?
Drey Monde Krieg! Geſetzt, es iſt gewiß,
Daß dieſer Krieg uns David nehmen ſoll;
Wer hat dir offenbart, daß er ihn früher,
Als in dem dritten Mond! und früher,
Als dieſes Mondes letzten Tag! und früher,
Als in der letzten Stunde dieſes Tags,
Ihn tödten werde? Wer hat dir die Zahl des Volks
Genannt, das fallen wird, eh David fällt?
M.. Wenn aber ſich, den erſten Tag des Streits,
Der Bruder Jonathans mit Einem wagt?
J.. Noch immer hörſt und lernſt du nicht, daß wirs
Nicht dulden würden! Kennſt du Davids Helden?
M.. Wenn aber Gott, wie Sand am Meer, die
Völker

Um euch verſammelte?

J.. Der Ausgang nur
Sagt ganz, was Gott beſchließt. Drum mögen ſich
Um uns herum die Völker, wie der Sand
Am Meer, verſammeln, oder wie der Staub
Auf Eines Mannes Acker; dieß iſt Eins!
Wir ſtreiten! Doch, wie kennteſt du die Sieger,
Durch die rings um uns her dein König herrſcht?
Du, der gelähmt in Winkeln kriechen muß!
Umringt, das Schlimſte nehm ich an! ſey David
Der alte Krieger, der, noch Schäferknabe,
Den Rieſen ſchlug! er ſey umringt: was würde
Geſchehn, wenn Eleaſar, Dodo's Sohn
Herankäm! oder auch, ich darf ihn nennen,
Mein Bruder! doch du fragſt, wer jener iſt?
So lern den mindſten noch den Einen kennen:
Er ſtand, und ſchlug des Dagons Räucherer,
Bis müd am Schwert die Hand ihm ſtarrte, ſchlug
Die Siegenden, bis Juda ſich umwenden,
Und ihm nachrauben konnte!

M.. Mehr noch kann
Ich dir, du hoher Joab, ſagen, dir,
Der, nur den Muth der Schlacht, ſonſt keine Gröſſe,
kennt!
Hat David, und hat auch das Volk geſündigt:
So muß (ich ſag es nicht, er ſagt es ſelbſt)
So muß, da Anlaß ihm zu dieſer Wahl
Der Richter giebt, ſich David für ſein Volk
Dem Tode weihn! . . .

D.. Du

D. . Du meines Freundes Sohn,
Und selbst mein Freund, wie er, ich wollte nur
Dem Wink des Herrn gehorchen, wenn gewiß
Der Tod des Kriegs mir wär, und ungewiß der Pest;
Ich wollte nicht, von neuem stolz, ja stolzer,
Mich für das Volk dem Tode weihn!...

N. . Der Herr
Verlangt von dir jetzt, David, keinen Gehorsam.
Er sandte dir ja Wahl.

D. . Muß ich den Tod,
Dem ich sehr nah durch Kriegsmuth kommen kann,
Nicht wählen? Bin nicht ichs, der sündigte?

N, . So will ich denn! ob deine Sünd allein
Gott, oder auch des Volkes strafen wolle?
Kein Urtheil fällen; will kein Urtheil fällen:
Ob dich der Tod des Kriegs gewiß erreichen werde?
Bleibts gleichwohl nicht, daß, wenn der Herr dich tödten will,
Des richtenden Gebot die Pest vollenden werde.
Wenn, David, nun der Herr, erwählst du Krieg,
Der Wut der Menschen Alles überliesse?
Wenn die du rings umher bezwungen hast,
Wenn die, an dir und uns, drey Monden lang,
Von dem Arme Gottes los, sich rächen dürften?

D. . Wenns so, mein Nathan ist; so kann ich schnell
Schnell wählen! hab ich schon gewählt! Vernimms,
O Gad, und sag's dem Herrn: (*) In Gottes Hände,
In dessen Hände, der barmherzig ist,

Nicht

*) Er kniet nieder.

Nicht in der Menſchen Hände, will ich fallen!
G.. So haſt du, König, denn die Peſt gewählt?...
D.. Ja ſie... Ach! wo willſt du die Wahl voll Graun
Dem Richter ſagen? Kehreſt du dahin
Zurück, wo du des Hocherhabnen Fragen
Vernahmeſt? Oder geheſt du hinauf
Nach Gibeon, zur Hütte Gottes, dort
An ſeinem Altar, unterm Hall der Poſaunen
Die todtesvolle Wahl gen Himmel zu rufen?
G.. Hier, König, hier, vor deinem Ohr, und derer,
Die uns umgeben, und uns hören, ſolls
Vernehmen, der mit ſeiner Gegenwart,
Die Himmel alle füllt. Allwiſſender!
Verborgen iſt dirs nicht, doch du gebotſt,
Daß dir dein Knecht die Antwort bringen ſollte.
Ich werfe, Gott vor dir, mich in den Staub,
Und bringe ſie... (*) Den du von Hirten nahmſt,
Und über Iſrael zum König (**) ſalbteſt!
Ihm einen Namen machteſt, wie auf Erden
Der groſſen Namen iſt! und den du heute ſtrafſt,
Weil, ungezählt, ſein groſſes Volk zu klein
Ihm war, er wählt die Peſt!
(***) D.. Es iſt geſchehn!
Er hat, vor Gott, das ernſte Todeswort
Nun ausgeſprochen!... Ach verſchone nun,

Barm-

(*) Er fällt auf die Knie.
(**) Hier fällt auch David nieder.
(***) Hier ſtehn beyde wieder auf, Gad zuerſt.

Barmherziger, und laß, ach nicht zu viel
Des Volkes ſterben, das in deinen Arm
Sich wirft!... Laß, Zadok, du auf Gibeon
In Gottes Hütte deine Brüder, und Abjathar
Den ganzen Tag Brandopfer thun, und Aſſaph
Und Heman, und Jedithun mit Drommeten
Und Cymbeln tönen, und mit Gottes Saitenſpiel,
Und danken dem, des Gnaden ewig ſind!
Damit das Ohr des Herrn im Himmel höre,
Wie ſich darauf, daß er barmherzig iſt!
Sein Volk verläßt. Du aber bleib, und geh
Ach in der Stadt voll Tod umher, und ſtärke
Die Sterbenden. Ich ſend ins Land um uns
Die Boten alle, die ich habe. Sendet
Die euren auch, damit wir ſchnell erfahren,
Wohin die Plage kömmt, und wen ſie trifft.
Sagt ſelbſt dem ſchnellſten, wenn auf ſeinem Weg
Er einen Jüngling ſieht, der ſchneller iſt,
Er ihn mich grüß, und gleich die Sache ſage.
Fleug nun voraus zur Stadt, wohin ich geh
Und forſche nach, und komm ins Thor zurück.

Achter Auftritt.

David. Gad. Nathan. Salomo. Meph. Chim.

D.. Mein Sohn, mein Salomo, ach lern du heut,
Wie vor dem Heiligen demüthig der

Seyn

Seyn müſſe, welchen er zum Herrſcher wählt.
Bringt, Nathan, ihn hinab zu ſeinen Blumen,
Damit er unter ihnen Gottes Milde ſeh,
Und nicht das Angeſicht der Todesboten!
Der arme Knabe nicht vernehme die Stimme
Der Todesboten.
S.. Wenn mein Vater weint,
Soll ich nicht auch mit meinem Vater weinen?
D.. Geh hin, mein Sohn, und lern demüthig ſeyn,
Damit du künftig nicht auch weinen müſſeſt.

Neunter Auftritt.

David. Gad. Mephiboſeth. Chimeam.

D.. (*) Ach Gott! mein Gott!.. Was wird mein Richter thun?
Wenn nun die Peſt mich ellender erreichte,
Als mich das Schwert des Kriegs getödtet hätte?...
Laß (**) Joab gleich die ſchnellſten Krieger nehmen,
Und rings umher in alle Städte Juda
Und Iſraels ſie ſenden. Hin und her
Soll jeder eilen, als er niemals eilte!
Und ſchneller noch, als flöh ein Amalek vor ihm.
Komm, Chimeam, zurück. Noch dieß: Die Aeltſten

(*) Er geht hin und her.
(**) Zu Chimeam.

Der Städte ſollen in das Thor ſich ſetzen,
Und dort die Leichen zählen, und die Zahl
Die dritte Nacht, zu welcher Stunde dieſer Nacht
Es ſey, mir ſenden.

Zehnter Auftritt.

David. Gad. Mephiboſeth.

D.. Denn auch dieſe Zahl,
O Mephiboſeth, meines Freundes Sohn,
Nun will ich auch die Zahl der Todten wiſſen!
Will, iſt es möglich, kleiner noch, als ſo,
Vor meinem Gott und meinem Richter werden!...
Glaubſt du, (*) daß jetzo ſchon des Richters Arm
Beginne?

G.. Glaubſt denn du, er ſäume? Drey
Der Todestage ſinds. Wenn auch die Peſt
Bey Tauſenden das Volk ergreift; ſo tödtet
Sie in drey Tagen wenig Menſchen nur:
Wofern ſie Gott den ordentlichen Lauf
Fortlaufen läßt; und ſo hat er gewiß
Schon begonnen. Allein er kann ihr Flügel
Des Blitzes geben! ſie, mit ſeiner Wetter Eile,
Fortwürgen heiſſen!.. Ach, wär dieß ſein Rathſchluß!
Wie wiſſen wir, ob er nicht gleichwohl früh
Beginnen werde?

D.. Gad,

(*) Zu Gad.

D.. Gad, was ſagſt du mir!...
G.. Iſt deine Schuld gewöhnlich? Kann denn nicht
Auch ungewöhnlich ihre Strafe ſeyn?
Und iſt nicht Iſrael und Juda ſehr verderbt?
D.. Wohlan, wie Gott es will! Kommt ihr hierher
Zu mir zurück, und tröſtet mich, wenn nun
Die Todesboten kommen.
G.. Darf, was Gott
Dich fragt; und was du ihm antworteteſt;
Jeruſalem erfahren?
D.. Wiſſen ſoll
Das Salem, und wer ſonſt es hören kann,
Daß ich mich auf des Herrn Barmherzigkeit
Verließ, und, mit dem Volk, ihm in die Hände fiel!

Vierte Handlung.

Personen.

David.	Joab.
Chimeam.	Boten.
Nathan.	Beor.
Mephiboseth.	Abisai.
Salomo.	Zadok.

Erster

Erſter Auftritt.

David.

Ach (*) Einſamkeit! ... Ach ſie hat itzo Dolche,
Die ſie ins Herz mir ſtößt! Ich will die Mitleid
Mit meinem Elend haben, rufen laſſen,
Nicht länger ſäumen! (**)

Zweyter Auftritt.

David. Chimeam.

Ch. . David, zu erwarten,
Ob du vielleicht hieher kämſt, und von Joab
Die Antwort hören wollteſt, gieng ich hier
Herein. Er ſendete mich ſchnell zurück;
Allein du hatteſt uns zu dir, mit der Ankunft
Der Todesboten, erſt zu kommen geboten.
Drum wagt' ichs nicht heraufzugehn. Zuletzt
Vermocht ich länger nicht den bangen Anblick
Des allgemeinen ſtummen Traurens auszuhalten,
Auch mein Verlangen nicht, in Elend dich zu ſehn.
D. . Iſt ſchon der Morgen weit herauf?
Ch. . Sein Strahl

(*) Nach einigem Stillſchweigen.
(**) Er ſteht auf.

Brennt ſchon des Schnitters Stirn.

D. . Wie macht' es Joab?

Ch. . So hat er, König, dein Gebot gethan,
Ich ſahs, als er es that. Als all' um ihn
Verſammelt wareu, führt' er ſie hinab
Zum Bach. Schöpft mit den Helmen! Trinkt! Nun laßt
Die Helm' am Bach. Euch wird ſchon Staub das Haupt
Bedecken. Du nach dieſer Stadt! und du
Nach der! Schnell ſcholl der Boten Nam' und der Städte.
Fangt langſam an! Doch lieber ſterbt, als daß
Ihr langſam fortfahrt. Dieſe wandten ſich.
Was du gebotſt, das hatt' er ihnen ſchon
Im Gehn zum Bach geſagt. Nun gieng zu jedem Fürſten
Der Stämm' ein Bote noch. Hauptleute nahm er vier,
Gab jedem dreyzehn Krieger. So gebot er:
Vier eurer Knaben ſehn ſehr weit und ſcharf,
Die andern zwölfe ſchickt auf beyden Seiten aus.
Fünf tauſend Schritte von Jeruſalem
Stellſt du dich gegen Mittag, Hauptmann, hin
Auf eine Höh, an der viel Wege zuſammen
Von andern Städten laufen. Wenn ihr dann
Wo einen müden Jüngling ſeht, den etwa
Zu David eine Stadt geſendet hat,
Den nimm, und frag ihn nach der Todesbotſchaft,
Und ſende deinen Knaben, welcher geruht hat.

Gen

Gen Abend eile du, und machs, wie der erſte.
Gen Morgen du, und du gen Mitternacht.
Die viere wollten gehn mit ihren Haufen,
Allein ſchnell drang den Einen Aſahels Sohn weg,
Ein hoher Jüngling, wie die junge Ceder ſchön.
Den Aufgangshaufen ließ zwar Abiſai
Dem Hauptmann, aber führt' ihn doch. Sehr ernſt
Saß er auf einem Adlerroß aus Saba.
D. . Ich wollt', und werde ſehr genau und ſchnell
Mein Elend wiſſen! . . . O du theurer Jüngling!
Glückſelig iſt dein Vater Barſilai.
Er ſchläft und weiß von unſerm Schickſal nichts. . .
Geh ruf mir Nathan, Mephiboſeth auch,
Und bleib bey Salomo.

Dritter Auftritt.

David.

O du mein Volk! . . .
Wie werden die, die noch der Tod nicht ſchreckt,
Vor meiner Boten Eil, und ihrem Forſchen
Erſchrecken! Ja, glückſelig ihr, die ſchlafen! . . .
Auch du, mein Jonathan. Oft weinte ich
Um deinen Tod! Verlangte dich zurück!
Schlaf, ſchlaf, mein Jonathan! Ach wenn zu ihm
Nun dieſe Todtenſchaaren kommen! . . . Finſterer,

Entſetzlicher Gedanke! ... Wenn nun jeder
Des groſſen Heers beym Rächer ihn beſchwörte:
Nun ſoll er nicht mein Freund mehr ſeyn! nicht mehr
Mein Jonathan!

Vierter Auftritt.

David. Nathan.

N.. Ich komm allein. Doch kann ich
Nicht ruhn, wenn Salomo nicht folgen darf.
Er unterliegt. So lang der Knabe lebt,
Hab ich ihn alſo niemals noch geſehn!
Als du uns vollends riefſt... Doch du verſtummſt...

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Mephiboſeth. (*)

M.. Ach Salomo dein Sohn!.. Laß ihn doch kommen.
Die alten Schmerzen, die ich habe, martern
Mich heute mehr, als ſonſt. Wär dieſes nicht,
So hätt ich früher dir für Salomo gefleht.
Er leidet wie ein Mann, und iſt ein Kind.
Er überſteht es nicht.

N.. Verſtummſt du noch.

D Da

(*) Er wird von Chimeam geführt, der gleich wieder umkehrt.

O David? Welch ein Schmerz, o David, ist
Dein Schmerz!.. Darf ich dein Kind nicht rufen
lassen?

D.. (*) Du darfst...

M.. (**) Ermanne dich. Er kommt nun bald!

D.. Sohn Jonathans, wie groß... ach würde jetzt
Mein Freund dein Vater seyn? Antworte mir
Mit deiner Redlichkeit.

M.. Wie Benjamin
Am Halse Josephs, würde Jonathan
Zwar Freude nicht, allein gleich starke Schmerzen
weinen!

D.. Das glaubst du? Sage nun:... doch nein
ich schweige.
Viel besser ists...

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

S.. Ich bringe Blumen dir, mein Vater!
Und diese Thrän ist Dank!... Du liebtest ja,
Das hast du mir erzählt, an Bethleems Quell
Die Blumen sonst. Und Blumen streuten dir,
Die Töchter Israels, als sie Zehntausend! sangen.
Du sagst mir nichts? ...

M.. Ver-

(*) Nach einigem Stillschweigen.
(**) Nachdem er zurück gekommen ist.

M. . (*) Verſtummſt du wieder ganz?
Er zürnt auf dich nicht, Sohn (**)! Es iſt ſein
Schmerz.
D. . (***) Dein Vater würde jetzt mein Freund noch
ſeyn?
Das glaubſt du? Redlich, wie du immer warſt,
So ſey, und ohne Mitleid! . . .
M. . Würdeſt du
Sein Freund nicht noch, und mehr in ſo viel Elend
ſeyn?
D. . Ich würd's! . . . Allein (ich kann nicht Alles
ſagen)
Darf ers auch jetzt noch ſeyn? . . . Doch was ich erſt
Dich fragen wollte, höre nun: Wie groß
Ach glaubſt du wird die Schaar des Volkes ſeyn,
Das ſterben wird? Antworte lieber nicht!
Drey Tage! . . . Nein, antworte nicht!
M. . Wie darf ich
Ein Urtheil wagen, auch ein Urtheil nur
Den Träumen gleich, wenn Gott dem Tode ſo gebeut?
D. Schickt nach Jeruſalem hinab, wie lange
Der Tod in ihr begonnen habe? Sendet
Zu Zadok. (†) Höret ihr, wie ſtill ſie iſt
Jeruſalem, die groſſe Stadt voll Volks?
Wie ſtumm! ſo war ſie nie! (††) Auf, Chimeam,
Dein

(*) Zu David.
(**) Zu Salomo.
(***) Zu Mephiboſeth.
(†) Chimeam geht hinaus.
(††) Er kömmt zurück.

Dein Blick iſt ſcharf. Sieh aus! ob ſie ſchon Leichen tragen?

Ch. . Ich ſehe keine Leichen, wenig Kinder nur,
Die bey den Palmen ſpielen.

D. . Sieheſt du
Auf Bethlems Wege keinen Wandrers Staub?

Ch. . Das Fernſte, das ich ſehen kann, iſt der Hügel,
In deſſen Schatten Rahels Grabmal liegt.
Auf dieſem Wege von Jeruſalem
Bis dort hinab, erblick ich Wandrer wohl,
Allein zum Grab hinunter wallt ihr Staub.

D. . Ach Bethlem Ephrata, du auch, du auch!
Kannſt du auf jener Seite Silo's Berg,
Und ihrer Hügel, Schattenhaine ſehn?

Ch. . So hell nicht, als das Grab der Mutter Benoni's.
Doch auf dem Söller kann ich rings um mich
Der Städte mehr und Wege ſehn.

D. . Geh denn
Hinauf! Und wenn du nach Jeruſalem Boten
Hereilen ſiehſt; ſo komm und ſags... Dein Blick
Iſt auch ſehr hell, und iſt ein weiter Entdecker,
Mein Sohn! Geh mit hinauf, wenn du es magſt,
Und komm, ſo oft du willſt, zu mir zurück.

Siebender Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

D.. O trüber, dunkler Tag, du Todestag
Von so viel Tausenden, die durch mich sterben!
Wie bang ist mir! wie voll mein Herz! Wie gehn
Die Fluthen Gottes mir bis an die Seele! . . .
Ach ist mit allen diesen vielen Todten
Auch meiner, Gott! von dir beschlossen? ... Fällt
Mit allen diesen vielen Opfern auch
Der Opferer: so laß mich jeden Sterbenden
(So wird mirs seyn, wenn nun die Todesboten kommen!)
Nicht hören! jeden Leichengang nicht sehn!
Laß bald mich sterben! ... (*) Nathan ach! was kann,
Was darf ich thun, daß weniger die Zahl
Der Todten sey?

N.. Du kannst nichts thun, o David!
Daß weniger die Zahl der Todten sey!
Was Gott beschlossen hat, das führt er aus!

D.. Was aber soll ich thun, daß ruhig werde
Die bange Seel in mir?

N.. Dich unterwerfen!

D.. Das thu ich.

N.. Thu es ganz!

(*) Er setzt sich nieder.

Ach,

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Ch.. Der Bote kam.
D.. Was vor ein Bote, Chimeam?
Ch.. Von Zadok.
Der Hoheprieſter ſagt: Jeruſalem
Iſt bang und ſtumm, und ſenkt ihr Haupt zur Erde!
Allein noch keinen hat die Peſt ergriffen,
Selbſt keinen Greis, und keinen Säugling nicht?

Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboſeth.

D.. Noch keinen nicht erreicht? Ich glaubt, ich würde
Von Todten ſchon, und ofnen Gräbern hören.
Was iſt denn dieß? ... Will Gott nur wenige,
In allen Stämmen zwar, in ganzem Iſrael,
Allein nur wenige doch tödten? ... O Hofnung,
Die meine Seel' erfriſcht! O Nathan! ... hörteſt?
O Mephiboſeth, hörteſt du, was Zadok
Uns ſagen ließ? Noch keiner. Nicht einmal
Ein Säugling und ein Greis.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

Ch.. Zween Boten kommen
Von Gibeon. Der Kriger läuft voran,
Sie eilen schon nach Joabs Zelt daher.
D.. O du des armen Staubs, der Gottes Wege
Nicht kennt, o du des Unglückseligen Hofnung!...

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J.. Von Gibeon.... Wilst du sie selber sehn?
D.. Zum Richter sandt' ich sie. Er sendete sie
Mit Tode mir zurück. Bring sie herauf,
Und alle, die noch kommen werden, auch.
Nun zählt der Richter!... Ich muß diese Zahl
Auch wissen! Laß zu mir sie alle kommen!

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ausser Joab.

S.. Vernahmt ihrs auch, wie laut der Feldherr rufte?

Ruft

Ruft er ſo in der Schlacht? Es war ſehr fürchterlich!
Ach du mein Vater! Vater Iſraels!...

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zwey Boten.

D.. Biſt du aus Gibeon?

Der B.. Die Peſt in Gibeon!
Die Prieſter ſandten mich. Ach unſre Stadt!
Und eine Peſt, wie nie noch eine war!
Ach unſre Stadt, die Säuglingstochter Salems
Sie iſt dahin! dahin iſt Gibeon!
Wir können ſchon nicht mehr begraben!

S.. Komm,
Mein Chimeam!

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen auſſer Salomo und Chimeam.

Der B.. Es überfällt ſie wie Flammen
In Mark und Bein! Dann Wüten! oder Todesſchlummer!
Kaum trifts, ſo iſts der Tod!

M.. (*) So ſchnell?

D. Haſt du

Des Richters Donnerworte nicht gehört?
Iſts ein Verderber nicht? Ein Engel des Todes?...
Geh, Jüngling!... Bleib. Wenn hub es an?

Der B.. Mit dem Aufgang

Der Sonne.

D.. Geh!

Funfzehnter Auftritt.

Die Boten ſind weg.

D.. Ihr hörtet's: Mit der Sonne!...
Kaum ſcholl die Todeswahl aus meinem Munde,
ſo ſchollen
Des Richters Donner auch! Sie trift auf einmal
ganz!
Und tödtet ſchnell! Vor Wüten nur, mein GOtt,
Beſchütze mich. Doch auch hierinn, wie du
Es willſt. Ich fall auch hier in deine Hände!
Mein Schickſal nicht, nur euer Schickſal, ihr,
Mein Volk, ihr meine Kinder, will ich klagen!
In Iſrael und Juda, rings um mich,
Ein ſolcher Tod! itzt da ich red', und hier
Lebendig ſteh! und, o in Bethlem auch!
In allen denen Städten auch, worinn
So viel Rechtſchafne mir einſt Helfer

Und

(*) Zu David.

Und Freunde wurden, da vor Saul ich floh.
Ach, damals warst du, Herr, mein Retter noch!

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Ch.. Ein Bote
Von Bethphage.

M.. Von der viel nähern Stadt
Ein spätrer Bote! Wie geht dieses zu?

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bote.

D. Begleitet dich der Bote Joabs nicht?
D. B.. Er starb im Thor. Aus ists mit Bethphage!
So hat noch nie die Pest vom Herrn gewüthet.
Dein Krieger kam, und schnell ergrifs sein Haupt
Und Herz, da starb er in dem Thor! Da sandten
Die Aeltsten einen andern Jüngling fort.
Der Wächter auf der Mauer sah ins Feld
Hinaus, da sah er auf dem Wege todt
Den Jüngling liegen; drauf ward ich gesandt.
Die Aeltsten sind im Thor, und zählen die Leichen
Der Vater seinen Sohn! und sterben auch!
Laß mich, ich mag dein Angesicht nicht länger,

O König, sehn! Sie könnte mich vor dir
Ergreifen, und vor dir mich tödten! Laß,
O König, mich....

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen.

(Indem dieser noch redet kömmt ein andrer Bote.)

D. a. B. Aus ists mit ihr! 's ist aus!
D. Mein Richter, ach! wie eilend zählest du!...
Wo kömmst du, Jüngling, her?
D. B. Von Bethanija.
Die ist nicht mehr! von Schrecken abgematter,
Komm ich sehr spät. So schnell gehn Städte nur unter,
Wenn sie in Kriegsgeschrey, in Hall der Posaunen
Sterben! Glücklich ist der, wer nicht ihr Sterben
Mit ansehn muß. Ich bin nicht weich; allein
Ich sah, daß seine Braut ein Bräutigam
Begrub; da eilt ich weg.
D. Geh zu den Zelten.

Neunzehnter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

N.. Jetzt ist des Leidens bittre Stunde, jetzt
Mußt du mit Männlichkeit aushalten. Was
Hilft alle Weisheit? was Entschlüsse des Muthes,
Indem wir ferne nur das Elend sehn;
Wenn wir nicht, ists nun da, alsdann mit Muth
Aushalten?

D.. Nathan, ja du stärktest mich!...
Allein ein Elend, wie dieß Elend ist...
Und wär es Stolz nicht, wenn ich gegen die Pfeile
Deß, der allmächtig ist, hinstellen mich wollte,
Und sie, mit eben der Standhaftigkeit,
Als träf auf mich gemeines Elend, sie
Aushalten?

N.. David, jetzo fürchtest du
Den Stolz zu sehr, tief in den Staub gebückt
Fleh um Standhaftigkeit, und zeige dann
So viel der Herr dir giebt.

D.. Wohlan, ich wills!
So viel er giebt, so viel will ich auch zeigen.
Und, ist es wenig nur, auch hier mich unterwerfen...
Groß sind die Schaaren, die mein Stolz heut tödtet.
Und noch zween dunkle, finstre Tage fallen
Die Todesopfer! ach, wo find' ich Trost?
Getrösteter, wär ich standhafter auch!

Darf jener täuſchende Verführer? darf
(Mein ſtolzes Herz, und er, verführten mich!)
Mein Traum, du kenneſt ihn, mich tröſten helfen?
N.. Das weiß der Herr, Wer iſt der Menſch, der hier
Entſcheiden kann? Laß uns nicht nach der Wagſchal
Des Richters greifen Wog der Weiſe nicht
Den Sand am Meer? So wägt er jede That!
Doch iſt dirs gut, daß dieſer Traum dich reizte.
D.. Er wägt! und zählt!... Ankläger gegen mich
Einſt im Gerichte, zählt er jetzt dem Tode zu,
Zu vielen Tauſenden, dem Tode zu!...
N.. Zu finſter und zu tief iſt dieſer Abgrund,
In den du dich herunter ſtürzeſt! Du,
Und viel des Volks, die ſterben, ſündigten
Und Schaaren ſterben, weil ſie ſterblich ſind.
D.. Wem ſandte Gott die Wahl? den Todten? oder mir?
N.. Wie konnte ſie der Herr den Todten ſenden,
Da du ihr König auch geſündigt hatteſt?
D.. Verlaßt mich nicht! verlaßt, in meinem Elend,
Mich nicht! Ich komme bald hierher zurück.

Zwanzigſter Auftritt.

Nathan. Mephiboſeth.

M.. O Nathan, kann der Menſch von Erde, der
Auch noch ſo ſehr bey ſich des Lebens Elend

Ver-

Vergröſſert, fürchten, daß er einen Tag,
Wie dieſer iſt, von jener Stunde der Thränen,
Die ihn gebahr, bis zu des Todes, jemals
Erleben werde?

N.. Fürchten muß ers nicht;
Allein wenns kömmt, hats denn nicht Gott geſandt!

M.. Vor allen liegt die Laſt auf meinem Herzen
Gleich einem Felſen ſchwer, die bebende Frage:
Stirbt David auch? Weißt du etwas davon
Durch Gott; o ſo verbirgs mir, Nathan, nicht.

N.. Ich weis es nicht, ob David, du, und ich
Auch ſterben werden? Laß, wie er, uns thun,
Wie unſer David, der in Gottes Arme ſinkt!

M.. Wohlan, wie er, der groß und elend iſt!

N.. Des Menſchen Gröſſ' iſt klein, beſonders dann,
Wenn wir geſündigt haben!

Ein und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Ch.. Beor kömmt,
Der Uebrige von Aſahel. Er eilt
Wie Rehe ſchnell, iſt bleich, wie Todte ſind.
Er iſt ſchon da.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Beor.

B.. Ist hier denn David nicht?
M.. Sag deine Botschaft uns.
B.. Mir sagte Joab,
Der König wollte selbst die Boten hören.
Ich muß gehorchen. Doch gebietet mir,
Daß ganz ich schweigen soll, verstummen ganz;
So will ich euch gehorchen!

Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David.

D.. Jüngling, wer bist du?
B.. Beor, Asahels Sohn, den Joab rächte.
D.. Wo kommst du her?
B.. Von einem jener Haufen,
Die auf den Bergen, an den grossen Strassen,
Auf deiner Boten Ankunft wartend stehn.
Zu viel, zu groß ist all dieß Elend; Der
Aus Silo schlich entkräftet fort, ich sah's
Und lief zu ihm. Zu bitter ist dieß Elend!
Zu ausgebreitet! Auf den Feldern sinken
Die Schnitter mit den Garben hin, und sterben!

Das

Das sah ich selbst! Ich kam zu ihm. Er sprach:
(Was sag ich nun zuerst? und was zuletzt?)
Er sprach: Auch sie die todesvolle Silo
Geht unter! Boten sind aus nahen Städten
Zu uns gekommen! nach Jerusalem
Zu David eilten sie! Die sagten alle:
Das Land geht unter! Bey der Sichel sinkt
So gar der harte Schnitter, auf der Weide
Der Hirt. Kaum hatten sie es ausgeredet,
So sanken sie auch hin, und starben schnell!..
Ach Silo! öd' ist sie, und bang, und stumm!
Und unbegrabner Todten sind vielmehr
Als derer, welche wir mit wenig Erde
Beschütten konnten. Da ich nun den neunten
Und letzten meiner Brüder auch begraben,
Sechs hatten unsern alten Vater noch
Mit mir, und unsre Mutter viere begraben!
Da ich zween Söhne noch zu ihrer Mutter
Getragen hatte, ging ich fort. Auch haben
Die Wächter auf den Mauern über Ebal
Eine Wolke gesehn, die schwarz dort schwebte,
Ob sonst gleich hell umher der Himmel war.
Die schwarze Wolke zog aufs Feld herunter
Und wo sie hinzog, sank, wer auf dem Felde war!
Der Erndter sank, und wer die Aehre las,
Und schnell in seinen Staub der flehende Wandrer!
So sprach der Mann, von welchem ich nicht weiß,
Ob er, von seinem Lauf ermatteter, oder
Vom nahen Tode war.

D. Es ist genung.

Geh hin zu euren Zelten.

Vier und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen auſſer Beor.

D.. Ja von neuem
War dieß genung! ... Ich zitterte ſchon oft
Davor, doch muß ich dran, ich muß doch endlich
Die bange Frage thun: Sahſt du, o Chimeam,
Noch keine Leichen in Jeruſalem?
Ch.. Ich ſah noch keine.
D.. Willſt aus Mitleid du
Mich täuſchen? Dieſes Mitleid wäre mir
Ein Dolchſtoß in mein Herz. Denn wenn ichs drauf
Doch hörte, würd es deſto ſtärker mich
Erſchüttern, je verborgner mirs vorher
Geweſen wär. Hör auf, und ſag's! ſieh aus,
Was ſiehſt du, Chimeam?
Ch.. Verſtummt, als wäre
Sie menſchenlos, iſt ganz Jeruſalem.
In Säcken nur, mit Aſch' auf ihrem Haupt,
Gehn Einige.
D.. Sieh hin, ſieh recht! Iſts nicht
Ein Leichengang?
Ch.. Es iſt kein Leichengang.
D.. Sieh weit um dich. Erblickſt du ſonſt nichts
mehr?
Ch.. Dort ſeh ich an der Stadt, daß Arnan Arafna
Dein Unterthan, der Jebuſiter König,
Die Erndte dreſchen läßt. Auch ſeine Söhne
Sind

Sind um den ehrenvollen Greis, Gewiß!
Er hat noch nicht der Todesboten Stimme
Gehört; sonst würd er auch zu Gott, den er,
Durch dich, erkannte, für Jerusalem,
Und seinen David, um Errettung flehn.
Dort seh ich Volk, und Aeltste bey dem Volk,
Und wie michs deucht, auch Zadok unter ihnen.
D.. Was machen sie?

Ch.. Sie reden viel mit Zadok.

D.. Thun sie's mit Ungestüm? Doch geh zu Salomo.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

N.. Ach, diese grauenvolle Pest! so weit
Verbreitet ist sie, und so eilend, gleich
Des Blitzes schnellem Falle, tödtet sie!
Und noch zween Tage!... Gott, mein schweres Herz
Hats schon zu dir hinaufgeseufzt! Nun will
Ichs meinem David auch nicht mehr verschweigen!
Ists nur ein Bild der Angst, was mich erschreckt?
Ach, oder ist es wirklich eine Schuld?
Ich rieth zu dieser todesvollen Wahl!...
Als, David, deine ganze Seele vertieft war
In all das Elend, das du wählen konntest,
War ichs, der auf die Eine Wagschal legte,
Was überwog. Da wähltest du den Tod
Der Pest! Ach warum rieth ich dir die Theurung nicht?

Das iſts, das macht mir jetzt die Seele trübe.
D.. Hier Schuld?... Iſt Schuld, o Nathan, hier, ſo iſt
Dein Fehl ein Staub, der weht; und meine Sünde
Iſt ein Gebirg! Ein Ebal! oder Horeb!...
Doch keine Schuld haſt du, gar keine, Nathan!
Hättſt du nur, was dich ſchreckt, in tiefer Nacht
Verborgen!... Nicht, daß meine Wahl mich reue!
Nicht, daß ich jetzt Gefahr von ſolcher Dauer,
Durch Murren gegen Gott zu ſündigen!
Und ſo der Theurung Strafe ſelbſt zu vergröſſern!
Mir und dem armen Volke wählen würde!
Ach, aber daß mir, unter dieſen Gerichten,
Gott Wahl gebot! die Urſach, Nathan!
N.. Ich ſeh es,
Ich hätte ſchweigen ſollen! Dieß war auch
Ein Fehl. Vergieb mir alle meine Fehle, Gott!
D.. Und meine Sünde mir, Barmherziger!
In deſſen Arm ich mich voll Zutraun warf!

Sechs und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen. Abiſai. Salomo. Chimeam.

A.. O meines Königs Sohn, nein, geh du nicht
Mit mir hinein. Zu ſchreckenvoll für dich
Iſt meine Botſchaft.

S.. Laß michs thun.

D.. Woher

Kömmſt, Abiſai, du?

A.. Von Jericho's Wege.

Soll ich mein Herr und König reden?

D.. Rede!

Sprich allen Jammer aus, der dir bekannt ward,
Die ganze Laſt des Zorns auf Iſrael!
Verbirg mir nichts.

A.. Auf einem Wege, den
Nur Wandrer kennen, fand ich einen Sterbenden,
Den dir aus Jericho die Aeltſten ſandten.
Er richtete, da er mich ſah und erkannte,
Sein Haupt, ſo ſchwer's ihm war, doch auf, und ſtützte
Mit ſeiner Rechte ſich. Ich ſtieg vom Roß,
Und hielt ihn. Vieles wollt' er mir erzählen;
Allein ich ſahe bald, daß er auf Fragen,
Vor Todesmüdigkeit, mir nur ſehr kurz
Antworten konnte. Sind der Todten viel
In Jericho? — Unzählbar! — Habt ihr ſie
Begraben? — Ach wie könnten wirs! — Warum nicht? —
Die Todtengräber ſterben in den Gräbern! —
Wer ſtirbt am meiſten, Säugling? oder Greis? —
Ach beyde nicht! Der Baum, der Früchte trägt,
Stürzt um! — Iſt keine Rettung denn? Kein Weiſer,
Der helfen kann? — Sie wollens, ſterben ſelbſt! —
Schreyt denn das Volk zu Gott nicht? — Ach ſie thuns.

Ihr

Ihr Haupt iſt aſchevoll, wenns in den Schlummer
Des Todes ſinkt ... Wer ſandte dich? — Die Aeltſten.
Ich werde wohl nicht bis zu David kommen.
Drum geh du hin, und ſags ihm an. — Wie gehts
Den Deinen? — Würd ich denn gekommen ſeyn,
Wenn ich ſie alle nicht ſchon ſterbend oder todt
Geſehen hätte? — Nun dich ſegne Gott
Mit Leben. — Jetzt mit Leben? — und er ſank
Zurück.

Sieben und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok.

Z.. Mich ſchickt dein armes Volk zu dir,
Und flehet, daß ihr Vater ihnen helfe!
D.. Nun, nun beginnt der Tod auch in Jeruſalem!
Z.. Noch nicht. Allein, ſie ſehn und hören nichts,
Als Todesboten.
D.. Ach, was kann ich thun?
Wie kann ich meinem armen Volke helfen?
Ich, der ich ſelber hülflos ſteh, und warte,
Ob mich der Tod vom Herrn nicht treffen wird?
Z. Sie flehn dich an, daß du die Bundeslade
Von Sion in die Stadt hinunter ſendeſt.
Und daß dann ich, und Aelteſte mit mir,
Im Trauerkleid, und Aſch' auf ihrem Haupt,
Die grauenvolle Wunderthäterinn,
Die Lade Gottes...

Acht und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bote.

Der B.. Weh, Weh trift das Land!
Weh unsre Städte! Weh auch Jericho!
Mich sendet Abners Sohn, der Fürst in Benjamin!
Ab.. Verstumme du. Wir wissen alles schon.
Der B.. Ihr wisst es schon, daß Benjamin und Ruben
Und Juda untergehn? zu uns entfliehn,
Und sterben? Wisst es schon, wie Jericho
Zu einem Grabe wird? Denn Strassen und Häuser
Sind Gräber. Sahest du es, Feldherr, denn,
Wie unter seiner Todten Schaar der Mann
Gerüstet stand, und tödten half?
A.. Verstumme du!
D.. Erzähl es, Jüngling.
Der B.. Einer unsrer Aeltsten
Ein starker Greis, an Aeckern und an Palmen
Und Kindern reich, ein Mann, der's Leben liebte!
Der Todes Hasser war! der trug am Thor
Die Seinigen zusammen, Sterbende!
Und Todte! Da vor uns nun Alle lagen,
Da trat er mitten drein, und zog sich schnell
Den Harnisch an, den Köcher füllt' er voll,
Und stand, und hielt den fürchterlichen Bogen!
Und sah sich wütend um: Weh jedem nun
Der Einen dieser Todten hier begräbt!
Wenn nun ein Sterbender, im heissen Durst

Der

Der Pest, nach Labung rief, und müde dann
Von Todesschlummer, auf den Arm sich stützte,
Und mit der finstern Wehmuth seiner starren,
Gebrochnen Augen, so den Vater ansah;
So schoß er hin, und rief: Ich kann dir tödten helfen,
Du Todesengel! Und dann stürzt' er sich,
Mit Wut der väterlichen Liebe, schnell
Auf diesen todten Enkel oder Sohn,
Und weinte laut!

S. Ach nun nicht weiter! Komm,
Mein Chimeam!

Neun und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Salems und Chimeam.

D. B. Vor allem gieng es mir
Durchs Herz, als er, auf seiner Töchter jüngste,
Den schreckenvollen Bogen tönen ließ!
Die Blume sank, noch gestern eine Braut,
Des besten Jünglings in ganz Jericho,
Zu deren Feste wir schon Kränze flochten.
Doch siebenfältig war nun auch die Wut
Der Vaterthränen, als er auf die Todte
Sich warf. Von ihr riß nur des Volkes Rufen
Ihn los. Heraus, so riefs, aus diesem Haufen!

Sonst

Sonſt mußt du ſelber ſterben! Der es rief,
Dem ſandt' er einen ſchnellen Pfeil ins Herz!
Doch gleich darauf ſank er auch hin, von Steinen
Zerſchmettert.

D.. Wende dich, und geh zu den Zelten.

Dreyßigſter Auftritt.

Die Vorigen auſſer dem Boten.

D.. Habt ihrs vernommen? Ach!.. zu viel
war das!...

Z.. Darf ich nun ſagen, was das Volk begehrt?

D.. Ja, ſags.

Z.. Sie wollen, ich ſoll mit den Aeltſten
Die Bundeslade Gottes in der Stadt
Umher, bis an den dritten Untergang
Der Sonne, tragen, daß, die Jericho
Ins Palmenthal, und Dagon in den Staub
Herab vom Altar ſtürzte; die ſo gar
Den Mann bey Chidon, der ſie nur zu halten
Sich unterwand, ſchnell tödtete! daß ſie,
Umhergetragen in Jeruſalem,
Das arme Volk vor dem Todesengel ſchütze!

D.. Kann gegen Gott die Bundeslade ſchützen?

Z.. Nicht gegen Gott, doch gegen ſeinen Engel.

D.. Allein er ſendet ihn.

Z.. Er ſandt' ihn auch am Strom;

Und dennoch gieng er jede Thüre vorüber,
An deren Schwelle Blut der Opfer war.
D.. Nahm damals Israel des Herrn Gebot
Nicht aus? O nähm auch jetzt Jerusalem
Ein gnädiges Gebot des Richters aus;
Wie gerne sendet' ich die Lade Gottes!
Geh, Nathan, zu dem Volk mit Zadok hinunter,
Und überzeuge sie, daß ich die Bundeslade
Nicht senden darf. Wenn sie zum Mitleid mich,
Da schon mein Herz so sehr verwundet ist,
Noch mehr bewegten, und ich ihnen dann
Die schreckenvolle Wunderthäterinn
Herunter sendete; so könnt's geschehn,
Daß schnell Jerusalem zum Chidon würde!
Und so des Volks mehr fiel, als durch den Todesengel!

Ein und dreyßigster Auftritt.

David. Abisai. Mephiboseth.

D.. Wie geht es, Abisai, zu, daß mir
Von Bethlehem, die doch viel näher ist,
Kein Bote kömmt? Schont Bethlem Ephrata
Der Richter? Ach ich weiß es nicht.

A.. Ich gehe.

Gott segne dich mit Vieler Leben!

Zwey und dreyßigster Auftritt.

David Mephiboseth.

D. . Du
Mein theurer Mephiboseth, hast mit mir
Treu ausgehalten, Kaum, ich sahs, vermochtest du
Des letzten Jünglings Botschaft ganz zu hören.
Sahst du auch meinen Salomo, wie sehr
Er litt, wie bleich er ward?
M. . Vielleicht, o David,
Erfreuet dich, und ihn aus Bethlehem gute Botschaft.
D. Trau dieser Hofnung nicht! Je mehr sie uns
Erhebt, je tiefer kann der Ausgang uns stürzen.
M. . Ich glaubt ich wüßte schon die grosse Lehre
Des Elends, wie man es erdulden müsse!
Nun lern' ichs erst von dir.
D. . Von mir? Wer ist
Dein Freund? Wie schwach bin ich? und welch
ein Staub,
Vor dem, der uns durch Leiden prüft, und bessert.

Drey und dreyßigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

D. . Was hat dich, Chimeam, so sehr erschreckt?
Fängt in Jerusalem die Pest itzt an?

Ch.. Ach, Salomo! . . .

D.. Was ſagſt? was meineſt du?

Ch.. Hätt' ers nur nicht mit angehört! Das Bild
Der Peſt in Jericho verläßt ihn nicht!
Er iſt, wie Todte bleich ſind, bleich! Er iſt
So ſehr ermattet, daß er nicht vermochte
Mit mir zu gehn, als ich ihn führen wollte.

M.. (*) Ach Gott wird doch mit ihm wenn er in Salem
Beginnt, mit Salomo, mit ihm doch nicht beginnen?

(*) Indem er David mit Chimeam nachgeht.

Fünfte Handlung.

Personen.

Satan.
Moloch.
Die beyden Engel.

David.
Salomo.
Mephiboseth.
Chimeam.

Joab.
Nathan.
Die Bote von Bethlehem.
Husai.
Zadok.
Sechs Aelteste.
Gad.
Priester.

Erster

Erſter Auftritt.

Satan. (*) Moloch. (**)

S. Warum verhüllſt du dich?

M. Vor Schmerz, wie du.

S. Wie konnteſt du des Todesengels Blick
Entrinnen, und ſogar nach Sion kommen?

M. Ich ſchlich zuerſt, von Dunſt und Nacht bedeckt,
In Thälern fort. Am Tage wagt' ichs drauf
In der Geſtalt, in der du jetzt mich ſiehſt,
Beſtäubt, mit dieſem Stab in meiner Hand,
Heraufzugehn.

S. Sehr viel haſt du gewagt.
Denn ſcharf und faſt allgegenwärtig iſt
Sein Blick. Ich ſelber bin ihm kaum entkommen.
Sehr haſſenswerth iſt er! iſts auch darum,
Daß wir nun jetzo endlich erſt, o Moloch,
Nun unſrer Freuden erſt genieſſen können!
Allein ich will ſie nun, mit Durſt der Höll' auch trinken!
Wo kömmſt du her? Kommſt du vom Land um Bethoron.

M. Von Bethoron komm ich: Du redſt nach mir,
Und was du mich vom Schrecklichen der Peſt
Ihm nicht beſchreiben hörſt, das lies du nach;

(*) Als ein Levit.
(**) Als ein Bote aus den Städten.

Die ausgefallnen Aehren gönn' ich dir.
Nun wüte nicht. Ich gönne dir noch mehr.
Allein dem glücklichen, dem ſtolzen Verderber,
Dem gönn ich ſeine Todte nicht! Ich darf
Nicht Einen; und er erwürgt zu Tauſenden!
Der Verderber!.. Allein was ſagſt du jetzo, Moloch,
Von meinem Traume?

M. Was ich ſage, Satan?
Daß David dieſer Traum ſchuldloſer macht!
Und daß du ihn nun nie beherrſchen wirſt!

S. Du Stolzer! wär denn, ohne dieſen Traum,
Die Peſt in Iſrael?

M. Was iſt die Peſt,
Wenn David nicht auch dein iſt? dir es ſeinentwegen
Nicht laut im Thor der Hölle wiederhallt?

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Eine Stimme.

Die Stimme. Dir, Satan! und dir, Moloch! alſo gebeut
Der Todesengel euch: Weicht ſchnell aus Juda!
Erwartet ihn am Strom. Gehorcht! ſonſt wird
Der Zorn, der gegen euch ſich ſchon gewafnet hat,
Noch ſchreckenvoller ſeyn!

Dritter Auftritt.

Zwo Stimmen (*).

Die erſte Stimme. Die Wüter!
Die andre Stimme. Juda!
Du armes Land! Nun kömmt der Engel des Todes
Selbſt Salem nah!
D. erſte Stim. Ach! wird ſich Gott
nicht erbarmen?
D. andre Stim. Drey Tage!
D. erſte Stim. Wird ſich Gott denn
nicht erbarmen?

Vierter Auftritt.

David. Salomo. Mephiboſeth. Chimeam.

S. Ich weiche nicht von dir. Ich werfe mich
In deinen Arm, wie du in Gottes dich!
Denn viel zu furchtbar iſt mir heute Gott!
Und muß ich ſterben; ach ſo will ich hier
An deinem Herzen, theurer Vater, ſterben!
D. Mein Sohn, mein Salomo! ſey feſt gewiß,
Daß du nicht ſterben wirſt! Gott hat dich mir
Auf meinen Thron verheiſſen! Iſt er nun

(*) Der Schauplatz iſt leer. Die Stimmen werden auf beyden Seiten einander gegen über gehört.

Dir noch zu furchtbar?

S. Das verhieß der Herr,
Der Gnadenvolle das? Allein wenn ich
Nun sündigte?

D. Wach über deinem Herzen!
Du lernest heute viel. Wach über dir!
Hast du (*) mir Joab schon heraufgerufen?
Ch. Er kömmt.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

D. Die Boten, die noch kommen werden,
Behalt bey deinem Zelt, und frage sie
Genau, und höre sie ganz aus. Sie könnten,
Eh wir es glaubten, sterben. Doch die Boten
Von Bethlem sende mir herauf. Und dann
Verlässest du mich, mein Sohn, auf kurze Zeit.

Sechster Auftritt.

David. Salomo. Mephiboseth.
Chimeam. Nathan.

N. Sehr mühsam hab ich endlich noch das Volk,
Ob überzeugt? das weiß ich nicht, allein
Dahin hab ichs gebracht, daß es vor mir

Stumm

(*) Zu Chimeam.

Stumm ward, und weinend mich verließ!... Es ist
Ein dunkler Tag! ein finstrer Todestag!
D.. Ein Tag der Angst von Gott! und zween noch folgen!
Noch zween, die auch wie er voll Nacht und finster sind,
Und todesvoll!

Siebender Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J.. Du forderst immer noch
Von mir des Abner und Amasa Blut!
Nun ists an mir! Ich fodr' auch Blut von dir?
Hör nur den Boten, der von Bethlem kam!
Ach! meines Bruders Abisai Blut! (*)

Achter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.
Ein Bote.

D.. Ach meines Retters!... Jüngling, kömmst du von Bethlem?
Ist Abisai todt?
D. B.. Ich fand ihn auf dem Wege,
Die Pest hatt' ihn ergriffen, und er lag
In ihrem Todesschlummer schon, und sah Mich

(*) Er geht schnell weg.

Mich ſchon nicht mehr! Von Bethlem komm ich,

David.

D. Er lebte gleichwol noch?

D. B. Allein er war
Dem Tode völlig nah. Ich kenne ſie,
Seit dem die Sonn' heut aufgieng, kenn ich ſie
Die ſchnelle, flammende, die fürchterliche,
Die Peſt, wie keine war! Kaum trift ſie uns;
So fliegt ihr Flug voll Eil dem Tode zu.
Die Sterbedrüſe hängt uns Gott nicht an,
Wir fallen ohne ſie! ſo wütet dieſe Peſt,
Seit dem die Sonn' erwacht', in Bethlehem!

N. Du kömmſt ſehr ſpät. Hat dich die Angſt ermüdet?

D. B. So wie die Boten aus den Thoren giengen,
So ſanken ſie, der Mauer Wächter ſahn's,
Daß endlich keiner mehr auf Salems Weg
Sich wagen wollte. Drauf konnt's keiner auch
Nicht mehr. Denn unſre Väter ſchloſſen die Thore.
Noch banger wurde nun die Todesangſt.
Nun war kein Retten mehr, auch nicht hinaus
Auf's Feld. Mehr, als die Zung' ausſprechen kann,
War unſers Jammers! Ach! die öde Stadt!
Nur todtenöde nicht, und aller derer,
Die noch lebten, allgemeines Verſtummen!
Ich wagt's zuletzt, und ſprang die Mauer hinab,
Und eilte!

D. War Huſai noch bey euch?

D. B. Er gieng, ſo bald's begann, aus Bethlehem.

D. Wie gehts den Männern vom Geſchlecht Jeſai?

D. B.

D. B.. Nicht wenige von ihnen, David, ſind
Jetzt in Jeruſalem! . . .

D.. Geh nun hinab.

Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboſeth.

D.. Verwundet iſt mein Herz! und tief! vielleicht
Zum Tode! . . . (*)

N.. Wer verſtummt nicht mit dir? . . . (**)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J.. Ich duld' es nicht! Er will zu dir herauf
Sich bringen laſſen, und iſt von der Peſt
Ergriffen. Nein! ich treib ihn gleich zurück!

D.. Bleib, Joab. Wer?

J.. Dich würde dann die Peſt
Erreichen, und dich tödten!

D.. Wer?

J.. Laß, David,
Mich

(*) Er ſetzt ſich nieder.
(**) Sie ſchweigen einige Zeit.

Mich eilen!

D.. Aber wer?

J.. Husai.

D.. Kommt,
Wir wollen unserm Freunde, welcher stirbt,
Entgegen gehn!

J.. Bey Gott beschwör ich dich:
Bleib, David.

D.. Du beschwöreſt mich bey dem,
Auf den ich trau! und deß Allgegenwart
Mich, weit vom Grab', und nah daran, umgiebt!
Kommt!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Husai. (*)

H.. Selber wollt' ichs ... sehn, daß du ...
noch lebst.

D.. Mein alter, redlicher, mein bester Freund!...
Mein Freund Husai!

H.. Ach (**) ... stirb du nur
nicht! ...
Nun sterb ich gern... nun hab ich dich noch Einmal,
David. ..

Ge-

(*) Zwey von den Boten führen ihn, und lassen ihn im Eingange auf die Erde niedersinken, und halten ihn so. Joab tritt zwischen ihn und David.

(**) Er sinkt in den Todesschlummer.

Geſehn! . . . und, daß du lebſt (*) . . .

D. . Ach könnteſt du
Auch leben!

H. . Ich? Ganz Juda . . . iſt dahin! . . .
Ganz Iſrael! . . .

D. . Wie weißt du das? Woher
Kömmſt du?

H. . Mich deucht, ich kam von . . .
Bethlehem,
Ich irrte, denk' ich, in dem Feld umher,
Und ſah, das weiß ich wohl, nur Todte! Todte! . . .
Nur Todte! (**) . . . Bin ich ſchon? Wo bin ich
jetzt? . . .
Bin ich im dunkeln Thal der Todten ſchon?
Du biſt doch David?

D. . Ja, du Redlicher, ich bins!
Und daß kein Zweifel mehr dir übrig ſey,
Umarm' ich dich!

J. . (***) Erſt tödte mich, eh du
Den Mann voll Peſt umarmſt! nur über den Todten,
Gehſt du zu ihm!

H. . Was wütet der? Iſts nicht
Der Feldherr? Sieh, er meint . . . ſie flammt von
mir auf David!
Das thut ſie nicht! . . . ſie flammt vom Himmel auf
Jeden! . . .

J. . So lang ich leb, umarmet er dich nicht!

H. .

(*) Sinkt in den Todesſchlummer.
(**) Wieder.
(***) Er tritt dicht vor David.

H.. O Nathan ſeh ich auch und Mephiboſeth....
Wo iſt denn Salomo?... Iſt er ſchon todt?...
Mich deucht, da ſie ins Thor... mich trugen,
ſchwebt!... auf dem Söller
Sein Schatten!... und der Schatten Chimeams!
N.. Er lebt, du beſter Mann, er lebt! auch
Chimeam!
H.. Laßt mich Jedidja's Antlitz ſehn!
N.. Verlang's nicht!
Er unterläge dieſem Schmerz!
H.. Wohlan,
Ihn ſegne Gott!...
D.. (*) wenn du zu Jonathan...
Hinüber kömmſt... du beſter Mann! ſo umarm' ihn
Von ſeinem David, der ihn... immer liebt!...
H.. Zu Jonathan!... und Abraham!.. und Moſes!... zu Hiob!...
Zum Richter über Iſrael!... den Schaaren,
Die heut mit mir ins Thal des Todes gehn!...
Zum Allerheiligſten!... zu ihm hinüber!...
Zu Ihm ... zu meinem Gott! ... und deinem
Gott!...
D.. Erwacheſt du nicht mehr?... Erwach, Huſai!(**)
Er wacht nicht wieder auf!.. Legt ihn auf Purpur
Und Cedernholz.

Zwölf-

(*) Er ſpricht vor Wehmuth unterbrochen.
(**) Er ſetzt, und verhüllet ſich.

Zwölfter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

D.. (*) Wo ist die Sonne jetzt?

N.. Es ist die Zeit des Abendopfers.

D.. Langsam

Geht dieser bange todesvolle Tag
Vorüber..... Siehst du (**) nicht, daß offenbar
Mich Gottes Arm erhält? Hätt' ich, ohn' ihn,
Nicht lange schon dem bittern, innigen,
Dem unaussprechlich trüben Trauren dieses
Quaalvollen Tags erliegen müssen? War
Auch je ein Tag des Zorns, wie dieser ist?
Ein Tag des ernsten schweigenden Gerichts,
Das stäts zu tödten fortfährt, fürchterlich
Stäts schweigt, und keiner Thräne Jammerlaut
Antwortet? Mehr, als je hat heute Gott,
Auf mich und auf mein Volk, sein Schwert gewetzt!
Gespannt auf uns den Bogen! Sieh, er zielt!
Er leget tödtliches Geschoß darauf!
Und richtet seine Pfeile zum Verderben zu!

(*) Nach einigem Stillschweigen.
(**) Zu Nathan.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

S.. (*) Iſt er ſchon todt?

Ch.. Ach, David, überall
Iſt hell der Himmel, aber dicht an Salem
Hängt eine ſchwarze Wolke welt herab!

D. Wo?

Ch.. Bey Arafna's Tenne.

D.. (**) Richter! Vater!
Sie iſts die tödtende, die von dem Ebal
Herunterzog! Nun kömmt die Todesſtunde
Auch für Jeruſalem. Sie iſt ſchon da!
Sinds Menſchen nicht, was ich um Arnans Tenne,
Auf jenen Hügeln ſeh?

Ch.. Dein armes Volk
Im Sack der Leidenden, die, hingeſtürzt
Zur Erde, die, mit ausgebreiteten Armen
Des Schreckens!

D.. Keine Todte drunter?

Ch.. So viel ich
Erkennen kann, ſeh ich noch keine Todte!

D.. Er tritt mit ernſtem Donnergange nun
Ganz nah heran der Tod! Ich will ihn, wie mein Volk,
Erwarten! Allein in dieſem Königsgewande,
Mit dieſer Krone nicht! Da iſt es, Nathan! (***)...
Gott!

Von

(*) Zu Nathan.
(**) Indem er hinſieht.
(***) Er giebt ihm die Krone. (eine Tiare oder Stirnbinde.)

Von Schäferhütten nahmst du mich; und klein
Ist auch die Hütt' in der wir ewig ruhn?

Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboseth. Chimeam.

N..(*) Sie hilft nun nichts! und alle dieser Welt,
Mit allen ihren Ehren, hülfen nichts!
Allmächtiger!... du zürnest!... ach, und fährst
Stets fürchterlicher fort! Wer sind wir Staub!
Was ist der Mensch, der Sohn von Adam, Gott,
Allmächtiger, vor dir!

Ch..Die Wolke wird
Immer dunkler, und hängt stets tiefer nieder!

S..O Nathan, wird, ich... mag das Wort voll Gram
Nicht aussprechen, vielleicht kannst du es, Nathan,
Mir auch nicht sagen.

N..Was, mein Salomo?

S..Wird, ach da dieser schreckenvolle Tod
Stets näher kömmt, mein Vater auch....

N..Das weiß
Nur der, der jene Blumen, die du pflanztest,
Verwelken heißt, und uns!

S..So weißt du, Vater Der

(*) Indem er die Krone weglegt.

Der Väter und der Kinder, auch: Ob du
Ach dieſe Thrän' erhören wirſt? ... Da du
Der Blume Schickſal kennſt; ſo kennſt du auch
Mein Elend, Gott des Säuglings und des Kindes!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. David (*).

D. Deckt das dort zu. Erſt (**) lege ſie, mein Sohn,
Hinunter in den Staub; dann decke ſie zu.
Hier bin ich Gott, vor dir im Jammerkleide!
Und, ... willſt du auch in meinem Sterbegewande! (***)...
Siehſt du viel Opfer um die Wolke fallen?

Ch. Ich ſehe keinen Todten.

D. Schweig! du willſt Mich täuſchen!

Ch. Deines Barſilai Sohn
Das thun? Bey dem der droben richtet!
Ich ſehe keinen Todten!

Sechs-

(*) Er iſt in ſchlechtes Leinen gekleidet.
(**) Indem Salomo die Krone zudecken will.
(***) Salomo hält und lehnt ſich an Nathan.

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok. Aelteſte. (*)

Z.. David, dir ſendet
Jeruſalem die Aelteſten, und fleht
Dich an, mit ſtummen Thränen fleht's dich an,
Daß du, denn ach ſie wiſſen, was vom Ebal
Vor eine Todeswolke kam, und ſehn nun eine
Mit fürchterlichem Schweben über die Tenne
Arafna's niederhangen! darum flehn ſie
Dich weinend an, du wolleſt, David, dem Richter
Mich Lämmer opfern, und mit dieſer Opfer Blut,
Die Pfoſten und die Schwellen ihrer Häuſer mich
Beſprengen laſſen, daß der Schreckliche
Vorüber geh! Sie führen ſchon die Opfer
Von allen Seiten her.

D.. (**) Ich darfs nicht thun!..
Gebietets Gott? du ſein Prophet.

N.. Mir nicht.

Ch.. Ich ſehe Gad dicht an die Wolke treten!

D.. Wo iſt er? (***) Gott der Götter! du der Engel
Und Menſchen Richter! du! Ich ſeh in der Wolke

(*) Sie ſind im Trauerkleide.
(**) Nach einigem Stillſchweigen.
(**) Er wendet ſich hinaus zu ſehn.

Den Todesengel ſehn. . . . .(*) Ach zwiſchen Himmel
Und Erde ſteht er! (**) ſteht, und hält ein flammend Schwert
Nach Jeruſalem hin! (***) Es (****) iſt beſchloſſen!
Ruft! eilt! ruft meines Vaters ganzes Haus!
Ruft alle meine Kinder! Bleibt! Ihr fändet
Sie in dem allgemeinen Schrecken nicht,
Nicht ſchnell genung; und eilen, eilen! ich
Muß eilen!

N. . Was, o David?

D. . Chimeam,
Siehſt du ihn noch?

Ch. . Ich ſah ihn nicht.

D. . Ich auch
Nicht mehr. Er tödtet ſchon!

N. . Was willſt du
O David, thun?

D. . Mich ſelbſt, und meines Vaters Haus
Zum Tode Gott hingeben!

N. . Thu das nicht.
Vielleicht iſt dein Entſchluß nicht ganz von Stolze rein.

D. .

(*) Er hält die Hand vors Geſicht. Salomo hält ſich an ſeinem Arme, und ſinkt an ſeine Bruſt, als wenn er ſich verbergen wollte.

(**) Nathan erſchrickt, und hält die Hand vors Geſicht.

(***) Er hält wieder die Hand vors Geſicht, und wendet ſich weg.

(****) Nach einigem Stillſchweigen.

D.. Verbeut mirs Gott durch dich?

N.. Nein, dieſes nicht.

D.. So bleibts! ſo geb ich Gott mich hin zum Tode!

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J.. Verderben auch, und Tod! Verderben!
Verderben!
Auch in Jeruſalem! Am Thor, bey Arnans Hügel,
Da, wo die Finſterniß herunterhängt,
Begann's, begann's mit Wut! Mit Angſtgeſchrey
Eilt's Volk herauf, mit lautem Weh herauf!
Zur Bundeshütte fliehts!

D.. Lauf, eile, Joab!
Stell Krieger um die Hütte, daß das Volk
Nicht durch die Bundeslad' auch falle!

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen auſſer Joab.

D.. Feſt,
Sehr feſt bleibts: Gott geb ich mich hin zum Tode!
Mich, meine Kinder, und mein ganz Geſchlecht!

S.. Mich auch, mein Vater?

D.. Ja, auch du, mein Sohn!

Mein Sohn, den meine ganze Seele liebt
Entrönnst nicht; hätte Gott dich auf den Thron
Mir nicht verheiſſen! Sey ganz Zuverſicht,
Und weine nicht! Denn, zwiſchen dir, o Sohn,
Und ſeinem tödtenden Verderber, ſteht
Des Herrn Verheiſſung!

N. . David, du fürs Volk?

D. . Wie könnt' ich dieſes wollen? Hab ich ſelbſt
Nicht ſehr geſündigt? Ach! um meinetwillen
nur! (*)
Herr, Herr! barmherzig ſonſt, und gnädig ſonſt
Mir Armen! Gott! hier bin ich. Tödte mich! **)
Ich wars! ich ſündigte! Was thaten dieſe Schaafe?
Ihr Hirt verbrachs: nicht ſie! Mich, Rächer! mich
Mich tödte du! Und wenn des Vaters Miſſethat
Auch meine Kinder und Iſai's Haus
Mit tragen müſſen; ach ſo tödt' auch ſie!
Und wenn ein Staub, wie ich, und der ſo ſehr
Geſündigt hat! zu deinem hohen Thron
Voll Donner und Gerichts ſein weinend Auge
Erheben, und für Andre beten darf;
So ſchone, ſchone, du Barmherziger:
Dein armes Volk! ach! ſo erbarme dich! (***)

Ch:

(*) Er wirft ſich ſchnell nieder. Der Hoheprieſter und die Aelteſten fallen mit nieder. Nathan verhüllt ſich. Mephiboſeth wendet das Geſicht weg. Chimeam hält die Hand vors Geſicht, und lehnt ſich an die Wand.

(**) Salomo ſinkt bey ſeinem Vater nieder, und neigt ſich an ihn.

(***) Er ſinkt faſt auf ſein Geſicht nieder.

Ch..(*) Ich ſeh, ich ſehe Gad nach Sion eilen
Sehr eilen!
D..(**) Gad? ... ihn eilen?
Ch..O wie eilt er!
Wie freudig iſt ſein Antlitz!
Ein Aeltſt.. (***) Herr des Himmels!
Wie eilt er!
D.. (****) Nein! ich will den Boten
Gottes
Alſo erwarten!
S...! Ach! mein Vater!
N.. David!...
M.. Knecht Gottes! David!
Ch.. Seht! die Wolke hebt ſich!
O David! o Iſai's jüngſter, beſter,
Erkohrner Sohn!

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Gad.

G..Erbarmung Gottes! Erbarmung!
Vom Herrn, vom Herrn Erbarmung! König
Iſraels,

(*) Nachdem das Stillſchweigen eine Weile gedauert hatte.
(**) In einer Betäubung der erſten Freude.
(***) Die Aeltſten waren jetzt aufgeſtanden. Dieſer ſieht hinaus.
(****) Nachdem er ſich faſt aufgerichtet hat, und wieder niedergekniet iſt.

Dem Volk, und dir! du Mann nach Gottes Herzen!
Steh auf! der Todesengel hat mit mir
Geredt! der Richter sprach durch ihn! Steh auf!
Denn opfern, opfern sollst du, David, sollst
Dankopfer-opfern! (*)

D.. (**) Ich?... O du, du
Gnädiger!...

Du Wunderbarer! Unaussprechlicher!
Dankopfer ich? Wo, Friedensbote Gottes?
G.. Da wo der Engel stand, und ihm Befehl,
Nicht mehr zu tödten, ward, auf Arnans Tenne.
D.. Geh, Hoherpriester, geh, beflügle deinen Lauf,
Die Priester bey der Lade Gottes alle!
O wäre jezt ganz Gibeon bey ihr!
Die Harfen all', und alle Cymbeln und Posaunen
Daß von dem Preisen Erd' und Himmel erschalle!
Geh!

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Zadok.

D.. Chimeam, ein Feuerkleid! Jedidja,
Bring meine Krone mir,

Ein

(*) Nathan und ein Aeltester helfen David aufstehn.
(**) Nach einigem Stillschweigen.

Ein und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen auſſer Chimcam.

D.. daß ich beym Altar
Sie in den Staub vor den, der ſich erbarmt hat,
Hinlege. Salomo (*), du bleibſt mit Nathan hier,
Und ſiehſt dem Opfer zu, und daukſt mit uns
Von fern. Ich bin von Opfernden umringt.
Ich würde dich nicht ſehn! mit dir nicht reden!
Ich weiß von meinem auserwählten Sohn
Jezt nichts! und keinem, der nur ſterblich iſt!
Ich preiſe nur den Herrn, den Gnädigen!
Den Wunderbaren! Unausſprechlichen!

Zwey und zwanzigſter Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboſeth.

M.. Herr! Herr! was iſt geſchehn! was iſt geſchehn..,
Und wie viel anders, als wir dachten, wards!...
Du Hocherhabner, ewig währt dein Preis!
O Sohn! was haſt du in des Lebens Frühe
Vor einen Tag erlebt! Gott ſegne dich
Mit reichen Früchten dieſes ſchauervollen
Und groſſen Tags von ihm! Ja, weine nur!
Ich ſehe, daß du ſchon die ernſten Freuden

Des

(*) Nachdem er die Krone aufgeſetzt hat.

Des Staunens über den, der's herrlich endet,
Empfinden kannſt. Sieh wunderbar beginnt ers!
Fährt unerforſchlich fort, der Staub und Engel
Red', oder ſchweige drüber! endet's, endet's dann
Mit Herrlichkeit! So herrſcht er droben, Sohn!
In ſeinen Himmeln auch!

M.. Du Wunderbarer!
Du Gnädiger! Wie vieler Seligkeit
Verhüllte heut der Schrecken unſerm Auge!
Wie Vieler aus der Schaar, die heut, als Opfer
Des Todes, fielen, und nun glücklicher,
Als wir, die Wege Gottes ſtrahlen ſehn,
Wie ſie, zum letzten Ziel, durch Irr' und Nacht
Herüber kommen!...

S.. Höret ihr nicht auch
Den Hall des Opfergangs? Schon ſeh ich die Prieſter
Dem Thore ſich nahn, das ſie zu Arnan führt.

M.. Dein Auge ſey beym Opfer; und dein Herz
Bey dem, zu dem hinauf das Opfer ſteigt.
So bald es flammt, ſo ſag es mir. Denn dieß nur
Vermag mein Blick von hier zu unterſcheiden.

S.. Sie ziehn heraus, Die Cympel und Poſaune tönt
Voran, und rings um Arnans Hügel ſteht
Unzählbar Volk. Ach, Nathan, Mephiboſeth,
Die leben!

N.. Siehſt du deinen Vater nicht?

S.. Er geht mit ſtarkem Schritt im Opferzug,
Und breitet oft gen Himmel ſeine Händ' aus...
Nun kömmt der König Arnan ihm entgegen, fällt

Vor

Vor ihm aufs Antlitz nieder.... David ſpricht
Mit ihm ſehr viel und ſchnell, und ruft zugleich
Arafna's Söhnen zu. Wer kanns beſchreiben,
Wie ſchnell er ſpricht, und ruft, und zeigt? So iſt
Er, glaub ich, in der Schlacht. Die Aelteſten wägen
Viel Seckel Silbers dar.... Schon führen das Opfer
Die Söhn' Arafna's her, und tragen Garben.
Und Steine wälzen alle Kinder Levi's
Herzu, und baun den Altar. Joabs Stimme
Erſchallt vor aller andern Rufenden Stimme!
Er baut am Altar mit, und hat den Spieß
In die Erde gerannt.... In Levi's Händen
Blinkt ſchon der Opferdolch . . . das Opfer blutet! . . .

Und wird nun auch zerſtückt.

M.. So laut, als jetzt,
Erklang noch die Poſaun' und Cymbel nicht."

S.. Die Levi's tragen ſchon die Flamme zum Altar.
Mit einer tritt der Hoheprieſter ſchon
Herzu... Ach, Nathan, nun fällt David nieder,
Und alles Volk mit ihm. Er legt die Krone
Vor das Opfer in den Staub.... Gott der Götter!
Was ſeh ich! (*)

N. Salomo! was iſt dir? was ſahſt du?
Mein Sohn!

S.. O du Allmächtiger! des Himmels
Und aller Himmel Himmel Gott!

N.. M.. Was ſahſt du?
Was ſahſt du?

S..

(*) Er ſinkt in Nathans Arme.

S.. Gottes Feuer fiel herab!
Auf das Opfer fiel die Donnerflamm' herunter!
N.. Vom Himmel Gottes Feuer? (*)... Hoch (**) empor
Brennt das Opfer des Danks! der ganze Altar
Brennt!

S.. Nathan! siehst du, wie des Altars Felsen
Die Flamme leckt? wie all' auf ihrem Antlitz liegen?
N.. (***) O du Allmächtiger!... du Gnädiger!...
Hehr, wunderbar, und heilig ist dein Name!

Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam. (****)

Ch.. Mich sendet! saht ihrs? David sendet mich
Vom grossen, wunderbaren, schrecklichen Namen
Des Herrn mit euch zu reden! Ach, wo ist,
Ihr saht es doch? wo ist ein Gott, wie unser Gott?
Von oben her, aus seinen Wolken fiels,
Von seinem Himmel fiel das Feuer Gottes
Herab! und zündete schnell das Opfer an!
N.. Der Knabe Salomo, der selige,
Der von der Macht des Herrn so viel erlebt!
So viel des Herrschenden, an Einem Tage:

Der

(*) Er fällt nieder, die andern auch. Sie schweigen einige Zeit.
(**) Nachdem er schnell aufgestanden ist, und hingesehen hat.
(***) Er sinkt mit den andern von neuem nieder.
(****) Er kömmt schnell.

Der ſah die Flamme Gottes auf den Altar
Von ſeinem rechten Arm herunterfallen!
Von jenem Arm, in den ſich David warf!
Drauf ſahn auch wir den hohen Brand des Opfers
Empor gen Himmel ſteigen! haben auch
Den Preis des Herrlichen (ſo fandeſt du uns,)
Schon begonnen! und der ſoll ewig währen!
Ch.. Seht hin. Die letzte Glut des Altars ſinkt,
Und wenig Rauch nur wallt noch in die Höh.
So eilend hat die Himmelsflamme das Opfer
Geendet! Hört ihr nicht? (*) Der Hall der Poſaune
Verſtummt nicht mehr,
N.. Kehrt, den mit dieſer Erhörung
Der Herr begnadigt hat, nicht um?
Ch.. Er kömmt!
Belaſtet mit des Himmels Ehren kömmt
Der König Iſraels!
S.. Vor Freude weint
Jeruſalem um meinen Vater her.
Ch.. Sie gehn wie Träumende, ſie ſind erwacht,
Aus einer ſchwarzen Tiefe voll Entſetzen!
N.. Auch jene Thränen, die nicht Freude weinen,
Die bittern Thränen um die Todten, trockne du,
Der furchtbar dieſen Tag begonnen hat!
Geendigt mit Erbarmung ohne Maaß!

Vier

(*) Die Muſik wird, bis David kömmt, von Zeit zu Zeit immer näher gehört.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Gad.

G.. Der König Israels, der Mann, den Gott
Mit Wundern und mit grossem Heile segnet!
Der Mann nach Gottes Herzen kömmt!

S.. Er kömmt!
Mein grosser Vater kömmt! Auch ist gekommen
Der Mann, der zu der Todeswolke nah
Hintreten, und der, mit dem schrecklichsten
Der Engel, Gottes Rächer, reden durfte!
Und der, indem er mit dem Engel sprach,
Deß Auge Tod, deß Arm Verderben war,
Nicht starb! (*)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David. Zadok. Joab. Die Aeltesten. Einige Priester.

D.. Wir fingen nun erst stammelnd an,
So bald die Sonne morgen aufgeht, soll,
Ach morgen ist nunmehr kein Todestag!
Gleich mit dem ersten Strahl der Sonne soll
Die Hütte Gottes; wo die Bundeslade ruht,
Soll Gibeon, und soll der Hügel Arafna's,

Vom

(*) Er geht seinem Vater entgegen, und kömmt mit ihm zurück.

Vom Preiſe deß, der uns allmächtig half,
Erſchallen, laut erſchallen, daß der Himmel,
Und daß die Erde bebt! vom Preiſe deß,
Der ſeinem armen Volk allmächtig half!
Erſchallen, bis am dritten Tage die Aſche
Des Abendopfers ſinkt, und jeder Funken
Verloſchen auf dem Altar iſt! Wo biſt du,
Mann Gottes, Gad? Und was verbirgſt du dich,
Den Gott ſo ſehr geehrt hat, unter den Aeltſten?
Komm ſchnell hervor. Tritt her. Da wars, da ſprachſt
Du mir das ernſte Wort des Todes aus!
Gerettete! da ſprach er mir das Wort
Des Todes aus. Laßt uns dem Retter danken!
Wo ſoll ich meinen Dank, Herr, Herr, anfangen?
Und enden wo? Das, was zuletzt geſchah,
Kaum ſpricht mein Mund dieß Wunder Gottes aus.
Am Opfer kniet' ich, meine Krone lag
Im Staub', hinauf zum Himmel ſchaute mein Auge,
Da ... Wunderbarer! o wie dank ich dir genug?
Da ſtürzt' es hoch herab, wie Sterne ſind,
So hoch herab das ſchnelle Feuer Gottes!
Verſchlang das Opfer! und mein Antlitz glühte
Von Gottes Flamme! Tief im Staube kühlt' ich
Mein Antlitz, wonnevoll vor meinem Gott
An ſeines hohen Thrones letzten Stufe
Hingeworfen! ... So tief will ich am Throne
Des Retters, bis zum dritten Untergange
Der Sonne, liegen! Zadok, eile ſchnell,
Und ſend hinauf nach Gibeon. Die reinſten
Der reinen Opfer! und ſie ohne Zahl!

Zur Hütte, Nathan, wo die Lade Gottes ruht.
Die Harfen all', und alle Cymbeln und Posaunen!
So, Zadok, auch auf Gibeon! und jeder
Der Sänger! Eilen laßt uns all', und von jetzt an!
Die Tage dieser Rettung, dieses Danks
Die müssen keine Nächte haben! Wir wollen
Ich, Nathan, Zadok, Gad auf Gottes Tenne
Die ersten morgen seyn! Laß, Salomo,
Vom Sion bis zum Altar Aehren streun.
Zum Heere, Joab. Einige voran
Mit Botschaft von der grossen Rettung Gottes!
Und Haufen dann! für jede Stadt Ein Haufen!
Eilt schnell umher! und tröstet, und begrabt!
(Geh du nach Bethlem nicht!) begrabt, und zählt die Todten!

S.. Ich eile gleich, und streue bis zum Altar
Vom Sion Aehren auf den Opferweg.
Der Herr ist unaussprechlich groß, mein Vater!
Ich sah sein Feuer auch vom Himmel fallen!

D.. Bleib so, mein Sohn! Ich segne (*) mit der Segen
Erhabenstem dich, Sohn: Erkenn, und liebe Gott!...
Hin! und bereitet euch zu eines Festes Feyer,
Wie keins noch war! Wie hat uns Gott gerettet!
Nur einen Tag zählt' er dem Tode zu!
Und auf zween Tage waren noch die Gräber
Eröfnet! und vielleicht auch unsre Gräber!
Hin! laßt den Gnädigen uns, den Retter uns preisen
Der über uns nicht Tod, der Leben beschloß!

Salomo,

(*) Er legt ihm die Hand auf die Stirn.

Salomo,
ein Trauerspiel
von
Klopstock.

Vorrede.

Es ist Einigen vielleicht nicht gleichgültig zu wissen, daß sowohl der Tod Adams als dieses Trauerspiel eine blos zufällige Folge von Betrachtungen sind, denen ich mich über die Situation unsers Stammvaters und Salomos nicht selten überlassen habe. Ich weiß wohl, daß ich, indem ich dieses sage, die Foderung meiner Leser, viel Wahrheit in diesen Stücken zu finden, für sehr gegründet erkläre. Ich habe auch nichts gegen diese Foderung; gleichwohl will ich dadurch gar nicht sagen, daß sie hier nicht viele Wahrheiten vergebens suchen werden, die sie, in einer Abhandlung über Salomos Zustand gefunden hätten. Ohne also jetzt die überflüßige Anmerkung von dem grosen Unterschiede einer Abhandlung und einer Tragödie zu machen; so kann ich doch die nicht ganz weglassen, daß der Antheil, den Salomos Verstand an seinem Falle hatte, mit vorkommen muste, und daß es vielleicht die Hauptschwierigkeit des Stücks war, ihn so zu berühren, als es die Gesetze des Trauerspiels erlauben.

Wann ich Leſer oder Zuſchauer habe, die beym Empfinden auch denken mögen: ſo behaupte ich, eine Materie gewählt zu haben, die, am Tragiſchen, alle die bisher berühmt geworden ſind, übertrift. Ich kann hiervon nichts weiter ſagen, ohne zugleich von meiner Ausführung dieſer Materie zu reden; und es wird mir immer ſchwer bleiben, mich hierzu bey irgend einer meiner Arbeiten zu entſchlieſſen. Unterdeß muß ich von dem Sylbenmaſſe, das ich andern vorgezogen habe, ein Paar Worte ſagen.

Fünffüßige Verſe wechſeln mit ſechsfüßigen ab, doch ſo, daß jene die herrſchenden bleiben. Den jambiſchen Vers unterbricht bisweilen ein trochaiſcher, derjenige, den die Alten Hendecaſyllabus nannten. Der Anapäſt nimmt die Stelle des Jambus da ein, wo es die nothwendige Abwechſelung oder der Innhalt zu erfodern ſchien. Und aus eben dieſen Urſachen, wird der Vers manchmal durch den Jonikus den dritten Päon oder auch durch den Pyrrhichius geſchloſſen. Ich hätte mir vielleicht mehr Abwechſelung erlauben dürfen; allein ich habe es dieſem Stücke angemeßner gefunden, mich auf die angeführte Weiſe einzuſchränken.

Personen.

Salomo.

Chalkol.

Heman.

Darda.

Sarja, Salomos Freunde.

Nathan, der Prophet.

Korah, der oberste Priester Molochs.

Zepho, ein junger Priester desselben.

Noch zween andere Priester des Moloch.

Zween Männer aus dem Volke.

Ein Chor Sänger.

Semira, die jüngste Königinn.

Zwo Mütter mit ihren beyden Söhnen.

Ein Chor Sängerinnen.

Moloch.

Chamos, die für Einsiedler Molochs gehalten werden.

Der Schauplatz ist ein groſser Saal im Hause Salomos. Das Haus ist nah' am Tempel.

Erste

Erſte Handlung.

Personen.

Chalkol. Salomo.

Darda. Sarja.

Erſter Auftritt.

Chalkol. Darda.

Chalkol.

Um Mitternacht ließ er uns zu ſich rufen,
Und nun bricht faſt der trübe Tag ſchon an,
Ein neuer trüber Tag, für ihn, und uns;
Und doch verweilt er noch zu uns zu kommen?

Darda.

So gönn ihm denn die Ruh, wenn Ruh vielleicht
Sich über ihn in kurzen Schlaf ergießt.

Chalkol.

Die gönn ich ihm; doch mir auch gönn ich Ruh,
Die, weg von ihm, weit weg von ihm zu ſeyn!
Du weiſt: Ich bin zu ſtolz, vielleicht zu edel;
Nenns, wie du willſt, das zu verheelen,
Was mir im Herzen iſt. Ich liebt' ihn ſonſt;
Wie liebt' ich ihn! jetzt lieb' ich ihn nicht mehr!
Sonſt war er Freund; itzt iſt er nichts, als König!
Und, wenn nicht König, nur ein trüber Zweifler,
Der mich und dich mit ſeinem Grübeln quält.
Weiß er denn nicht, daß, ſeit aus ſchwarzen Locken
Dieß Haar zu Silber ward, mir ſeine Krone,
Sein Cedernhaus, und alles, was er hat,
Dem Staube gleicht, auf den der Wandrer tritt?
Ja, er war Freund, ich auch. So liebt' ich ihn;
Jetzt lieb ich ihn nicht mehr!

Darda.

Ich aber noch!
Des Mitleids heiliges Gefühl miſcht ſich
Bey mir, ins heilige Gefühl der Freundſchaft.
Biſt du nur deſſen Freund, der glücklich iſt?
Nicht deß, den Elend ſtürzt, und auch entſchuldigt?
Iſt er nicht elend?

Chalkol.

Ach wär er nur elend;
So wär ich [illegible], [illegible] ſein Freund, als du!
Verläugnet' er nicht [illegible] und dient den Götzen?
Iſt das auch Elend?

Darda.

Ach, viel gröſſer iſts,
Viel mitleidswürdiger, als alles andre!
Bey dem der lebt, und den ich nicht verleugne;
Bleib ich gleich ſtandhaft des Verleugners Freund,
Ich laß ihn eher nicht, als bis dies Auge,
Vielleicht voll Danks, daß er gerettet iſt,
Sich jener Nacht des dunkeln Thales ſchließt,
Ich laß ihn dann auch nicht. Denn ewig iſt
Die Freundſchaft, iſt hier nur in ihrer Kindheit.

Chalkol.

Sein Freund in jener Welt? Mach dich von ihm
In dieſer los. Er wird dich dort nicht ſehn.
Du bleibſt hier unſerm GOtt getreu; er nicht!
Du wirſt ihn dort nicht ſehn!

Darda.

Ach, ſtürze mich
In dieſen ſchwarzen, fürchterlichen Abgrund

Von neuem nicht. Den ſchreckenden Gedanken,
Der, Nacht auf Nacht, mir häufet, Tod auf Tod,
Mag ich nicht denken!

Chalkol.

Viel zu ſanft biſt du,
Zu voll von Mitleid gegen ihn. Wer iſts,
Den er verließ? Iſts denn nicht Gott?

Darda.

Zu ſanft?
Zu mitleidsvoll? .. Ich bins .. auch gegen mich!

Chalkol.

Was meineſt du? ſag an: was meint mein theurer,
Mein alter Freund? Wärs möglich? Nein, un-
möglich
Iſt das!

Darda.

Was hältſt du für unmöglich, Chalkol?

Chalkol.

Daß du aus ſeinem Taumelkelch getrunken!
Er dich mit fortgeriſſen, ſo, wie er,
Geblendet dich, getäuſcht, betäubt, von Gott,
Wie er zu denken!

Darda.

Ach, mein theurer Freund!

Chalkol.

Du machſt mich ſtarr! Biſt du, wie er, geworden?
GOtt Davids! ſo wie Salomo iſt Darda!
Schweig, Darda! überlaß mich ganz dem Tode
Des ſchrecklichen Gedankens, ja, ihm ganz
Der Mord mir im Gebein iſt.

Darda.

Darda.

Höre mich,
Und dann fahr fort. Ich bin . . .

Chalkol.

Nein, überlaß
Mich mir.. Was iſt das neue, das ich nie
Noch empfand, das flammende Gefühl in mir?
Ich haſſe! .. ja das iſts, was in mir glüht,
Ich haſſe Salomo! das erſtemal
In meinem Leben, einen Freund! ich haß ihn!
Vom Himmel hat er dich geſtürzt! Zerſchmettert!
Vernichtet!

Darda.

Hat er nicht! erſchüttert nur.
Schutzengel ſeyd ihr mir geweſen! habt,
Mein Chalkol, du, und Heman, mich gehalten.
Ich denke nicht, wie er, von Gott! Ich fluche
Dem ehrnen Götzen! fluche jedem Hain,
Worinn es Moloch dampft, und ſterbend wimmert,
In ſeinen Armen

Chalkol.

Preis ſey unſerm Gott,
Daß du mein Darda biſt!

Darda.

Du kenneſt mich,
Von Mitleid und von Wehmuth leicht durchdrungen,
Und biegſam gegen Andrer Meinung, nehm ich
Zu vielen Theil vielleicht an eines Freundes
Gedanken und Entſchluß. So, hat er mich
Nicht hingeſtürzt; er hat mich nur erſchüttert.

Den

Den Götzen wankt' ich niemals zu; ich fing
Nur an, wenn mir der Wege Gottes einer
Noch wunderbarer, als die andern war,
Nach seinem letzten Ziel hinaufzusteigen.
Und, wenn ichs dann nicht fand, verachtet' ich
Das menschliche Geschlecht, und mich. Zuletzt
Entdeckt' ich, daß ich unzufrieden selbst mit GOtt
Geworden war, daß er, zu Menschen nur,
Und nicht zu Engeln uns erschaffen hätte!
Da kehrt ich schnell zurück. GOtt sey gepriesen,
Der mich erhielt, und ihn vielleicht noch rettet.

Chalkol.

GOtt kan das, wenn er will. Doch wird er wollen?
Ergrif ihn GOtt, ihn loszureissen; er
Entrönn, von ihm sich wegarbeitend, GOtt!

Darda.

Du sprichst sein Urtheil streng.

Chalkol.

Mein Wunsch und Urtheil
Sind sehr verschieden.

Darda.

Du hoffst also gar nicht,
Er werde wiederkehren?

Chalkol.

Wiederkehren?
Der heute noch dem Moloch opfert! er?

Darda.

Erinnre dich, da sie das letztemal
Das Fest begingen, war er sehr vertieft:
Ob diesmal auch die Knaben sterben sollten?

Chalkol.

Chalkol.

Doch ſtarben ſie. Er opfert!

Darda.

Seit der Feyer
Seh ich ihn ſtets nachdenkender, vertiefter,
Und unruhvoller. Hoffſt du denn allein
Von dieſem allen nichts?

Chalkol.

Allein? Von Dan
Bis Berſeba hofft keiner. Du, ſein edler
Zu ſanfter Freund, hoffſt nur!

Darda.

Sie ſehn ihn nicht,
Und hören ihn nicht reden: können ſie
Ein Urtheil fällen?

Chalkol.

Seh ich ihn nicht ſtets,
Und hör ihn reden?

Darda.

Haſt du nicht entdeckt,
Daß er itzt ſich weniger, als vormals täuſcht?

Chalkol.

Nicht weniger, nur anders, täuſcht er ſich.
Er treibt in ſeinen dürren Wüſten um,
Und gräbt ſich Brunnen, die kein Waſſer geben.
Denn den lebenden Quell hat er verlaſſen.

Darda.

Du kennſt mich, Chalkol. Ich bin gar kein Hoffer.
Ich hoffe nichts von ihm, zu Gott hoff ich:
Er werd ihn retten.

Chalkol.

Chalkol.

Finſter iſt vor mir
Die Nacht des ſchreckenden Gedankens Nacht:
Gott wird ihn nun nicht retten. Denn zu lang
Empört' er ſich. Laß Salems Mauern ſtürzen!
Vom Eckſtein rauchend Blut des todten Säuglings
Und aus den Thoren, und des Tempels Hallen,
Herunter triefen! Dieſes Grauens Anblick
Ertrüg ich eh, als daß er Iſrael,
Dies groſſe Volk des HErrn zum Moloch führt,
Und unſre Kinder dieſem Götzen opfert.

Darda.

Verſchwind, o Bild von dieſen Opfern! . . . Lang
Erwarten wir ihn ſchon; noch ſäumt er immer.

Chalkol.

Heut iſt mein letzter Tag mit ihm. Noch einmal
Will ich ihm ſagen, was ich von ihm denke,
Damit ich ganz am Blut unſchuldig ſey,
Das er vergeußt! unſchuldig an den Seelen,
Die er von Gott verführt. Dann will ich wieder
Zu meiner Hütt' hinab ins Palmthal ziehn,
Und mir mein Grab bereiten. Denn wie lange
Kann noch ein Leben dauern, deſſen Looß war,
Zu ſehn, daß Salomo, der Stern vom Himmel,
Hinab bis in des Molochs Abgrund fiel?

Darda.

Laß deinen Sohn für dich dein Grab bereiten,
Und bleib. Denn alles muſt du thun, was du
Zu thun vermagſt. Und wenn dann mitten drinn
Dirs GOtt gebeut, dann erſt hör auf, und ſtirb!

Chalkol.

Was ich bey Salomo zu thun vermag,
Das alles kann ich heute ganz vollenden.

Darda.

Du willst ihn ganz verlassen? Ich allein
Soll bey ihm übrig bleiben? Denn dem Tode
Naht Heman sich.

Chalkol.

Der Glückliche! nun wallt
Er hinab, und hört, wenn sie auf Moloch glühn,
Jetzt Ungebohrner Todesstimme nicht!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo.

Salomo.

Ist Heman nicht bei euch?

Darda.

Er liegt zu sterben.

Salomo.

Schon oft schien er dem Tode nah, doch rief ihn
Das Leben stets zurücke. Er wird nicht sterben,
Vielleicht sterb ich vor ihm. Zu leben ist
Viel bittrer, als der Tod

Chalkol.

Das Leben jenseit
Des Grabs kann bittrer seyn, als je der Tod
Dem, der ihn fürchtet, war.

Salomo.

Salomo.

Hinüber, Chalkol,
So weit hin ſieht mein Blick nicht. Dieſes Leben
Iſt reich genug an Qual, des Denkens Kreis
Ganz auszufüllen, reich, verzeihenswerth
Den Fluch zu machen, der die Stunde der Geburt
Verflucht!

Chalkol.

Oft deuchte er uns verzeihenswerth
Was Gott doch nicht verzeiht. Sind Thaten erſt
Gegraben in des Richters ehrne Tafeln,
Als Sünde; ſo verlöſcht ſie nur die Rache,
Wenn ſie des HErrn Geheiß nun ganz gethan hat.

Salomo.

Du weiſt alſo: Der Hocherhabne ſtrafe?
Wenn nun die Geiſter unter ihm es thäten?
Weiſt du: Ob ſie gerecht ſind? Doch wer kann
Eh auch hier unter dieſer Sonne wiſſen,
Die Nacht es werden läßt, wie in der Seele
Bald Nacht iſt, und bald Tag?

Chalkol.

Dieß ſolls entſcheiden
Daß deſſen Wahrheit, der ſich offenbarte,
Nicht mehr die Wahrheit ſey?

Salomo.

Mit dir zu ſtreiten,
Iſt nicht mein Wille. Glaube, was du kannſt!
Und laß mich glauben, was ich kann! Doch mache,
Wofern du das vermagſt! mich minder elend!

Chalkol.

Des Elends erſter Quell iſt im Verſtande.
Der fließt herab ins Herz. Das überſtrömt
Von Handlungen, von böſen, oder guten,
Nachdem der Urquell trüb iſt, oder hell!
Wie kann ich, willſt du dich nicht überzeugen
Durch Wahrheit laſſen, denn dein Elend mindern?

Salomo.

Im Herzen iſt des Elends Urſprung. Spielt
Nicht das Herz mit dieſem folgſamen Verſtande?

Chalkol.

Wofern mit ihm das deine ſpielt; ſo fodre
Von mir nicht Hülfe.

Salomo.

Selber meine Freunde
Vermögens nicht. Auch dieß iſt bitter Elend!...
Ein Rauch, dem Feind ein ſüſſer Opferdampf,
Mag dieſes Haus verfliegen! Meine Kinder
Zerſchmettert werden an den hohen Mauern
Jeruſalems; ich will es leichter tragen,
Als was mir unter deiner Flügel Schatten
O Friede, dies mein Herz verzehrt, das Leben
Zum Tode macht! und kaum des Müden Zuflucht,
Den Tod noch bleiben läßt! Sie iſt dahin
Die Herrlichkeit, die mir gegeben ward!
Dahin iſt meine Weisheit, ſamt der Ruh,
Die ſie mir gab! Wenn du es biſt, o Moloch,
Vor allen andern Geiſtern, Moloch, du,
Der mir dieß alles nahm; womit erzürnt ich dich?

Und

Und hab ich dich erzürnt; ſo laß doch endlich,
Durchs Blut ſo vieler Knaben, dich verſöhnen!

Chalkol.

Warum erwähltest du den ſchrecklichſten
Der Götzen? ihn, den nur das Blut der Menſchen
Verſöhnt? Antworte mirs! Ich fragt' es dich
Schon oft.

Salomo.

Ich wählt ihn nicht allein; und dann,
Iſt er nicht aller Untergötter König?
Und da ers iſt, muß ich ihm denn nicht opfern,
Wie's allen Völkern ſein Geſetz gebeut?
Und über das, was iſt der Knaben Blut?
Stirbt der zu früh, der nicht unſterblich iſt?
Wir armer Staub, zu ſpät wir ſterben oft
Zu ſpät, und nie zu früh.

Chalkol.

Ich ſchweige, du weiſt es,
Ich ſchwieg davon, o Salomo, nicht ſtets!
Daß dich, dich ſelber, der ſo groß durch Weißheit war,
Zum Götzenräucherer dich Weiber machen konnten!
Gewiß! du wareſt auch zu ſtolz auf deine Weisheit,
Sonſt hätte ſie ihr groſſer Geber dir,
Nicht genommen! und du wärſt, bis zum Moloch,
So tief nicht, Salomo, herabgefallen!
Und nicht, ach tiefer noch! bis zu der ſchrecklichen!
Entſchuldigung des Bluts, das du vergoſſeſt
Und noch vergieſſen willſt! . . . Ich ſchone dein,
Und will dir nicht beſchreiben, wer du warſt,

Als du um Weisheit batst, und ohne Stolz,
Sie hattest. Zwar ich bin, du kennest mich, als
redlich!
Dein Freund nicht mehr; doch will ich diesen Dolch
Dir in dein Herz nicht stossen.

Salomo.

Einen stiessest
Du tief ins Herz mir, den: Ich bin dein Freund
Nicht mehr!... So will es denn mein finster Schicksal,
Mit Eisen ists in Felsen eingegraben:
Ach, meine Freunde soll ich auch verlieren!
Mein Sarja reist' hinab nach Ophir, kam nicht
wieder!
Schon schlummert Ethan. Heman will ihm folgen!
Und du, verlassen willst du, Chalkol, mich!
Du auch, mein Darda?

Darda.

Ich? Wie könnt ich das?

Salomo.

Verlaß, verlaß mich auch, damit mein Elend
Vollkommen sey! Damit ich, statt zu weinen,
Verstummen müsse! — —

Dritter Auftritt.

Chalkol. Darda.

Darda.

Wie war deinem Herzen
Das möglich?

Chalkol.

Meinſt du denn, daß mir mein Herz
Nicht blutete? Doch wollt ich redlich handeln;
So muſt ich ihm es ſagen. Tief gefallen,
Sehr tief, iſt Salomo! Ach, GOtt verläßt ihn;
Er achtets nicht! Ein Sterblicher verläßt ihn,
Ein Staub; wie er; nur das kann ihn erſchüttern!

Darda.

Ach Mitleid, Mitleid, Chalkol! weiſt du denn:
Ob unſer Gott mit ihm nicht Mitleid habe?
Drum hab es auch! Wer heilt die tiefe Wunde,
Durch die ihm ſeine ganze Seele blutet,
Wenn wirs nicht thun? .... Siehſt du den Müden dort,
Der durch die Cederngänge wanket? Mühſam
Geht er einher, von ſchwerem Gram belaſtet.

Chalkol.

Ich kenn ihn nicht.

Darda.

Wenn er nur Hemans Tod
Uns nicht verkündigt! Sieh, er ſteigt herauf

Zu uns. Wer er auch ſey; was Trauriges
Wird er verkündigen. Denn nichts, als Elend,
Erwart ich heut.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Sarja.

Sarja.

Seyd mir gegrüßt, ihr Männer.
Mehr Freude ſey mit euch, als mit mir war:
Lebt Salomo? ach, wie entſetzt ich mich! ich eilt,
Und forchte nicht! denn auf des Oelbergs Höhn
Bereiten ſie dem Götzen Moloch Opfer.
Der Tag brach eben an, und ſchien auf Moloch her.
Wer herrſcht in Juda jetzt? Ich komm aus Ophir.
Ach lebt mein Vater noch? Ich zitterte
Zu fragen, hab auch keinen noch gefragt;
Daß Nathans Tod mir keiner ſagen könnte!
Nun halt ichs nicht mehr aus. Lebt Nathan noch?

Darda.

Dein Vater lebt!

Chalkol.

O Fremdling, biſt da Sarja?

Sarja.

Das ſey dem Herrn gedankt! Mein Vater lebt!
Nun will ichs gern, was ich — ja, ich bin Sarja,
Was ich in Ophir litt, und an dem Nlus,
Vergeſſen will ich gern. Denn Nathan lebt!

Wer

Wer aber herrſchet jetzt? Rehabeam?
Und der fiel ab von Gott? Ihr ſchweigt. Wer
ſeyd ihr?
Doch Ammoriter nicht? Ach, Salomo
Mein Freund iſt ſchon zu David hingegangen,
Zu David und zu Gott!

Chalkol.

Dahin wird er
Nicht gehn. Er iſts, er iſts, der Moloch opfert!

Sarja.

Iſt hier kein Ruheſitz? Ihr ſeht, mich hält
Mein Stab nicht mehr! — (*) Die Sonne ging
ſchon auf
Doch iſts ſo dunkel hier? Doch als ich kam
Wars ja auch hier ſchon Tag. Du Gott der
Götter,
O ſtärke mich, damit ich Nathan ſehe!
Der Götter Gott und auch des Thiers voll Blut,
Das Moloch heißt. Zu lang haſt du gelebt,
Mein theurer Vater! — — Wo iſt Salomo?

Darda.

Nicht fern von uns in ſeiner Sommerlaube.
Er ging durch dieſe Thür. Wir ſind gewöhnt,
Daß er bald zu uns kömmt, bald wieder geht.

Sarja. (**)

Ich war ſein Freund! — Wer leitet mich hinab
Zu meinem Vater? denn von Freud und Schmerz
Bin ich ermattet.

(*) Er ſetzt ſich nieder.
(**) Indem er aufſteht.

Darda.

Nathan muß vorher
Erfahren, daß ſein Sohn gekommen iſt,
Damit ihn nicht die ſchnelle Freude tödte.

Sarja.

Sie wird ſo ſchnell nicht ſeyn. Der trübe Blick
Des Greiſes wird ſogleich den Sohn nicht kennen.

Darda.

Doch deine Stimme kennt er. Wiederſehn
Wird er in jener Welt dich, hier nicht mehr.

Sarja.

So iſt er blind? Das war doch ſtets das Loos
Der armen Sterblichen, daß Bitterkeit
Sich ſelbſt in ihre beſten Freuden miſchte.
Und oft, ach oft iſt mir dieß Looß gefallen.

Chalkol.

Ich gehe mit hinab zu deinem Vater.
Komm, Sarja.

Darda.

Aber wenn nun Salomo
Zurückkömmt, mich allein, nicht Sarja findet?

Chalkol.

So ſag ihm, Sarja ſey zuerſt zu ihm
Gekommen, hab es drauf gehört!... und ſey
Gegangen, daß er ſeinen Vater ſehe.

Fünfter Auftritt.

Darda.

Auch dieser Freund verläßt ihn!.. Salomo,
Mein Freund, wie mannigfalt sind deine Leiden
Wie bitter sind sie! Ach du riefest sie
Zu dir herab von Gott! Nun sind sie da!..
O welche Zeit war die, da Feuer vom Himmel
Die Opfer zündete, die er dem HERRN
Im neuen, nun geweihten Tempel brachte.
Daß vor der Herrlichkeit des HErrn die Priester
Nicht vermochten zu stehn. Sie sind vorüber
Der Tugend und der Weisheit heitre Tage,
Und Todesnächte sind auf sie gefolgt!

Sechster Auftritt.

Salomo. Darda.

Salomo.

Du bist allein, o du vor allen andern
Mir übriger? Ach, wenn in meine Seele
Noch Freude käme, nicht ihr Quell in mir
Versiegt wäre, alles nicht in mir in Nacht
Verwandelt; so würd ich mich freuen können,
Bey dir zu seyn; doch nun — — —

Darda.

Darda.

Ich möchte ſprechen,
Und ſchweigen auch. Entſcheide meine Wahl.

Salomo.

Verſtumme! nur nicht ganz. Ein Wort verlangt
Dein Freund von dir.

Darda.

Und welches, Salomo?

Salomo.

Ach, wünſche mir den Tod! . . Du zögerſt?
Sprich
Es feyrlich aus dies Wort. Verwünſche mich
Dem Tode! Dich erhört vielleicht das Schickſal!
Mich hört es nicht! denn ſatt bin ich, zu forſchen!
Satt, mühſum in des Denkens Labyrinth
Herum zu kriegen, und kein Licht zu finden,
Nichts, das mir Wahrheit ſey? Viel iſt euch
Wahrheit;
Mir nicht! Und daß du mein Vertraun zu dir
Ganz kenneſt, ganz erfährſt, wie unglückſelig
Ich bin; ſo hör den trübſten aller Zweifel,
Der, wie ein Wetter, mich verfolgt, an alle Felſen
Der Wüſt', in der ich irre, mich hinſchmettert,
Und ſterbend ſchmachten läßt! . . . Doch hör ihn
nicht,
Wie könnt ich hoffnungslos, daß er mir helfe,
Auch meinen Freund in meine Leiden ſtürzen.

Darda.

Mehr leid ich, wenn du ſchweigſt, als wenn du redſt.
Und dann iſt Hülfe zwar mein Mitleid nicht;
Doch iſt es Lindrung. Salomo.

Salomo.

Hör ihn denn, mein Darda.
Vernehmt ihn auch, ihr Geiſter, die mit Schwermut
Mein Herz beflecken, das ſonſt Freude war.
Schwebt all umher, ſeht all auf mich, ihr Götter,
Auf euer Schauſpiel, das ihr elend macht.
Der Gott, den Abraham, den Moſes glauben,
Und unſer Volk, der iſt der gnädigſte!
Der weiſeſte! der mächtigſte! der erſte
Vor allen Göttern! aller Götter Schöpfer!
Doch iſt er viel zu groß, iſt viel zu erhaben,
Sich, bis zu dieſer Welt, herabzulaſſen,
Und HErr des Staubs zu ſeyn!

Darda.

Hör auf, ich ſinke,
Und mein Gebein erſtarrt.

Salomo.

Verwüuſche mich dem Tode!
Das thu; doch fluche deinem Freunde nicht!
Denn was ich ſagt', iſt mir nicht ganz gewiß;
Doch daucht michs wahr! Nach langer Nächte Grübeln,
Fand ich nichts anders aus, wenn ich den Guten
Erdulden! und den Böſen glücklich ſah!

Darda.

GOtt der Götter! verzeihs, wenn ich nicht würdig
Von deiner Weisheit rede. Sind denn einſt
Nicht Strafen? und nicht Lohn? Iſt dieſes Leben
Denn nicht des Lebens Kindheit, daß die Seele

Dort

Dort ewig lebt? Und dann: Der gnädigſte,
Der weiſeſte, der mächtigſte, der erſte
Vor allen Göttern, aller Götter Schöpfer,
Nennt er ſich ſelber nicht der Menſchen HErrn
Und welches Zeuguiß gleicht dem hohen Zeugniß,
Das ſich der Gott der Götter ſelber giebt?

Salomo.

Du ſchreckeſt mich! Und ach, wofern ich irre,
So iſts ein tiefer, grauenvoller Abgrund
Worinn ich fiel. Doch höre mich, und fluche
Mir nicht. Wer lehrt dich denn, daß, nach dem Leben,
Das du des Lebens Kindheit nennſt, ein anders
Und ewigs ſey? Enthüllte Moſis dieß?
Auch leugn' ich nicht, daß unſre Väter glaubten,
Der Schöpfer laſſe ſich herab, ein HERR
Der Welt zu ſeyn, vor allen unſers Volks.
Wer lehrte ſies?

Darda.

Der Herrſcher lehrte ſies!

Salomo.

So lehrt' ers' mich denn auch! Wie konnt' ers den
Denn jemals lehren, der nunmehr dran zweifelt?

Darda.

War David denn nicht fromm, weil er auch Einmal
Ein Böſer war?

Salomo.

Du überzeugſt mich nicht!

Darda.

Darda.

Verſammelt werden unſre Freunde dich
Mehr überzeugen können.

Salomo.

Dir nur wollt' ich
Das anvertraun, was meine Seele trübt.
Drum ſchweig.

Darda.

Viel eher können Einen Viele,
Als Einer Einen leiten.

Salomo.

Eher auch
Verirren. Schweig, und unverletzlich ſey
Das heilige Vertraun der Freundſchaft dir:

Darda.

Ich freute mich, daß du nun endlich wieder
Dich anvertrauteſt, und nicht mehr verbürgeſt,
Was dich verwirrt; nun freu ich mich nicht mehr.

Salomo.

Du hatteſt Freud o Darda. Sage mir:
Wie iſts dem Menſchen, Wenn er Freude hat?

Darda.

Wie dirs gleich ſeyn wird. Denn dein alter Freund
Kam heut vom fernen Ophir endlich wieder,
Dein Sarja.

Salomo.

Sarja kam? Von Ophir, ſagſt du?
Kennſt du ihn denn? Ich hab ihn todt gehalten!
Mir kömmt er nicht von Ophirs goldnen Flüſſen;
Mir kömmt er aus des Todes Thale wieder!

Aus

Aus jener Nacht, aus der ſonſt keiner wiederkehrt,
Aus der mein Darda nicht zu mir zurücke,
Ich nicht zurück zu meinem Darda komme!
Wo iſt er?

Darda.

Sieh, er gieng hinab mit Chalkol
Zu ſeinem Vater.

Salomo.

Schon iſt ſie dahin
Die Freude, daß mir Sarja wiederkam!
Sehr kurz warſt du, ſehr ſchnell biſt du entflohn,
Du einzige, nach ſo viel leeren Tagen,
Nicht leer an Schwermut. Denn er hörte Nathan!
Vernahm, wer heut zum Opfer auf dem Oelberg
Drommeten läßt. — Bring ihn herauf zu mir.
Geh, meinen Sarja will ich gleichwohl ſehn.

Siebender Auftritt.

Salomo.

Vom Grabe kam mein Sarja wieder! hinunter
Will Heman gehn! Der Königinnen jüngſte,
Erſcheint nun bald mit ihren Todesopfern,
Der Blumen Iſraels die! — gehn voran
Eh Heman geht! Und — ſollen ſie denn gehn?
GOtt hört mich nicht! Und ſtets noch ſäum' ich zu
ſterben?

Zweyte Handlung.

Perſonen.

Sarja.
Chalkol.
Darda.
Heman.

Salomo.
Semira.
Die beyden Mütter.
Die Sängerinnen.

Erſter

Erſter Auftritt.

Sarja. Chalkol. Darda. Heman.

Sarja.

Er kömmt noch nicht. So ſehr vergaß er mich!

Chalkol.

Er fürchtet dich zu ſehn, weil du bey Nathan warſt,
Er wird noch länger ſäumen. Bald begleiten
Die Königinnen zum Altar die Knaben!
Drum gebet eilend Rath: Obs möglich ſey,
Ihn wenigſtens von dieſes Feſtes Blute
Zu retten. Wichtig iſts, der Nationen,
Geſchick zu wägen, wenn in ernſter Verſammlung
Es Weiſe thun. Viel wichtiger daucht michs, des Einen,
Der unſer Freund und Judahs König iſt,
Errettung auszufinden. Voll von Ehrfurcht
Betrachtet ich euch ſtets; ehrwürdiger
Seyd ihr mir heute.

Heman.

Mir gebühret nur
Zu hören. Denn ich habe keinen Theil
An dieſer Erde mehr. Mein Grab iſt mir
Bereitet, und ich ihm.

Chalkol.

Drum laß noch dieſe That
Dir folgen, Heman: Theil an ſeiner Rettung
Zu haben! Sie wird dir der Kronen Eine mehr!

Heman.

Sprecht, die ihr lebt, zuerſt.

Chalkol.

Was iſt dein Rath,
O Sarja?

Sarja.

Kenn ich ihn, wie er nun iſt?
Was kann ich anders thun, als mich mir ſelbſt
Ganz überlaſſen, und, mit offner Freyheit,
Von ihm, ihm ſelber ſagen, was ich denke?

Chalkol.

Wohlan, du Redlicher, ich bin dein Freund!
Und Darda?

Darda.

Biegen wir ſein Herz nicht, o ihr Freunde;
So iſts umſonſt, daß wir mit jedem Lichte
Der Wahrheit ihn umgeben.

Chalkol.

Wer kann das,
O Darda?

Darda.

GOtt nur kanns! ich weiß es wohl.
Drum iſt mein Herz auch ſchwer, denk ich den Ausgang
Deß, daß wir wünſchen.

Chalkol.

Steil iſt wohl der Weg
Zu ihm hinauf, doch unerſteiglich nicht.
So ſchnell, wie du, will ich zurück nicht ſinken.

Du

Du (*) ſchweigſt, mein theurer Freund, der bald dahin
Nun geht, wo Freunde keine Thränen ſcheiden,
Wie wir um Salomo vergieſſen müſſen.

Heman.

Wenn auch mein Leib mir nicht die müde Seele
Belaſtete; ſo wär der Schmerz um ihn
Doch ſtark genung, unfähig mich zu machen
Zur Heilung ſeiner Todesvollen Wunde.
Was kann ich thun, als Abſchied von ihm nehmen?

Chalkol.

Das laßt uns alle thun. Drauf geh ein jeder
Zu ſeiner Hütt hinab, zur ſtillern Heman.
Doch eh wirs thun, erinnr' ihn jeder noch,
So ſtark er kann, an den, von dem er wich.

Darda.

Verlaſſen ſollt ich ihn?

Chalkol.

Ja, ihn verlaſſen!
Vielleicht erſchüttert dieſes ſeines Stolzes
Verſtiegne Weisheit.

Darda.

Nein, er iſt nicht ſtolz,
Er irret nur. Verlaſſen? das, ihr Freunde
Das kann ich nicht!

Chalkol.

Um ihn zu retten, nicht?

Darda.

Wer ſagt mir, daß ich ihn dadurch errette?

(*) Zu Heman.

Chalkol.

So bleib denn, Zeuge seines Götzendienstes
Und im Gericht sein härterer Verkläger
Zu seyn!

Darda.

Vor bitterm Schmerz möcht ich verstummen!
Denn ach, du redest wahr.

Heman.

Es ist zu viel
Für mich, und mein schon fast erstarrter Leib
Erliegt. Ich muß von euch, eh ich ihn sehe,
Mich trennen. Nehmt denn meinen lezten Segen,
Ihr Theuren, von mir an, auch, Sarja, du,
Ob ich dich gleich in meinem Leben einmal
Nur sah, zum Grabe, weg von dir zu gehn.
Mit euch sey Gott! Ihr müssets noch erleben,
Dieß Labsal müß euch einst im Tod erquicken,
Ach mich erquickt es nicht! daß Salomo
Zu dem noch wiederkehrt, von dem er wich!
Deß Herrlichkeit er sah auf seines Tempels
Altär' herunter flammen! — — Wer liebt ihn
Und mich so sehr, daß er zuerst mir diese Botschaft
Hinüber bringen will?

Chalkol.

Ich, Heman!

Darda.

Ach, wer eilte
Nicht gern zu dir zu erst hinüber, und brächte
Dir diese Botschaft?

Heman.

Aber was soll ich
Von ihm zu David sagen, wenn ich komme?
Ihr alle seyd verstummt. Was soll ich sagen,
Wenn nun sein grosser Vater aus dem Glanze,
Der ihn umgiebt, zu mir herunter strahlt,
Und freudig seines Sohnes Namen nennt?

Darda.

Ach, leb, o Heman, noch, damit auch du
Des Sohnes Namen vor dem Vater freudig
Aussprechen könnest.

Chalkol.

Meynt ihr denn, der Verderber,
Der siebzig tausend schlug von Berseba bis Dan,
Der stehend zwischen Erd und Himmel hielt
Ein bloßes Schwert in seiner rechten Hand,
Und auf Arafna's Tennes über Salem
Ausstreckte habe nicht schon Salomo
Mit Molochs Namen an des Richters Throne
Genannt?

Darda.

So sage David denn von ihm,
Daß wir für ihn zu Gott um Rettung weinen,
Und fleh ihn an, daß er mit unsern Thränen
Die Heiligen, erhörteren des Himmels,
Vermische!

Heman.

Leitet (*) mich; ich sinke sonst!
Es dämmert sehr um mich. Gebt mir, ihr Theuren,
Auch einen Segen mit, den: Sanft zu sterben!

(*) Sie führen ihn zu einem Sitze.

Darda.

Ich ſeh o Heman, dich mit Ehrfurcht an,
Dich faſt unſterblichen! Wir ſollen dich?
Du muſt uns, Heman, ſegnen!

Chalkol.

Schaut ihn an!
Sein Haupt iſt noch nicht grau, und doch...
O Salomo!
Sein Gram, ſein bittrer Gram um dich, ergriff,
Zwar langſam tödtend, aber dennoch tödtend,
Ein ſchleichend Feuer, ihm ſein Mark und Bein!
Und ſieh, er ſtirbt!.. Er war dein Freund, der
ſtirbt!
Verſtumm in mir, Verwünſchung!

Heman.

Ja verſtummen
Laß ſie, und klag ihn ſo nicht an. Ich lege
Mich hin, und ſterbe, weil ich ſterblich bin.
Das iſt es alles.

Chalkol.

Wo iſt, du Geliebter,
Dein Grab?

Heman.

Bey Ethans Grab.

Chalkol.

Ich trage dir
Die Todesfackel! laß zu deiner Linken
Mich ſchlummern.

Darda.

Darda.

Mit Arabiens Gerüchen
Umwind ich dir dein Haupt und Herz! Laß mich
Zu deinen Füssen ruhn. Doch segne mich
Eh du entschläfst.

Heman.

Ich hab euch schon gesegnet
Erlebts, wornach ihr...

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo.

Salomo.

Sey gegrüßt, o Sarja,
Mein alter Freund.

Sarja.

Mein Herr, und König, Gott
Verleih dir langes Leben

Salomo.

Langes Leben?
Das werde dir! Ich hielt dich todt. Du kömmst
Aus Ophir endlich wieder?

Sarja.

Auch von Nilus.
Viel Menschen sah ich, und viel Müh und Elend
Der Menschen. Satt bin ich, was unter der Sonne
Geschieht, zu sehn. Mich theilten Freud und Schmerz:
Du! und mein Vater! denn, den frommen Greis

Zu ſehn, das hofft ich nicht. Doch wie es war
So iſts nun auch. Mich theilen Freud und Schmerz!
Ich kam vom Jordan her. Der Tag brach an,
Nach meiner Wandrung letzten Nacht. Ich ſah
Jeruſalem! und ach vor ihr, auf ihren Höhn,
Den Chamos, und ſo gar den fürchterlichen Moloch!
Da glaube ich, du wärſt todt! doch, ach, du lebſt!

Salomo.

Wer machte dich zum Richter meiner Thaten?

Sarja.

Zum Richter nicht, doch zum Erinnerer,
Macht mich die Furcht des Herrn, und meine
Freundſchaft.
Du weiſt, ich bin ein Mann voll Ernſt und Einfalt!
Dazu, die eitle Müh der Menſchen, die ich ſah,
Hat ſie mir kleiner noch, als ſonſt, und Gott
Nur groß gemacht!

Salomo.

Am Nilus warſt du, Sarja.
Was haſt du dort geſehen?

Sarja.

Einen König,
Den ich verachten muſte.

Salomo.

Siſack meynſt du?
Der herrſcht doch noch?

Sarja.

Ja der! doch herrſcht mit ihm,
Wer keinen Waiſen kennt! der Wittwen Sache
Nicht hört! und ſchnell unſchuldig Blut vergeußt!

So

So tritt der Schwelger unter seine Füsse.
Das göttlichste Geschenk, das Gott auf Erden
Den Menschen gab, die Macht, Unzähliger
Glückseligkeit zu seyn! Auch ist bey Sisack
Ein Mann aus Ephrata, dein Feind, der wohnt
In seiner Burg, und ist gewaltig im Lande.

Salomo.

Wie heisset dieser Mann?

Sarja.

Jerobeam.

Salomo.

Jerobeam bey Sisack? O ihr Götter!

Chalkol.

Die nennst du? und dennoch hat ihn GOTT
Dahin gesandt, der Gott, der ihm zehn Stämme
Und Rettung gab, als du ihn tödten wolltest.

Sarja.

Erstaunen und Entsetzen überfällt mich! Ihn tödten?
Was sagtet ihr?

Chalkol. (*)

Darf ich davon mit ihm
Vor deinem strengen Blicke reden?

Salomo.

Fragst du,
Eh du, vor mir, mit einem Frunde sprichst
Von Dingen, die geschahn?

Chalkol.

So hör denn, Sarja
Als Salomo die Höhn errichtet hatte,
Da

(*) Zu Salomo.

Da kam zu ihm der Seher Davids Gad.

Sarja.

Mein Vater Nathan? nicht

Salomo.

Wär der gekommen;
So wärs nicht, wie es nicht, Ich kenne Gad
Und denn aus Silo nicht genung.

Chalkol.

Du klagst
Des Herrn Propheten jetzt, als Täuscher, an?
Das thatst du nicht vor dem, das thust du nur,
Seit dem du Molochs Priester kennst. Ich schweige.
Und wiederholen mag ich nicht den Ausspruch
Des Gottes der Götter, den du so entweihst.
O wär nicht David, nicht Jerusalem;
So würden früher dir die Stämme genommen;
So wäre der Erfüllung Donnerschlag,
In stillen Wolken, bis zu deinem Tode,
Zu schlummern nicht geboten!

Sarja.

Fahr du fort!
Denn ich entweihe nicht den Ausspruch dessen,
Ders sagt und thut; Verheissung seys! 's sey Fluch!

Chalkol.

Entreissen wird der HERR, so sagte Gad
Zu Salomo, zehn Stämme deinem Reich!
Um Davids willen und Jerusalems,
Nicht dir, noch deinem Sohn! Und eben dieß

Ver-

Vernahm Jerobeam von dem aus Silo.
Und gleichwol wollte der, den GOtt mit zweyn
Der Worte seines Throns gewaltig schützte,
Den wollte Salomo erwürgen! Entronnen
Ist er, und sicher:

Darda.

Ihn erhöht stets mehr
Aegyptus König. Denn dem ist es Freude,
Daß er ein Krieger ist. Kömmt er nur nicht
Mit Waffen, und befleckt die letzten deiner Jahre
Mit Kriegesblute.

Salomo. (*)

Du, mein theurer Freund,
Ermattest sehr.

Heman.

Ich wird es nicht erleben,
Wenn auch sehr bald der Streiter Ephratas
Von Nilus käm, und deine grauen Tage,
Der du stets friedsam warst, mit Kriegesblut
Entheiligte!

Salomo.

Wenn Blut der HERR beschloß;
So säumt nicht ihr, du Bogen, und du Pfeil,
Die mir erkohren sind. Ertöne bald,
Du Bogen! rausch einher geflügelt, Pfeil,
Und triff!

Chalkol.

Der Rache rufst du? Weckst den Donner,
Der schläft?

Salomo.

(*) Zu Heman.

Salomo.

Der Rache ruf ich nicht; doch bin ich
Zu leben ſatt!

Chalkol.

Ich auch. Denn mir ſind alle Freuden
Dahin, ſeit dem du nicht mehr GOttes biſt!

Salomo.

Bin ich nicht GOttes mehr, weil unerforſchlich
Mir ſeine Wege ſind? Kennt er mich nicht,
Weils mir zu ſchwer iſt, ihn zu kennen? Kann
Ich entfliehn, von ihm beherrſcht zu werden, wofern er
So tief ſich niederläßt, mich zu beherrſchen?

Chalkol.

Er kennt dich!... Sarja, (*) dieſer Schall verkündigt
Die jüngſte Königinn. Sie kömmt und zeigt
Die Knaben Salomo, die er dem Moloch
Heut opfern wird.

Sarja.

Dazu bin ich, ſo fern her
Aus ſo unzähligen Gefahren, gekommen,
Daß ich dieß ſäh? Willſt du ſie wirklich opfern,
O Salomo?

(*) Es wird von fern Muſik gehört.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Semira. Zwo verhüllte Mütter mit ihren beyden Söhnen. Ein Chor Sängerinnen.

Semira.

Sieh da, wie die Königinnen
Die Knaben wählten. Der ist seiner Mutter
Ihr Erstgebohrner! Der ihr Einziger!
Jungfrauen, fangt sein Leid dem Moloch an!

Die Sängerinnen.

Streuet Blumen vor ihm. Blendend und rachevoll
Glüht er! Lilien streut um den Altar herum,
Daß die Knaben durch Blumen
In des Glühenden Arme gehn!
Hallt, Posaunen, umher, daß, wer zu menschlich ist,
Nicht vernehme das Ach derer, die sterblich sind!
Schweigt, Posaunen, das Stärkre
Hören, was sie im Tode flehn!
Ha! du glühest, du glühest Moloch. Die Knaben sind
Schon durch Kränze geweiht. Hörst du?
Der Mütter Schmerz
Seufzt,

Seufzt, und ist dir des Jammerns
Deiner Knaben Verkündiger.

Salomo.

Semira, nimm, statt dieser vielgefärbten,
Nur weise Blumen. Denn unschuldig sind die Knaben.

Chalkol (*)

Nimm breite, starke, dick geschwollne Blätter,
Die Dunkelsten von jenem Todesbaum,
Wie er in Ophir wächst, und dessen Hauch
Fern vergiftet, die nimm, und überschatte
Die Knaben ganz damit!

Semira.

Ha! Salomo,
Hat dieser keinen Sohn?

Chalkol. (**)

Mein jüngster ist
In dieser Knaben Alter.

Die eine Mutter. (***)

Herr! und König!
Erbarmung! Herr! und König! ach, Erbarmung!
Fall nieder, Kind! Er ist mein Einziger!
Und dieser Mann (****) hat viel!

Die

(*) Zu Semira.
(**) Zu Semira.
(***) Sie fällt vor Salomo nieder.
(****) Sie weist auf Chalkol.

Die andre Mutter.

Fall du nicht nieder, (*)
Du Todesopfer! Ohn Erbarmung ist Er! . .
Ja, ohne Trost, und ohne noch Einmal
Eine Mutter zu seyn, so will ich sterben!
Geh du nur hin, und stirb, mein Erstgeborner!
Ankläger im Gericht des Gottes der Götter!

Chalkol.

Laß mich zu meiner Hütte fliehn!

Salomo.

Bleib, Chalkol.
Geh, Königinn, in meine Sommerlaube.
Ich komme dort zu dir.

Vierter Auftritt.

Salomo. Heman. Chalkol. Darda. Sarja.

Heman.

Ich kann nicht mehr!
Es ist das letztemal, daß ich dich sehe.
Noch nie war ich so müd und satt zu leben.
Ich schonte dein bisher mit jedem Bilde
Von meines Leibes nahenden Verwesung.
Voll Freude dich zu sehn, flammt' ich oft auf,

(*) Sie legt die eine Hand auf seinen Kopf.

Ein ſterbend Licht, das dennoch bald erloſch.
Dieß täuſcht mit Hoffnung dich: Ich werde noch leben!
O glaube mir, und laß mich Abſchied nehmen.

Salomo.

Du ſollſt nicht Abſchied nehmen!

Heman.

Keinen Abſchied?
Nimmt ihn die Stimme nicht, ſo thuts das Herz!
Mein ganzes Herz, das oft in kalten Schweiſſen
Beynah ſchon brach, wenn nun um Mitternacht
Des Todes Schwert mir durch die Seele ging.
Doch was ich litt, verkürz ich dir und euch,
Und ſchweige, gleich dem Grabe, das die Schrecken,
Der modernden Verweſung ſtumm verſchließt.
Wie wenig glaubt ich, ach, zu jener Zeit,
Da unſre Freundſchaft anfieng, daß ich dich,
Würd ich vor deinem Tod hinauf verſammelt,
Dich, wie du jetzo biſt, verlaſſen würde,
Kaum wagts mein Mund, den Gram ganz auszuſprechen!
Ach, wie du jetzo biſt, ... getrennet von Gott!

Salomo.

Dir iſt, das glaubſt du, nur ein Hauch noch da.
Sey ruhig! kürz ihn meinetwegen nicht!

Heman.

Wie gerne gäb ich ihn für dich; allein
Was hülf es dir? Ach ſey du nicht zu ruhig!

Du

Du weiſt, wie zärtlich ich dich immer ſchonte,
Weil ſtets dein Wink zu reden mir verbot!
Ich war zu ſchwach. Soll ichs auch heute ſeyn?
Soll ich dir keinen Segen hinterlaſſen?
Dir flehn, daß du . . .

Salomo.

Ein Wurm den andern ſegnen,
Daß er im Staub ein wenig länger krieche?
Verlaß mich!

Heman.

Ja, ich will dich bald verlaſſen!
Was aber ſoll ich jenem groſſen Todten,
Der des künftigen Heils des HErrn gewiß war,
Was ſoll ich ihm von dir denn ſagen?

Salomo.

Rede,
Was du zu reden haſt in dieſer Welt!
Das Grab iſt ſtumm.

Heman.

Verblende dich denn ganz;
Ich thue doch was meine Pflicht gebeut.
Wenn nun mein Geiſt vom ſtummen Grabe fern,
Mit dem Jubelgeſang der Himmel aufſteigt,
Was ſoll ich dann von dir den Vätern ſagen?
Du ſchweigſt?

Salomo.

Ich ſchone dein.

Heman.

Du ſchoneſt dein!
Und willſt des ernſten, himmliſchen Gedankens nicht!
Er möchte dich, wenn er zu lebhaft würde,
Auf ſeiner Wage wägen, und zu leicht
Dich finden. Wenn ich nun an deſſen Thron,
Der richtet, lieg, und für die Gnade danke,
Durch die auch ich, auch ich gerettet ward,
Und dann vom Throne mir ein Donner ruft,
Und Davids Sohn zugleich mit Moloch nennt! . . .

Darda.

Hör auf! Er iſt bis in der Seele Tiefen
Erſchüttert! Schon' ihn!

Salomo.

Ja, bewegt bin ich
Nicht überzeugt!

Heman.

Ich ſchonte ſein zu oft!
Was ſoll ich deinem Vater ſagen?

Salomo.

Sag ihm,
Geh, ſag ihm. . . ach ich träume faſt wie du!

Heman.

Mein theurer Freund, noch nie war meine Seele
So lebhaft ihres Wachens ſich bewuſt,
Als itzt. Jemehr mein Leib darnieder ſinkt,
Je heller flammt mein Geiſt empor, je ſtärker
Empfindet er, daß ſein Gefährt nur ſtirbt,
Nicht er,

Salomo.

Salomo.

Du weiſt, ich liebe dich, und gönne
Dir deine Ruhe gern!

Heman.

Könnt' ich die Ruhe
Von GOTT erflehn in meiner Todesſtunde!

Salomo.

Sprich mir nicht von erflehn! hört GOTT denn herunter
Auf eines Staubs Gebet? deins? oder meins,

Heman.

Zerriſſen, Salomo, und tief verwundet
Iſt deine Seele. Kannſt du, ſcharfer Forſcher,
Auf Einen Augenblick nur glauben, daß etwas
Dem Ewigen groß, oder klein ſey?

Salomo.

Klein iſt
Das Kleine, groß das Groſſe, ſelbſt vor dem,
Der Beydes macht.... Doch du kamſt, um Abſchied
Von mir zu nehmen. Thus! nur nicht auf immer!
Den nehm ich nicht. Ich ſehe dich noch wieder.

Heman.

Mich wieder? Ja! doch nicht in dieſer Welt!
Mein ſterblicher, jetzt ſterbender Genoß,
Mein Leib wird mir zu ſchwer! Ich muß nun gehn.
Noch lange lebe denn!

Salomo.

Nicht dieſer Abſchied;
Sonſt flieh ich dich!

Heman.

Ach lebe lange noch,
Zu GOtt .. von dem du wichst .. zurück zu kehren.
Verlangst du dieß? Und soll ich dein Verlangen
Dem groſſen Todten ſagen, der dich zeugte?

Salomo.

Bin ich von GOtt gewichen? Können wirs?
Was können wir? Führt er uns Arme nicht,
Wies ihm gefällt? Läßt er uns nicht vielmehr
In Staub uns krümmen, bis wir drinn verweſen?

Heman.

Bey dem der ewig lebt, ach, denk nicht ſo
Von ihm, lern, Salomo, des Hohen Höhe!
Und denk nicht klein von GOTT! Groß iſt der HERR,
Daß er ſich aller, die er ſchuf, erbarme!
Zu dem geh ich. Was ſoll ich von dir ſagen
An ſeinem Throne? ... Daß du wiederkehrſt?

Salomo.

Ich wich nicht ab!

Heman.

Du Fels im Meere! du ſtolze,
Du hohe Stirn! auf ewig deines Wahns!
Das iſts, das ſoll ich dem, der richtet, ſagen?

Salomo.

Verlaß mich?

Heman.

Wärs zum letztenmale nicht,
Daß ich dich ſehe, würd ich ſchnell gehorchen!
Allein ein Zweyter noch, (denn fürchtet' ich

Den

Den nicht!) ein trüberer, ein grauenvoller,
Ein blutender, mein ganzes Herze blutet,
Ein Abſchied voll Entſetzen iſt mir übrig!
Entfernt auch von den ſchwächſten Hoffnungen
Des Wiederſehns, ein ewiger!... Denn, ach!
Du wichſt nicht ab! Stein iſt dein Herz! dem Auge
Nacht!...

Salomo.

Heman auch, der immer ſanfte Freund,
Kann Heman ſo mit ſeinem Freunde reden?

Heman.

Erinnerung! ein Dolchſtoß in mein Herz!
Ein Mord im Mark und Bein, itzt, da ich Abſchied
Auf ewig nahm! Ich war dein Freund! ach, könnt ichs
Noch ſeyn! GOtt lieb ich mehr! Ich ehre dich;
GOtt bet' ich an! Entſcheide du nun ſelbſt:
Ob ich, als einen Freund, den lieben dürfe,
Der GOtt verkennt, aus ſtarren Eigenſinn.
Aus Stolz!

Salomo.

Ich bet' ihn tiefer an, als ihr!
Denn mir iſt er, die Menſchen zu beherrſchen
Viel zu erhaben!

Heman.

Will der HERR ſo tief
Denn angebetet ſeyn? Hat er es nicht
Uns offenbahrt: Er ſey der Menſchen HERR?
Doch dein Verſtand nicht irret; nur dein Herz
Empöret ſich, und iſt der Wahrheit Haſſer!

Salomo.

Dein Leib, der itzt mehr Erdwärts ſinket, trübt,
Umnebelt deine Seele. So geſchwächt,
Glaubſt du, ich ſey der Wahrheit Haſſer. Heitre
Dich, Heman, auf, und denke nicht zu viel
Hinab ins Grab, und ſeine ſchwarze Schrecken!

Heman.

Ich denke mehr hinauf. Denn nicht mein Geiſt
Verweſt.

Salomo.

Hinauf? Wohin denn?

Heman.

Salomo,
Nach deinem Vater!

Salomo.

Biſt du denn ſo ſehr,
So feſt gewiß, daß etwas anders noch,
Als zum Gebein Gebein verſammelt werde?

Heman.

Ich bins! Und einſt, du ſeyſt es, oder nicht;
Wird doch dein Geiſt zu andrer Todten Geiſtern,
Vielleicht zu deiner Väter Seelen kommen!
Entſetzliches Vielleicht!.. Mit dem ſoll ich
Nun durch die Nacht der Todesſchatten gehn!..
Mein Weilen greift zu ſehr mich an. Ich ſinke
Bey nah vor dir. Ich würde, ſäumt' ich länger,
Vor deinen Augen ſterben.

Darda.

Komm, du Beſter,
Ich bleibe, bis ans dunkle Thal, bey dir.

Heman.

Heman.

Nun, Sohn des frommen Manns, zu dem ich gehe,
Nun, Salomo, so scheid ich denn von dir! ...
Auf ewig?

Darda.

Schweig! Es wird rings um mich Nacht!
Erbarmt euch mein! Ich halte diesen Abschied
Nicht aus! dieß Weggehn nicht, und dieß Verstummen!
Die letzten, letzten Blicke nicht! Nein, Heman,
Du theurer! so will ich nicht Abschied nehmen.
Ich will dich wiedersehn, dich wiedersehn!
Das soll dein Todesblick mir freudig sagen!
Mein Auge dich alsdann hinauf begleiten
Zu GOTT!

Salomo.

So ist es denn beschlossen, Heman!
So gilt es denn das fürchterliche Scheiden,
Das ernste, letzte, letzte Lebe wohl,
Ach wessen? Eines Freundes?

Heman.

Ernster ist,
Auf Erden nichts, und selber nichts im Himmel,
Als dieser Abschied, als dieß bange, letzte.
Nicht Lebe wohl! das nicht! als dieß letzte
Verstummen!

Darda.

Säume nicht. Du sinkest ja!
Und ach, zu sichtbar deckt dich Todesblässe!

Salomo.

Bey GOtt beſchwör ich euch: Verlaßt mich nicht!

Chalkol.

Bey GOTT?.. Beym Moloch?

Fünfter Auftritt.

Salomo. Sarja.

Salomo.

Ha! zu viel war das!
Der Abſchied! Und das andre Dolchwort: Moloch!
Zu viel zum Ueberleben!

Sechſter Auftritt.

Sarja.

Engel des Himmels!
Wie trauervoll war das!.. Was ſoll ich thun?
Was nicht? Wie ſie, ihn auch verlaſſen? Ihm
Nacheilen? vor ihm niederfallen? flehn,
Daß er, mit Thränen flehn, zu GOtt umkehre?
Soll ich hinab zu meiner Hütte gehen,

Und

Und über ihn mit meinem Vater weinen?
Was ſoll ich thun? .. Dazu kehrt ich zurück?
Dazu? Ach, Salomo, mein Freund! mein Freund!
Von welcher Höh biſt du herabgeſtürzt!

Dritte Handlung.

Personen.

Salomo.
Chalkol.
Darda.
Zepho.

Die Sänger.
Semira.
Die Sängerinnen.
Die Eine Mutter.

Erſter Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo. (*)

Es iſt beſchloſſen, Chalkol!

Chalkol.

Nicht als Freund,
Als König, haſt du mich zu dir gerufen
Drum muſt' ich kommen. Was beſchloſſeſt du?
Der Knaben Leben? oder ihren Tod?
Noch hallt der Berg. Soll ich hinauf gehn, deinen Wink
Verkündigen?

Salomo.

Der Knaben Schickſal laß
Den Göttern. Mich und dich gehn ſie nichts an.

Chalkol.

Ihr Blut geht nah dich an, ſehr nah!

Salomo.

Es fall
Ihr Loos nun, wie es kann. Ich habe nichts geboten
Doch wenn mein Schweigen nicht die Königinnen hält;
So ſterben ſie.

Chalkol.

(*) Indem er mit Chalkol aus der Sommerlaube tritt.

Chalkol.

So rufet gegen dich
Ihr Blut gen Himmel.

Salomo.

Schweig. Was Wichtigers
Beſchäftigt meine ganze Seele. Beſchloſſen,
Beſchloſſen iſts!

Chalkol.

Und was haſt du beſchloſſen?

Salomo.

Zu ſterben! . .

Chalkol.

Das? ſehr laut weckſt du der Erfüllung
Verborgnen Donner auf!

Salomo.

Ich geh hinüber,
Zu ſehn, was Wahrheit ſey.

Chalkol.

Vielleicht ſiehſt du
Dort keine Wahrheit mehr, allein Gericht
Siehſt du gewiß!

Salomo.

Ob dieß auch Wahrheit ſey?
Drum geh ich auch!

Chalkol.

Du könnteſt hier ſie lernen!

Salomo.

Hier, Chalkol? Ehmals wähnt ichs auch wie du.
Ruf mir Rehabeam.

Chalkol.

Chalkol.

Was soll der Jüngling?

Salomo.

Ein kleiner König seyn!

Chalkol.

Klein oder groß!
Wie GOTT sie macht, so müssen alle seyn,
Der König, und der Wandrer ohne Hütte!
Und so, so ist es gut!

Salomo.

Allein, wenn Elend,
Von Elend überlastet, auf uns stürzt;
So ist das ein laut Geheiß, Glückseligkeit
In einer andern Welt zu suchen.

Chalkol.

GOTT
Gebietet also nicht. Gebietet er;
So sendet er den Tod!

Salomo.

Wie weist du das?

Chalkol.

Von Sinai.

Salomo.

Hat das der Sinai gesagt?
Er sagt es nicht. Bring mir Rehabeam.

Chalkol.

Ich könnte gehn, und wird auf mich dein Blut
Nicht laden, wann ich dir auch nichts mehr sagte.
Allein ich war dein Freund. Mit meiner Freundschaft,

Und jedem Ernſte, der ſie heilig macht,
Beſchwör ich dich: Ruf nicht, durch einen Selbſt-
Mord,
Mit dieſer Donnerſtimme nicht, der Rache
Des Ewigen!

Salomo.

Das thu ich nicht. Wir beyde
Verweſen einſt. Das iſt es alles, Chalkol.

Chalkol.

Verweſen, oder nicht verweſen, entſcheidet
Die groſſe Sache nicht. Dem HErrn gehorchen!
Entſcheidet nur. Allein du hörſt mich nicht.
So höre denn das Urtheil jenſeits des Grabes,
Das deiner wartet! ... (*) Wenn hier einer
ſchwebt
Der Engel GOttes, welcher Mitleid hat;
So zeige bald dein Mitleid, Engel GOttes!
Denn, ſchau, am Abgrund ſteht er dicht, ganz
nah
Am Tode.

Salomo.

Was erſchüttert deine Seele
So ungeſtüm? Was ſagt die bange Stimme,
Die bricht und ſtirbt? Du fluchteſt mir doch nicht?

Chalkol.

Das that ich nicht. Doch hätt ich dir geflucht;
Was würd es dich denn kümmern? Dich, der
Gottes
Fluch verachtet, und ihn, als wärs ein Säuſeln,
Das

(*) Er wendet ſich von Salomo weg.

Das fürchterliche Wetter GOttes vor Ebal,
Als wärs ein ſanftes Wehn, vernimmt.

Salomo.

Ich kenne
Nichts Sanftes mehr! Sturm iſt mein Herz, und Wetter,
Und Todesnacht! Du wirſt auch kommen, Stille
Des Todes, wirſt, du ſchreckenvolle Stille!
Auch kommen!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Darda.

Darda. (*)

Da iſt Hemans kalte Hand!
Und dieſer iſt ſein Abſchiedskuß an dich!

Salomo.

Auch deine Hand iſt kalt von Tod... Ihr Götter!
So hat er den fürchterlichen Schritt
Gethan?

Darda.

Den fürchterlichen? Freudig iſt er
Den Flug zu GOTT geflogen. Stürben Engel;
Sie ſtürben ſo!

(*) Zu Salomo, indem er ihm die Hand reicht, und ihn küßt.

Chalkol.

Ich folge dir, mein Heman!
Vergoſſen iſt ſein Blut zwar nicht; doch wärs
So früh noch nicht erſtarrt: woſern du nicht...
Ich ſchweige! .. Doch wird dir in deiner Todes-
ſtunde
Auch deines Freundes Blut, wie ich, verſtummen?

Salomo.

Du machſt es ſtets in meiner Seele finſtrer!
Laß ab von mir. So komm ich nicht zu GOtt!
Ach, meines Hemans Blut ruft nicht um Rache!
Er war mein Freund, und ſanfter, als du biſt!

Chalkol.

So denkſt du noch daran zu GOtt zu kommen?
Sey heiliger, durch dieſe Wiederkunft,
O unſers frommen Freundes Todestag!

Salomo.

Was ſagt' er denn zulezt von mir?

Darda.

Mir fehlt
Die Kraft, ihm nachzuſprechen, wie er ſprach,
So ſterbend' er auch war. Die Seegen GOttes
Die deine Jugend überſtrömten, fleht' er
Auf dich herab,

Salomo.

Und werden ſie auf mich
Herunter kommen? Ach, noch fühl ich keinen.
Erhöret dieſes Sterbenden Gebet
Der HErr nicht; ſo erhöret er keins! doch ſage:
Blieb er denn ſtets gewiß, er ſey unſterblich?

Darda.

Darda.

Die Augen brachen ihm; er bliebs! Er hörte
Kaum meine Worte mehr; und bliebs! Sein
Stammeln
Sprach noch von dir, und von Unsterblichkeit!

Salomo.

Ein Licht, das schnell noch einmal aufflammt, schnell
Erlöscht. Das ist es alles.... Hat denn etwa
Ihn GOtt erhört? Ihr sagts doch nicht? Du (*)
willst
Zuerst ihm folgen? Ich, ich will zuerst
Dem theuren Heman folgen!

Chalkol.

Sehr bewegt
Warst du; und doch führt dich selbst dieser Todte
Zu GOtt nicht! Wer kann dich zu ihm nun führen?

Salomo.

Nicht Wehmuth, Strenge nicht, der Tod!

Chalkol.

So hoffst du
Unsterblichkeit?

Salomo.

Ich wünsche sie, und will
Sie suchen da, wo sie zu finden ist;
Wenn sie das ist!

Chalkol.

Du findest ganz gewiß
Unsterblichkeit; doch welche schreckenvolle,
Wenn du sie also suchst!

(*) Zu Chalkol.

Darda. (*)

Will Salomo
Sich ſelber tödten?

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho. (**)

Zepho.

Siebenmal iſt ſchon
Die Glut im Moloch wieder angeflammt!
Voll Erwartung ſtehn, und bleich die Königinnen!
Faſt athemlos erſchallen die Poſaunen!
Die Mütter liegen bey den Opferknaben
Beynahe todt! und doch will unſer GOTT,
Daß ſie die Knaben ſterben ſehn und hören.
Und ſelbſt der Weihkranz um der Opfer Haupt
Verwelkt vor Glut; und doch gebeutſt du nichts?
Noch ſäumſt du? Sollen denn die Königinnen
Vor ganz Jeruſalem, voll Schaam zurücke gehn?

Salomo.

Habt ihr noch nicht geopfert? fleuch!

Vier-

(*) Zu Chalkol.
(**) Er kömmt ſehr eilend.

Vierter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Salomo. (*)

Erblickst

Du den Boten, Darda?

Darda.

Ueber Hemans Tod

Ist noch mein Blick von Thränen trüb, ich seh

Den Boten nicht.

Chalkol.

Ich aber seh ihn eilen.

Von ihm fliegt Staub zurück sein Haar.

Salomo.

Eil, eil ihm nach, und bring ihn her zu mir.

Fünfter Auftritt.

Salomo. Darda.

Darda.

Des Boten Schritt wird Chalkol nicht erreichen.

Sehr schnell wandt er sich um, und hörte kaum,

Was du ihm sagtest, aus. So werden denn

In dem glühenden Arm die Opferknaben

Zerflossen seyn, eh Chalkols ferne Stimme

Vernommen wird. Du schweigst?

(*) Nach einigem Stillschweigen.

Salomo.

Ach wär ich nur
Auf ewig schon verstummt. Es sind nur zween!
O wärens mehr! so würd' ihr Blut mich schrecken!
So würdest du, Verzweiflung, endlich mich
Ergreifen, ungestüm hinunter mich stürzen!
Denn hinunter ins Thal des Todes will ich!
In seine Tief hinab.

Darda.

Wer bist du geworden?
Sehr menschlich warst du sonst. Jetzt wünschest du
Mehr Blut noch. Schreit denn dieß nicht laut genug?
Weckt'st denn nicht stark genug das schon vergossne
Aus seinem schlummernden Verstummen auf?

Salomo.

Wohlan! ich will allein, und ohne Blut,
Mit kaltem Ernst, und nicht von dir, Verzweiflung,
Ergriffen, so will ich hinunter gehn.
Sey ruhig wegen meiner Menschlichkeit!
Aus keines Kindes Wunde soll mehr Blut,
Kein Blut mehr aus der bangen Mutter Auge,
Aus diesen starren Adern solls nur fliessen!

Darda.

Besänftige Salomo dein Herz und überdenk
Noch einmal deinen fürchterlichen Entschluß!

Salomo.

Wen Elend, wie mein Elend ist, umringt,
Der mühet sich umsonst zu überdenken.
Das Elend reißt ihn fort!

Darda.

Darda.

So wende dich

Zu GOTT.

Salomo.

Ach, eiſern war für mein Gebet

Sein Himmel.

Darda.

GOTT ſchickt oft zum Leidenden

Erhörung ſpät herab. Doch ſchickt er ſie.

Wie kennen wir der Hülfe Weg, den er

Im Dunkeln wandeln wird?

Salomo.

Hier hilft er nicht.

Er überläßt die armen Menſchen ſich ſelbſt.

Dort, wenn ein Dort für uns bereitet iſt,

Dort hilft er. Drum laß mich zu Heman gehn!

Darda.

Verzweiflung reißt dich fort! Sie bringt zu Heman nicht.

Drum bleib bey uns.

Chalkol.

Um länger zu verweſen?

Dieß auf des Altars Lager zu beginnen?

Zu endigen im Grabe?

Darda.

Dieſes iſt

Das allgemeine Loos der ſterblichen Menſchen.

Salomo.

Iſts minder traurig, weils auf Aller Haupt

Ach! auf ein ganz Geſchlecht der Schöpfung fiel?

Darda.

Dort, in den Sommerlauben um uns, ſind
Der ſanften Harmonien Chöre. Sie warten
Auf dein Geheiß. Sonſt konnte deine Seele
Der Sänger heitern, und des ſanften Liedes
Begleiterinn, die leiſe goldne Sayte.

Salomo.

Macht, was ihr wollt, doch überlaßt mich nur
Mir und meinem Entſchluß.

Darda.

Ich ſeh es ſtäuben
Von fern, und einer in dem Staube kommen.
Ich kenn ihn nicht. Doch deucht mich Chalkol.
Langſam
Geht er einher.

Salomo.

Es komme, wers auch iſt,
Schnell, oder ſäumend.

Darda.

Nein erkenn ich Chalkol.
Er iſts, und traurig zögernd naht er ſich.
Die Knaben ſind dahin! Ihr armen Mütter!
Nicht jene nur, ſo die nun Todten gebahren,
Ihr andern auch, ihr Mütter Iſraels,
Die dieſes ſahn.

Salomo.

Was ſahn?

Darda.

Was Chalkol uns
Bald ſagen wird.

Salomo.

Salomo.

Erwart es, Darda, denn!

Darda.

O müſt ichs nicht erwarten! Wär ein Schatten
Von Hoffnung nur, ihr Blut ſey nicht gefloſſen,
Es floß! es floß, Ihr Unglückſeligen!
Ihr Mütter!. Jezo gekränzt, und lebend, und blühend!
Todt dann, auf Einmal todt! ſchnell Staub darauf!

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen. Chalkol.

Darda. (*)

Haſt du uns nichts zu ſagen, Chalkol?

Chalkol.

Nichts!

Darda.

Warſt du nicht auf dem Berge?

Chalkol.

Lieblich weht
Auf ihm die Morgenluft.

Darda.

So eilteſt du
Der Königinnen Boten denn nicht nach?

Chalkol.

Empor geſchwungen müſſe deſſen Sohn,
Müſſe

(*) Nachdem Chalkol eine Weile ſtillſchweigend ſtehen geblieben iſt.

Müſſe blutig herab an einen Eckſtein
Geſchmettert werden! und ſein alter Vater
Zerquetſcht, zermalmt von ehrnen Wagen der Krieger,
Wer ohne Thränen ſehn kann, was ich ſah!

Darda.

Schon' unſer, Chalkol, und erzehle nichts.

Chalkol.

Hier ſchweigen? hier? der Sohn des Abgrunds kam
Mir ſchnell zuvor. Und opfert! rief er, hinauf
Zum Altar opfert! Gleich begangen die Prieſter
Ihr dumpfes Murmeln; ihren Todtengeſang
Poſaun und Cymbel. Auf erhabnen Stufen,
In doppelter Reih, und dicht zuſammen gedrängt
Bis ganz hinauf zum Moloch ſtanden ſie,
Und reichten ſich die Knaben, ein Verderber
Dem andern, zu. Beym Fuß ergriffen ſie die Knaben!
Die weinten laut! und laut erſcholl umher
Ein Mitleid, Salomo! das du nicht hatteſt!
Darauf... Schnell ziſcht, und floß am Glühenden
Ihr ſchwarzes Blut und Hirn herab. Da verhüllten
Die Mütter alle ſich!.... Verhüll dich auch,
Damit du nicht, das fürchterliche Schweben
Der Seelen um dich ſehſt.

Salomo. (*)

So ſind ſie todt?
Sind wirklich todt? .. Du ſchreckſt mich Blut..
Gehorcht' er dir
Denn nicht? dir nicht?

Chalkol.

Er ſah mich hinter ſich,
Und zum Gewitterſturm ward ſeine Flucht!
Ich ruft ihm nach! Allein des Lechzenden
Erſtorbne Stimme hört' er nicht, und hätte
Selbſt eines Donners Stimme nicht gehört!

Salomo.

So lang ich Moloch opfre, hat mich niemals noch
Der Knaben Blut erſchreckt. Jetzt daucht michs,
ich höre
Ihr Jammern um mich her!

Chalkol (**).

Schrey laut, o Blut!
Ruf ihn zurück o GOTT!

Salomo.

Bringt mir die Sänger
Mit ihren Harfen her, daß meiner Seele
Dieſe Bilder entfliehn, und ſich zur Stille
Mein Herz beſänftige, (***)

Darda.

(*) Nach einigem Stillſchweigen.
(**) Er wendet ſich weg.
(***) Er ſetzt ſich nieder.

Darda. (*)

Die Sänger sind
Versammelt schon durch mich im Hain um uns;
Und Wehmuth hat für ihn ein Leid von mir
Geweint.

Siebender Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Chalkol.

GOTT segne dich!

Salomo.

Wird mich der HERR
Erhören, wenn er auch die bessern Menschen
Erhört?

Chalkol.

GOTT segne dich!

Salomo.

Und dich erhöre
GOTT! Aber ach, was hilft der bange, schwache,
Der Hofnungslose Wunsch, wenn er, belastet
Von oben her, wie Kains Opfer, nieder
Zur Erde wallt, und nicht gen Himmel kömmt?

Chalkol.

(*) Zu Chalkol leise.

Chalkol.

Iſt denn dein leidend Herz des Ausgangs Herr!
Tief ſink es hin vor GOtt; ſo wird dein Wunſch
Das Opfer Abels ſeyn!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Darda. Die Sänger.

Darda.

Du haſt geboten
Die Sänger herzuführen.

Salomo.

Laß ihr Lied
Verſuchen, obs vielleicht mein Herz erfriſche.

Die Sänger.

Ein Sänger.

Jonathan, ach du eilſt von mir weg, du Edler in Juda!
Auf der Höhe des Bergs, ſankſt du im Tode dahin.

Der Andre.

David, ich laſſe dich hier, und warte deiner in Hainen,
Wo der Bogen nicht tönt, und es vom Schilde nicht ſtrahlt.

Der

Der Erſte.

Ach, ich muß noch zuvor viel Köcher hören, und viele
Rauſchende Speere! den Tod weiſſagt ihr glänzender Flug.
Sagt es nicht an zu Gath! In deinen Thoren, o Asklou!
Walle kein wolkigter Staub eines Verkündigers auf!
Daß ſich nicht freun die Töchter! der Unbeſchnittnen, Philiſta
Töchter keinen Geſang tanzen im Taumel des Siegs!
Thauen nicht muß es auf euch, noch regnen, ihr Berge Gilboa!
Euer Gefilde ſey dürr! gebe dem Opferer nichts!
Denn auf euch ward Helden ihr Schild herunter geſchlagen,
Jonathans Bogen, der nie fehlte, ſo oft er erklang.
Lieblich wareſt du, warſt holdſelig im Leben. So leicht war
Nicht der Adler! ſo ſtark war nicht der Löwe, wie du!
Weint ihn ihr Töchter Iſraels! roſinfarbne Gewande
Decken die Klagenden! Gold, decke ſie, Kleinod und Gold!

Der Andre.

Ja, zur Thräne, das festliche Kleid! Denn da, wo ich nun bin,
Fleugt der rauschende Pfeil, seufzt der Erschlagne nicht mehr!
Denn in dieser Wohnung der Ruh, den Hütten der Freundschaft,
Wart ich derer, die mich klagen, und weine nicht mehr.
Abgetrocknet ist mir des Lebens Kummer. Gefallen
Bin ich zwar in dem Streit; aber wie glücklich bin ich!

Der Erste.

Leid ist mir es um dich, mein Bruder Jonathan. Freude
Hätt' ich und Wonn' an dir; aber die ist nun dahin.
Deine Liebe war mir viel theurer, als Liebe der Frauen!
Ach der warst du, mein Freund, der, du mein Jonathan, mir.

Der Andre.

David! was wäre die Freundschaft, wofern sie unsterblich nicht wäre!
Müde zu leben und satt kömmst du, mein David, zu mir.
Ach, ich enthüllte dir gern die dunkeln Pfade des Todes!

Der die Leben beherrſcht, deins und das meine, verbeuts.
Aber wenn du herauf zu meiner Umarmung zurück kömmſt
Dann .. mir ruft mein Gefährt! David, dich ſegne der HERR.

Der Erſte.

Wenn, wenn werd ich ihm folgen, ach, meinem Jonathan folgen?
Wenn mir jene, die mir GOtt, der Errettende gab?
Meine Kinder? O Hoffnung des beſſern unſterblichen Lebens,
Meine Kinder, mein Freund, alle verſammelt um mich!
All' in den Hütten der Ruh verſammelt, wo keiner Mutter
Augen Wehmut entflieht! Wunden der Söhne kein Blut!

Neunter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Salomo.

Jetzt war er denn bey ihm! .. und ſeinen Kindern! ..
Doch Abſalon? und einſt, die nun noch leben? ...

Du

Du weiſt es, HErr ... So ſegnete mein Heman
Mich, Darda, noch? O dunkle Nacht, die nun
Sich zwiſchen mir und euch gelagert hat!
Und keine Thrän erfleht Verborgner, dich,
Licht in die dunkle Nacht zu ſenden keine
Von denen, die ich ſonſt vergoß! denn jetzt
Sind Thränen mir verſagt!

Chalkol.

Die Rettung kömmt
Zur Zeit, die GOtt ihr ſetzt.

Salomo.

Mir kömmt ſie niemals,
Ja niemals! Täuſcht mich nur mit keiner Hoffnung,
O meine Freunde, mehr! ... Es übertrifft
Was jemals Freundſchaft war, ſelbſt Davids Freundſchaft,
Was ich entſchloſſen bin, um eurentwillen,
Zu thun.

Darda.

Und was, du Beſter aller Freunde?

Salomo.

Ich will, des Elends ſatt, gleichwohl den Tod
Erwarten!

Chalkol.

Nur um unſertwillen dich
Nicht tödten? aber nicht zurück zu GOTT
Dich wenden? Schnell haſt du von dem Gefühl
Das erſt dein Herz ergriff, dich losgemacht!

Darda.

O nenne nicht, entschlossen seyn zu leben,
Wenn du, in deinem finstern bittern Gram
Ganz unter zu sinken, auch entschlossen bist.

Salomo.

Was ich zu thun vermag, das thu ich. Mehr,
O Chalkol, fodre du von mir nicht! Hoffe
Nicht, Darda, mehr.

Darda.

Vermag denn GOtt nicht mehr?

Salomo.

Wird GOtt es wollen!

Chalkol.

Bist du denn, so tief,
Bis da hinab, gesunken, Salomo,
Wo keine Hoffnung ist?

Salomo.

Verschwieg ichs denn?
Daß keiner sich im Staube bückt und weint,
Der elend sey, wie ich?

Chalkol.

Mein theurer Freund!..

Salomo.

Du, Chalkol, weinst über mich! Ich muß
Wohl elend seyn, wie keiner elend ist!...
Verstummt ihr? Sagt denn: Wärs die beste Rettung nicht!
Ich gienge noch den Weg hinab, von dem
Kein Wiederkehren ist?

Chalkol.

Chalkol.

Ach, Salomo,
Das wär die Rettung Sauls !... *) Mein Rath
ist der;
Du fragst den HErrn durch Nathan: Ob des
Reichs
Zerreissung mit vergoßnem Krieges Blute
Beginnen soll? Begönne sie mit Blute
So stürbest du in Waffen! Denn, nicht du,
Rehabeam, dein Sohn, verliert die Stämme!
Du hättest deinen Wunsch, den Tod, und bald
vielleicht.
Und hätt in Frieden bis an deinen Tod,
Zu lassen dich der HErr der Herrscher beschlossen;
So sähst du, Salomo, wie er sich dein
Erinnerte!

Salomo.

Hinauf zu seinem Thron
Bis da hinauf sollt' ich mit einer Frage
An den, der ewig ist, mich wagen? Ich?

Chalkol.

Ist aus dem Labyrinth, indem du irrst,
Denn andre Rettung?

Salomo.

Ich, den Opfer Blut
Befleckt?

*) Nach einigem Stillschweigen.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Semira. Die Sängerinnen (*) und unter ihnen die Mutter, deren erster Sohn geopfert ist.

Semira.

Es ist geschehn! und Molochs Zorn
Läßt nach! hier bring ich dir den Opferkranz
Des jüngsten Knabens. Seine Mutter bringt
Des Andern. Sie erflehte mich. Beglückt
Hält sie sich jetzt, das wir zum Opfer ihren Sohn
Erkohren?

Salomo.

Ist sie hier? Sie ists doch nicht?
Schnell laß sie hinab nach ihrer Hütte gehn!

Die Mutter.

Zuvor nimm diesen Kranz von meinem Sohn.
In deinem Fußtritt sink ich, wo du standst (**)
Und küsse deinen Staub! und sieh, ich lege
Danksagend dir des Knaben Blumen drein!..

Dein

(*) Diese bleiben beym Eingange stehn.

(**) Er ist ein wenig von ihr zurückgetretten.

Dein †) lach ich! und des Todes! ſeht' ihr nicht, ††)
Wie rings umher des frommen David Sohn
Von Opferblute trieft?

Salomo. *)

Geh, bring ſie hinab!

Chalkol. **)

GOTT ſandte ſie.

Salomo. ***)

So will ichs ganz denn hören,
Was ihr der HErr gebot!

Die Mutter.

Ihr alle ſeyd
Erſtarrt, wie Felſen? Will er euch auch opfern?
Ihm fluchen? .. Er hat ſchon ſich ſelber geflucht!
Und wer ſteigt tief genung zur Höll hinab,
Dort einen Fluch für ihn heraufzubringen,
Der ſtark genug für dieſen Opfrer iſt.
Für dieſen blutigen Verderber! .. fleuch du nur ****)
Entrinn in Molochs Arm! Dort ruht man ſanft.

†) Nachdem ſie ſchnell aufgeſtanden iſt. Sie behält den Kranz die ganze Zeit über in der Hand.
††) Sie geht halb um ihn herum.
*) Zu Chalkol.
**) Leiſe.
***) Für ſich.
****) Zu Semira, die wegeilt.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Chalkol. Darda. Die Mutter.

Die Mutter.

Flieht, (*) opfert, Molochs Prieſter! opfert ſie!
Glückſeligkeit von nicht gemeiner Art
Haſt du zerſtört, vernichtet, du Verderber!
Wie keiner liebt, ſo liebt des Knabens Vater mich!
So lieb ich ihn! voll Einfalt, Freund und Unſchuld
War unſre Hütte! Nun iſt Elend drinn!
Und klein ſind nicht am Geiſte, die das Elend
In Staub herunter ſtürzte! Siebenfältig
Stürzt es auf dich herab! ... ha! ſiehſt du nicht,
Wie rings um dich die Todtenaſche liegt?
Und Seelen wallen drinn! ſo vieler Knaben!
So vieler Mütter, die vor Schmerz vergingen! ..
Eilt, (*) opfert! eilt!

*) Zu Chalkol und Darda.
**) Zu Chalkol und Darda, die erſchrocken weggehen.

Zwölfter Auftritt.

Salomo. Die Mutter.

Die Mutter.

Du bist allein! O stünde
Hier zwischen uns der Todesengel itzt,
Der siebzig tausend schlug von Dan herauf!
Stünd er, Entscheider zwischen mir und dir;
So würde Juda sehn: Ob du des Todes
Zu lachen auch vermochtest, wie dieß Weib?

Salomo. *)

Gerettet, geh hinab zu deiner Hütte.

Die Mutter.

Von jedem Fluch verflucht! und unerrettet!
Geh du zur Höll hinab! ... Ins Todesthal **)
Und vor den Richter, der nicht Moloch heißt!
Bescheiden dich, mein Sohn! und ich! und der von Blut
Bald trunkne Pfeil des Manns aus Ephrata,
Der an dem Strom der Rache Bogen spannt!

*) Mit sanfter Stimme

**) Sie ruft dieß Salomo nach, der wegzeht, aber bis sie ausgesprochen hat in der offengelaßnen Sonnenlaube gesehn wird

Dreyzehnter Auftritt.

Die Mutter.

Ich opfert' auch! . . Allein mein Altar war
Der war Todtengebein! und Fluch mein Opfer!
Nimm du es an, der Götter GOtt, und wirf
Das Thier, und ſeinen Knecht ins Verderben hinab!

Vierte Handlung.

Personen.

Salomo.	Nathan.
Korah.	Sarja.
Zepho.	Die beyden Priester Molochs.
Chalkol.	Moloch.
Darda.	Camos.

Der Schauplatz ist dunkel, in der Mitte desselben ein Altar, und auf diesem etwas Feuer.

Erſter Auftritt.

Salomo. Korah. Zepho. (*)

Salomo.

Ich wiederhohle dir, was du verſprachſt.
Du bringſt aus ſeiner Gruft mir einen Todten,
Den ich dir nenn', herauf, der weiſſagt mir:
Obs Frieden, oder Krieg wird ſeyn, wenn ich
Zu meinen Vätern geh?

Korah.

Ja, ich verſprachs,
Und halts, beym Moloch!

Salomo.

Macheſt du noch viel
Zubereitung? So bald du alles, Korah,
Vollbracht haſt, nenn' ich dir des Todten Namen.

Korah.

Viel Reinigung, viel Weihung, viel Gebet
Muß erſt geſchehen, eh Moloch ſeinen Prieſter
Den Todten zeigt. Haſt **) du die Einſiedler
Gerufen?

Zepho.

Beyde ſind gerufen.

Korah.

*) Er ſteht ganz in der Entfernung.
**) Zu Zadok.

Korah.

Bring

Die Opferurnen itzt, worinn die Asche
Der Knaben ist.

Zweyter Auftritt.

Salomo. Korah.

Salomo.

Wozu der Knaben Asche?
Hört ohne sie dich Moloch nicht?

Korah.

Wenn er

Der Knaben Staub nicht sieht, und an den Urnen
Ihr Blut; so höret er mein Rufen nicht.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Chalkol. Darda.

Chalkol.

Den Molochs muß ich sehn? . . warum hast du
Die Sonne dir, o Salomo, verfinstert?
Bey Nathan waren wir, dem Manne Gottes,

Sein

Sein Sohn führt ihn herauf.

Salomo.

Wer hat euch das Geboten?

Chalkol.

Unſer Herz, das voll Freundſchaft
Dein Schickſal ſieht. Du kannſt von ihm nun hören:
Ob er dir räth, den GOtt der Götter zu fragen?

Korah.

Wenn, Salomo, der GOtt', der auf Moria...

Salomo.

Nenn deſſen Namen nicht, der aller Götter
Erſchaffer iſt, und HErr! Wenn, wider Ihn,
Den Ewigen, und Allerhöchſten, du
Ein einzigs Wort nur ſagſt; ſo iſts um dich
Geſchehn! und du muſt ſterben! Moloch opfr' ich
Dich ſelber alsdann! und aller Knaben Brüder
Die Mütter auch der Knaben, die er hat,
Begleiten dich hinauf zum Glühenden!

Korah. *)

Ich weiſſag' ihm, Der Hölle Rache, komm,
Und räche mich an ihm!

Salomo.

Was redeſt du
In deinem Herzen, als in einer Tiefe?

Korah.

Ich weihte mich, den Geiſt heraufzuruffen.

Salomo.

*) Indem er zurücktritt, für ſich.

Salomo.

Bringt Sarja ſeinen Vater itzt?

Chalkol.

Sie nahm
Dem Cederngange ſchon.

Salomo.

Laß ihn zurückgehn.

Chalkol.

So ſoll der Greis, den ich mit Müh erflehte,
Der durch die lange Dunkelheit herauf,
Geſtiegen iſt, mit ſtummer Traurigkeit
Und Thränen in dem lange Thränenloſen
Erſtarrten Aug, hinunter wieder gehn?

Salomo.

Was ſoll er hier? Denn Moloch frag ich itzt!
Der Prieſter rufet mir, durch ihn, der Todten
Einen
Zu mir herauf.

Chalkol.

Ein Geiſt, den Molochs Prieſter
Heraufruft, ſoll dich jenen Rathſchluß lehren,
Den GOtt nur kennt? der Knaben Blut durch-
drang
Dein Herz, und du begannſt zurück zu GOTT
Zu kehren. Dieſes thatſt du, tiefer noch,
Als je, herabzufallen? Nach der Zukunft,
Bey deines Götzen Bild, ein Frager zu werden?
Ein *) Geiſt der Hölle muß der ſeyn, der dieſes
Bild
Erfand

*) Leiſe zu Darda.

Erfand, und ſich in ihm anbeten läßt;
Wie könnte Salomo ſonſt ſo viel Nacht verfinſtern?

Salomo.

Ihr unternehmt vergebens, mich den Wahn
Zu lehren, daß den Hocherhabnen, Ihn,
Ich fragen dürfe?

Chalkol.

Wenn du bis zu GOTT
Dich nicht erheben darfſt; ſo frage nur
Die Götzen nicht. Statt Molochs, ſtatt der Todten,
Die er vermag zu ſenden, frage mich.
Die Zukunft kenn ich nicht; allein ich kenne
Des Richters Weg, den er im Dunkeln geht,
Mit denen, die zu weit von ihm ſich ſondern.

Korah.

O König, frage dieſen Mann. Er weiß
Mehr, als die Götter!

Chalkol.

Ja, er weiß, daß dein
Mit aller ihrer Quaal die Hölle wartet!
Und daß das Durſten ihrer heiſſen Ungeduld
Nach Verbrechern, als der, der vor mir daſteht,
Umſonſt nicht lange ſchmachtet!

Korah.

Schmachtete
Nur Moloch, und ſeiner Altäre Glut nach dir?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Nathan. Sarja.

Sarja.

Wir (*) treten jezt herein zu ihm. Ist der (**)
Nicht Molochs in der Dämmrung dort?

Nathan.

Was fragst du
So bang?

Sarja.

Es ist bey ihm ein Priester Molochs.

Nathan.

Sind seine Freunde denn bey ihm nicht mehr?

Chalkol.

Wir auch.

Nathan.

Mein König, und mein Herr! sie haben
Mich Sterbenden zu dir heraufgebracht,
Daß du durch mich den GOtt der Götter frageſt!
Ich weiß nicht, ob du willst?

Salomo.

Ich sandt', o Nathan!
Sie nicht.

Nathan.

(*) Zu Nathan, indem er ihn langsam hereinführt.
(**) Zu Chalkol.

Nathan.

So laß mich hier ein wenig ruh'n,
Dann wieder gehn.

Salomo.

Leit ihn, damit er ruhe, Sarja.

Nathan.

O wär mein Weg so kurz zum Grabe. (*)

Chalkol.

Nathan,
Mein Vater! Salomo fragt Moloch heut,
Den stummen Götzen, mehr von dem zu wissen,
Was GOtt verkündigt hat.

Korah.

Bleibt ihr nur hier,
Und höret, was die Geister Molochs sagen,
Und sehet dann, ob, was sie sagen, geschieht.

Chalkol.

Geschicht? Ja, wenn sie dir verkündigten
Daß du... Doch meine Seele fühlt sich zu hoch,
Mit dir noch mehr zu reden, Priester!

Korah.

Meine
Zu hoch nicht, dein zu spotten!

(*) Indem er sich hingesetzt hat.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho. Zween andere Priester. Moloch. Chamos.

Nathan.

Wessen ist
Dieß Rauschen, Sohn? Wer sind die Kommenden?

Sarja.

Mit Urnen Priester Molochs, und verhüllt,
Mit Fackeln in der Hand, zween andre Männer.

Moloch. (*)

O Chamos, die sind wir, sind Sterbliche nur!

Chalkol.

Was setzt ihr beyden da an Molochs Altar
Für Urnen hin?

Chamos. (**)

Antworte, Moloch, du!
Ist nicht die Asche dein?

Korah.

Der Opferknaben Staub
Ist drinn! und dran ihr Blut!

Nathan.

(*) Leise, indem zugleich ein Geräusch durch das Niedersetzen der Urnen entsteht.

(**) Auch leise.

Nathan.

Dank seys dem Herrn,
Daß mir durch ihn das Licht des Tags verlosch!

Chalkol.

Wer seyd ihr beyden Todtenfrager dort,
Ihr, die verhüllt, die trüben Flammen tragen?
Und die einander so viel Geheimes sagten!
Von Moloch, glaub ich, und der Todten Ankunft.

Moloch.

Und wer bist du?

Chalkol.

Der Knechte GOttes Einer!

Moloch.

Des Moloch?

Chalkol.

So, Elender, fragst du mich?
Deß Gottes Knecht bin ich, der Erd und Himmel,
Und auch das Erz erschuf, woraus ihr Molochs gießt!
Der Dulder ist, und dann Verderber schnell,
Wenn nun der Rache reif die Thaten sind.

Moloch.

Den kenn' ich nicht!

Chalkol.

Du kennst ihn nicht, und bebst,
Da ich vor dir den Hocherhabnen nenne?

Korab. (*)

Streut Opferkörner in des Altars Glut,

(*) Zu den Priestern.

Damit der Duft des lieblichen Geruchs
Den Gott, aus seiner Trunkenheit des Bluts,
Er, aus der Nacht, der Todten Geister wecke.
Auf, (*) Moloch, auf! dein Altar glühet dir,
Und wallend steigen wolkichte Gerüchte!

Chalkol. (**)

Umwölkte, Korah, dich der Hölle Nacht!

Nathan.

Ich habe
Genung geruht. (***)

Korah.

Was säumst du, Salomo?
Auf nenne nun des Todten Namen mir!

Chalkol.

Bleib, Nathan, und errett ihn!

Sarja.

Vater, bleib.

Salomo.

Des Todten Namen?

Chalkol.

Nenne, nenn ihn nicht!
Und tritt den Einen Schritt nicht vor, den du
Noch bis zum Abgrund hast.

Salomo.

Du hast, zuerst
Durch deinen Rath, denn o wie dürft' ich GOtt!
Die Todten zu fragen, mich verleitet.

Chalkol.

(*) Indem die Priester Weihrauch aufstreuen.
(**) Zu Nathan gekehrt.
(***) Er steht auf.

Chalkol.

GOTT

Rieth ich zu fragen. Nicht von mir verleitet.
Ganz ohne mich, fragst du die Hölle!

Salomo.

Wie dürft' ich,
Wär ich auch unbefleckt von Opferblut,
Den Hocherhabnen, Grossen, Ersten fragen?
Was kümmert ihn der Pfeil Jerobeams
Nach Blute dürstend? und der Staub vor (*) euch?
Auch frag ich nicht die Hölle, Götter sinds!
Drum laß mich fragen, denen Menschenschicksal
Zu klein nicht ist. Beynah ists Moloch selber zu klein.
Er sendet Geister, die antworten müssen.

Korah. (**)

Hast du's gehört? Selbst Moloch!... Ha! was sind
Wir ihm, da unser GOTT ihm das nur ist?
Glüh, Rache, glüh! verzehr ihn, Rache der Hölle!

Moloch.

Ja, diese!

Salomo.

Wartet denn! Bald nenn ich euch
Den Geist... Die Wahl (***) ist zwischen David mir
Und

(*) Er weißt auf sich.
(**) Zu Moloch leise.
(***) Zu Chalkol.

Und Heman ſchwer. . . .

Nathan.

Nur David nicht, nicht ihn,
Bei ſeinem GOtt! Er möchte dir, von Moloch
Und ſeinem Prieſter ungerufen, zu ſtarke
Zu fürchterliche Donner jener Welt
Herüber ſchleudern!. . auf, ich habe genug geruht,
Bring mich zum Tempel, Sohn!

Sarja.

Mein Vater, bleib!

Chalkol.

Auch Heman nicht! ſoll deinen todten Freund
Der Molochit durch ſeinen Stolz entweihn,
Indem er dieſes Frommen ferne Ruh
Zu ſtören ſich vermißt? Den (*) andern Korah
Und Dathan ruf, und ruf Abiram herauf,
Zu prophezeyhn, nicht Davids Sohne, dir
Zu prophezeyhn, wenn du dereinſt ihr Genoß
Bei ihnen wandeln wirſt!

Korah.

Streut Rauchwerk auf,
Ihr Prieſter! Darf o König, dieſer Mann
Die Opfer Molochs alſo entheiligen?
Streut keinen Weihrauch mehr, ihr Prieſter, auf!
Und wendet, Einſiedler, die Todtenfackeln
Vom Altar weg!

Moloch. (**)

Wenn du die Männer hier
Vom

(*) Zu Korah.
(**) Zu Salomo.

Vom Altar nicht entfernſt; ſo ſchickt dem Korah
Die Gottheit Molochs keinen Todten herauf.

Korah.

Schweig, Einſiedler, und trag du deine Flamme.
Laß mich allein von Molochs Rathſchluß reden!

Moloch. (*)

Ha! Das Todtengerippe...

Nathan.

Bring mich zum Tempel,
Mein Sarja.

Salomo.

Nathan, und warum zum Tempel?

Nathan.

Für Davids Sohn zu beten!

Salomo.

Auch zu fragen?

Chalkol. (**)

Er müſte fürchten, daß der Fragen zwo
Zugleich erſchallten, ein' im Himmel! in der Hölle
Die andre!

Salomo.

Darda, und du geheſt auch?

Darda.

Was kann ich ſonſt thun, als verſtummen, und
fliehn?

(*) Für ſich.
(**) Für Salomo.

Sechster Auftritt.

Salomo. Chalkol. Die vier Priester. Moloch. Chamos.

Salomo. (*)

Du fürchtest doch des Todten Ankunft nicht?

Chalkol.

Nicht den die Korahs rufen, aber der,
Den Frager und den Rufer zu bestrafen,
Erscheinen kann, ist mir, um deinetwillen,
Sehr furchtbar!

Salomo.

Bleib im Cederngange. Weiht (**)
Euch völlig. Mir ist nur des Todten Wahl
Noch schwer; allein ich komme bald zurück.

Siebenter Auftritt.

Die vier Priester. Moloch. Chamos.

Korah. (***)

Sprecht ihr im Cederngange mit diesem Chalkol,
Und hinderts, daß er nicht zum König geh;

So

(*) Zu Chalkol.
(**) Zu den Priestern.
(***) Zu den Priestern.

So will ich, von des Gärtens Seite, mich
Der Sommerlaube nahn. Ich bringe vielleicht
Ihn bald zurück. Denn lange müssen wir
Ihn sich nicht überlassen. Einsiedler!
Geht nicht von hier, und nährt die Flamme des
Altars!

Achter Auftritt.

Moloch. Chamos.

Moloch. (*)

Doch auch der Hölle, Todter? . . . Ha, wie
dampfte,
Der Knabenblut an meinem Bild empor!
Und hörtest du ihr Röcheln? Sahest du
Verstummen, Chamos, Todten gleich, die
Mütter?

Chamos.

Ich hasse dich! Mir opfern sie kein Blut
Der Menschen!

Moloch.

Hasse mich, doch hör es nur
Und sieh's, mich auch, wenn ich, gleich einer,
Nacht,

Um

(*) Er murmelt dieß dem Korah nach, da dieser weggeht.

Um mein glühendes Bild, den Knabenmörder,
Hoch im Triumphe ſchwebe! Doch was iſt
Ihr Blut? Die Seelen waren ja nicht mein!

Chamos.

Ich haß, ich haſſe dich!

Moloch.

Vergeh vor Wut!
Denn Salomo iſt mein!

Chamos.

Auch mein, du Stolzer!
Der Höll'! Er iſt ein allgemeines Gut!

Moloch.

Es ſey! Doch laß uns auch zuſammen uns
Des groſſen Raubes freun! Mich deucht, ich reiß ihn ſchon
Gekettet an den ehrnen Wagen des Siegs
Zur diamantnen Pfort' hinunter, rauſchend
Wie Donnerhall', und ſchnell wie ſie, hinunter
Den Rieſen!

Chamos.

Schneller noch, ein lauter Herold,
Schweb ich vorher, und kündig' es an!

Moloch.

Dann horcht
Dem Donnerhalle von oben her der Sohn
Iſai nach, bis er ſich dumpf verliert!
Dann ſteht mir Satan auf! Verſtehſt du auch,
Du Blumengott, und nicht des Bluts! verzehrt
Auch dieſes Stolzes Flammenſtrom dich ganz,

Daß

Daß der, so viel, gestürzt vom Himmel herab,
Ein Riese fiel?

Chamos.

Aufschwellender Verderber!
Dein lach ich! Führt' ich ihn durch Blumen nicht
Zum Blut?

Moloch.

Wofern du meine höhre Größe
Dich blendest einzusehn; so sey nicht blind
Zu sehn, was ich dir jetzt entfalten will.
Groß sind wir, groß! Uns beten Erd und Meer,
Nur völlig noch dieß kleine Land nicht an;
Allein sein König! Und wer war, der uns
Jetzt anbetet, vordem? War einer Weiser,
Begnadigter einer von GOTT, als er? Der Sand am Meere,
Nichts sind uns gegen ihn die Völker alle!
Allein was ist uns mehr noch, als selbst er?

Chamos.

Als er?

Moloch.

So lern es denn. Viel gute Seelen,
Die weise, doch zugleich verführbar sind!
Und die er uns verführt! Er macht sie, zwischen GOTT,
Und einem Heere dunkler Zweifel, schwanken!

Chamos.

Sind sie drum unser?

Moloch.

Moloch.

Nein, das sind sie nicht;
Allein sie stehen doch am Hange des Abgrunds!
Schläfst du auf deinen Blumen stets, und merkst
Nicht auf? Viel ihrer leugnen schon sehr viel.
Sie hielten uns für Götter nie; allein
Für das doch, was wir sind. Nun haben sie
Uns aus der Wesen Reih herausgewähnt.
Undinge sind wir ihnen!

Chamos.

Ha! die Pest
Die ihre Todesdünst' in Finsternissen
Versammelt hat, ein Unding?

Moloch.

Oft erschallt
Mein Hohngelächter, daß ich zwar nicht bin,
Allein doch bis zur Höll hinab verderbe!

Chamos.

Die kühnen Thoren! nur kurzsichtiger,
Als kühn! wähnt unser Salomo, wie sie?
Doch ... wird er wirklich immer unser seyn?...
Mich schrecket, was ich hört' und sah.

Moloch.

Was schreckt dich,
Du Weichling?

Chamos.

Siehst du nicht, wie tief
Er GOtt verehrt? und nur es nicht wagt, sich ihm
zu nahn?
Und seine Freunde dann, vor allen Chalkol!

Vor

Vor diesem noch der hassenswürdigste
Der Greis' in Israel, der graue Nathan,
Der jetzt sogar für ihn im Tempel betet!

Moloch.

Wie? betet Nathan?

Chamos.

Hörtest du ihn nicht?

Moloch.

Ich war vertieft in das, wovon wir sprachen,
Auf, Chamos, schütte mir jetzt Rauchwerk auf,
Und opfre mir; so will ich dich der Quaal
Der Zweifel, die du hast, entreißen.

Chamos.

Der Priester
Gebeut des Altars Glut zu nähren! Moloch,
Daß ich ihm opfern soll! wohlan! ich gehorche. (*)
Nun grosser Moloch! Jupiter des Aufgangs!
Zwo sind der Fragen nur! antworte sie!
Sag: Soll dein Korah einen Schatten sehn?
Und was soll Salomo der Schatten prophezeyhn?

Moloch.

Nichts hören, und nichts sehn, erfinden soll
Mein Priester!

Chamos.

Also überlässest du,
Ob Salomo uns künftig angehöre,
Dem Priester zu entscheiden? Leugne nun
Nur nicht, du habst das fürchterliche Schweben
Des Todesengels in dem Thal am Oelberg
Wie

(*) Er streut Weihrauch auf.

Wie ich gehört? du ſendeteſt gewiß
Erſcheinungen herauf; allein dich ſchreckt
Die Nähe deß, der einſt bey Arnans Tenne
Die finſtre Todeswolke ſtill ſtehn hieß!
Und dann, was wiſſen, ich, und du, von dem,
Was künftig iſt? Der Zukunft Dunkelheit
War ſtets uns Quaal! da dieß noch! (*) und verzeih!
Daß er dich alſo fragt, dem Opferer!

Moloch.

Ich ſpotte deines Spotts, und überlaß es Korah:
Ob Salomo mir künftig angehöre.
Den Todesengel fürchter' ich, die Peſt,
Ich ein Unſterblicher?

Chamos.

Die nicht! allein
Des Verderbers ſchnelle Gewalt, und Donnerworte
Von GOTT, die ihm vielleicht geboten ſind
Dir auszuſprechen, daß du fliehen ſollſt,
Von deinem Bild hinab zur Hölle fliehn!

(*) Er ſtreut wieder Weihrauch auf.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho. Die beyden andern Prieſter.

Chamos.

Verließt ihr Chalkol ſchon?

Zepho.

Er ſtand und ſah
Dem Greiſe nach, als der zum Tempel ging.
Darauf ward er zu Salomo gerufen.

Chamos.

Nicht Korah mit?

Zepho.

Er ſtand von fern, und ward
Nicht mit hineingerufen. Voll Zorn
Folgt er uns nach!

Chamos.

Die Todten erſcheinen doch noch?

Zepho.

Wir wiſſens nicht.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Korah.

Korah.

Schlecht nährtet ihr die Glut
Des Altars, Einsiedler! Wem dienet ihr?
Bin ich denn nicht des grossen Molochs Priester?
Kehrt (*) die Urnen herum, damit der König,
Kömmt er zurück, mehr Blut der Knaben seh.
Streu, Zepho, Weihrauch auf. Werft ihr (**) euch nieder,
Daß Molochs Blick nicht zürne. Säumst du (***) noch?
Fall nieder (***)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chalkol.

Chalkol.

Weil gar nichts dein Herz bewegt,
Und Finsterniß dir jede Wahrheit ist;
So

*) Zu den Priestern.
**) Zu Moloch und Chamos.
***) Zu Moloch.
****) Er fällt nieder.

So unternimm es denn, und frage die Hölle!
Der Moloch, dacht' ich sonst, ist eines Undings
Bild!
Doch da er über dich unwiderstehlich
Gewalt hat; glaub ich, daß des Abgrunds Einer
Das mordende Bild voll Thränen und voll Tod
Beseelt!.. Schau hin! Ihr Blut! (*)

Salomo.

Du wolltest ja
Von dieses Untergottes Prophezeihung
Nur Zeuge seyn, und mich, mit diesem Ungestüm
Der Freundschaft, schonen.

Moloch.

Dieses Untergottes?

Salomo.

Heiß diese Männer schweigen, Korah!... hört
Nun Moloch bald? Und ist des Opferns genung
geschehn?

Korah.

Du fehlst als Opferer. Fall nieder, o König!

Salomo.

Ich niederfallen vor erschaffnen Göttern?
Entrinn du meinem Zorn.

Korah.

Fällst du nicht nieder;
So wird des GOtt's Antwort dir fürchterlich
seyn!

Salomo.

Ich will sie stehend hören.

(*) Er weist auf die Urnen.

Chalkol.

Werden wir
Den Geiſt auch ſehn? Und hören oder du
Allein?

Korah.

Wie Moloch das beſchloſſen hat!
Tritt weit dort hin. Denn hier erſcheint der Todte.
Tritt fern von mir in jene Dunkelheit!

Chalkol.

Die Todten, welche du uns rufen kannſt,
Die fürcht ich nicht. Ich will ganz nah ſie ſehn! (*)

Korah.

Fallt, Einſiedler, und Prieſter auf das Antlitz.
Nun, König, nenne mir des Todten Namen.

Chalkol.

Ach, Davids nicht! nicht Hemans! Salomo.

Korah.

Des Todten Namen, König.

Salomo.

Heman!..

Korah.

Schau,
Wo du auf Wolken thronſt, von Libanon,
O groſſer Moloch, oder von dem Haupt
Des Carmels her? doch ſchwebſt du jetzt vielleicht
Auf dem dir liebern Oelberg, ſchau von da,
Des Schreckens GOtt, herab! Schau her: Es dampft
Dein Altar dir! Und an des Altars Fuß
Liegt

(*) Er tritt weit vor.

Liegt beßrer Opfer Staub, von ihrem Blut
Umſpritzt, vor dir! ſieh, deine Prieſter flehn,
Und die in Hölen dir, du Schrecklicher,
Ihr heilig Leben widmen. Schau herab
Ein Haſſer, der dich ſchmäht, ſteht auch vor dir
Mach dich denn auf! erhebe deinen Fuß,

Chamos. (*)

Hörſt du den Todesengel rauſchen?

Korah.

Erheb ihn,
Stampf in den Staub, daß aus der Tiefe komm
Ein Geiſt, der deinem König prophezeih:
Obs Frieden ſeyn wird oder Krieg, wenn er
Zu ſeinen Vätern geht? Du Mächtiger,
Stampf hin! der Todte komm! ſein Nam iſt He-
man! (**)
Helft, ach ich ſinke!

Chamos. (***)

Siehſt du ihn?

Moloch.

Er iſts,
Bey Arnans, der! (****)

*) Leiſe zu Moloch, indem er ſich aufrichtet. Moloch richtet ſich auch auf.

**) Er taumelt an den Altar hin, und will ſich halten.

***) Zu Moloch leiſe.

****) Sie fliehn.

Zwölfter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Korah. Zepho. Die beyden andern Prieſter.

Salomo.

Sie flohn ja! Was geſchah Dir, Korah? Lauf (*) du jenen nach.

Dreyzehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Korah. Die beyden andern Prieſter.

Salomo.

Was wars? Was ſahſt? Was hörteſt du?

Chalkol.

Merkſt du denn nicht, Daß er ganz ſinnlos iſt?

Salomo.

Sieſt du mich nicht? Hörſt du mich, Korah, nicht? Auf, bringt ihn weg.

Vier-

(*) Zu Zepho.

Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo.

Und was sahst du?

Chalkol.

Ich sah nichts?

Salomo.

Vernahmst du

Auch nichts?

Chalkol.

Ich hörte nichts.

Salomo.

Dieß alles geschah

Sehr schnell.

Chalkol.

Des Richters Arm ist schnell.

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho.

Zepho.

Ich sah

Sie nirgends fliehn.

Salomo.

Geh, nimm die Todtenurnen,
Zerſchmettre ſie, und ſtreu den Staub in den Bach!
Dann bring den Altar weg. (*)

Sechszehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo.

Was war dieß alles,
O Chalkol.

Chalkol.

Was es war? Der Richter ging
Sehr nah bey dir vorbey, und ſchonte dein!
Das war es, Salomo, und dann noch das:
Antworten konnte dir dein Moloch nicht!

Salomo.

Du Hocherhabner! das, das wär's geweſen!..
Laß, Chalkol, mich allein.

Chalkol.

Ich heute dich
Verlaſſen? Dieſen Tag der neuen Sünden?
Und auch des neuen Schonens?

Salomo.

(*) Er trägt die Urnen hinaus.

Salomo.

Komm, und triff,
Du Pfeil Jerobeams! Vorhergeſagt,
Und nicht vorhergeſagt, das iſt mir eins!
Komm nur und triff! . . . Des GOttes Prieſter ſah
Den Schatten Hemans. Das erſchreckt ihn ſo.

Chalkol.

Was er geſehn hat, oder nicht geſehn!!
Den Schatten Hemans! oder einen Engel
Der ſchrecklichen Verderber Einen! oder ob
Ihn unſichtbar die Hand des HErrn berührt hat!
Das iſt mir gleich; genug; das, was geſchah,
Die Urſach war, daß Molochs Prophezeihung
Verſtummen muſte.

Salomo.

GOttes Hand den Prieſter
Ihn unſichtbar berührte? . . . meiner ſchonte?
Verſchonung wär auch das, daß Moloch mir
Verſtummen muſte? . . . Bring mir Sarja her
Und Darda. Dieſer Eil bedarf es nicht.
Die Einſamkeit entwickelt mir vielleicht
Das, was geſchah, noch mehr.

Siebzehnter Auftritt.

Salomo. Zepho.

Zepho.

Du haſts geboten
Der Bach hat ihren Staub.

Salomo.

Auf, eil, und zerbrich
Den Altar nun.

Achtzehnter Auftritt.

Zepho.

Was war denn dieſes alles?
Was ſchreckte Korah ſo, Warum entflohn
Die Einſiedler? und deiner Opfer Aſche
Muſt ich, o Moloch in den Bach verſchütten?
So gar auch dieſes Altars Anblick haßt
Der König? iſt in Iſrael dein Reich
Denn aus, ſonſt Mächtiger? und ſchützeſt du dich
nicht?
Ach, Altar Molochs! Doch der Bach muß erſt
Die Glut auf dir verlöſchen, eh du wankſt.
Liegt wo noch Aſch am Bach; ſo ſchöpf ich da,
Und opfre ſo auf dir noch Einmal, Altar!

Fünfte Handlung.

Personen.

Chalkol.

Nathan.

Darda.

Die beyden Männer aus dem Volke.

Salomo.

Korah.

Sarja.

Semira.

Erster

Erſter Auftritt.

Chalkol. Darda.

Darda.

Vor Trauren, über unſers Hemans Tod,
Und über Salomos ſtets tiefern Fall,
Iſt trüb und müde mir die ganze Seele!
Was ruft er mich? Und du, was fragſt du mich?
Ich ſuch umſonſt, und finde keinen Rath.
Er iſt ein Fels! und was kann ihn erſchüttern
Da's Hemans Abſchied und ſein Tod nicht kann!
Aus Mitleid liebt' ich ihn. Nun lieb' ich ihn auch
nicht mehr!

Chalkol.

Ach, ich begreif es, theurer Freund, daß du
Ermattet biſt, und nicht mehr rathen kannſt.
In dieſer dunkeln Nacht, die uns umringt,
Seh ich nur einen Strahl. Wenn der auch ſchwindet
So ſink ich hin, wie du, und weiß nichts mehr.

Darda.

Erinnre dich, wie ich ſonſt ſtets dich hörte;
Doch jetzo hör ich dich mit trüber Kälte.
Denn keine keine Hoffnung hab ich mehr
Von ihm. Nun ſeh ich erſt, was für ein Herz
Der haben muſte, der ſo weiſe war,

Und

Und doch durch ſolche ſchwache Gründe ſich
Zu einem ſolchen Abfall von dem HERRN
Verführen ließ! Verführen nicht! Er lag
Schon tief in ſeiner Wolluſt Blumenthal,
Und ſchläferte, nur ſich mehr, durch dieſe Gründe,
Zum Tod ein! ... Wenn kein Donner vom Himmel herab
Auf dieſen Felſen fällt, und ihn zermalmt;
So ſtreben, mühn, arbeiten wir umſonſt!

Chalkol.

Der Donner fällt herab, ſo bald ihm GOTT
Antwortet.

Darda.

Irr, und glaub, er werde fragen.

Chalkol.

Die Eine ſchwache Hoffnung hab ich noch
Dazu ihn zu bewegen.

Darda.

Es ſey, es frage;
Und ihm verkündigt dann der Richter Blut;
Dann, Chalkol?

Chalkol.

So ..

Darda.

Ach, ſo verzweifelt er!

Chalkol.

Wer hätt es denn verkündigt, Darda? GOtt!

Darda.

Beweg ihn, fleh ihm, daß er frage, beſchwör ihn

Bey allem, was ihm jemals heilig war;
Ich ſteh dir bey.

Chalkol.

O thät es Nathan auch.
Was ſagte Nathan noch zu dir.

Darda.

Er ſprach:
Mein ganzes Herze zittert vor Begier
Zu ihm zu kommen. Doch ruft er mich nicht;
So hört er mich auch nicht. Er ſprach nichts mehr,
Und betete drauf für ihn von neuem.

Chalkol.

Merk,
Wie dunkel's um ihn iſt. Sieht er auch Schimmer;
So ſieht er ſie doch niemals ganz. Ihn hat
Mit Hinderniſſen GOTT eng eingeſchloſſen,
Und ruft er Nathan nicht!

Darda.

Gieb Acht, er wird
In dieſer Hinderniß ſich auch verwickeln,
Und grübelnd unterſuchen, was dem Prieſter
Und denen, die entflohn, ſo ſchrecklich war?
Und weniger bey dem, was doch vor allen
Entſcheidet, ſich verweilen, daß kein Geiſt
Antworten durfte!

Chalkol.

Hör, er naht ſich uns.

Darda.

Hörſt du? Er kehrt ſchon wieder um. In allen
Schwankt er von Zweifeln hin und her. Nimm an,

Er

Er entſchließt ſich auch, den Ewigen zu fragen;
So wird er, fürchteſt du das nicht mit mir?
Noch dann zurück die Frage rufen, wenn
Sie ſchon begann im Himmel zu erſchallen.
Du blickſt ſehr ernſt!

Chalkol.

Vor meiner Seele ging
Ein Gedanke, der mich ſchreckt', itzt eben vorüber.
Wenn nun, gewelſſagt, oder nicht gewelſſagt
Vom Strome Jerobeam mit Blute kömmt,
Und, angeführt von ihm, dann Heere Haufen würgen
Zehen Stämme Zween! des Sohnes Nebot Köcher
Im Schlachtfeld tönt, und ſeine Pfeile fliegen,
Ein Pfeil auf Salomo! und der dann fällt!
Vom ehrnen Wagen blutig niederſtürzt,
Von GOTT verworfen. . .

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo.

Salomo.

Riefſt du Sarja nicht?

Chalkol.

Konnt er den Greis allein im Tempel laſſen,
Der nicht dem Alter nur; der auch dem Schmerz

Um

Um dich erliegt? Du riefſt ja nur den Sohn,
Und nicht den Vater mit. Erſt wollte Sarja gehn.
Dann wieder nicht. Der Vater wollt's. Der Sohn
Ging mit, dann wandt' er ſich; doch blieb er ſtehn,
Und ſah uns nach. Wir eilten fort.

Salomo.

Noch liegt
Der Prieſter, Chalkol, wie wir, ihn vor uns
Erſtarren ſahn, liegt ohne Stimm und Blick,
Gehörlos auch! und alle meine Boten
Vermögen nicht die beiden, die entflohn!
Zu finden... Korah lieg! und jene fliehn,
Was kümmerts mich. Des Todten Antwort ward
Gehindert. Dieſes iſt genung für mich.

Chalkol.

Von GOtt gehindert, Salomo?

Salomo.

Vielleicht.

Chalkol.

Sahſt du die Hand des Herrn denn nicht, wie ſie
Den Korah traf, und jene, die entflohn?

Salomo.

Ja, eine höhre Macht wars, die ſie traf;
Doch, ob des Ewigen? Das weiß ich nicht.

Chalkol.

Die höhern Mächte, die du meynſt, und denen
Bisher du opferteſt, vergaſſen alſo,
Daß ihnen dich zum frömmern Opferer
Ihr Ausſpruch machen würde? Daß ſie dich,

Vernähmſt du keinen, gar verlieren könnte?
Sehr groſſe ſind deine Götter, daß ſie dich
So gar, o Salomo, und deiner Opfer Blut
Verachten, ſie, die rings um uns die Völker
Zu ihrer bangen Sclaverey verführen.
Doch weg von ihnen, weg! und Moloch ſey
Noch ungefragt! Aus deinen Nächten iſt
Kein andrer Weg, als: den, der ewig iſt,
zu fragen!

Darda.

Ja, dieſes, und ſonſt nichts, entſcheidet, Salomo,
Dein Schickſal!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Sarja.

Salomo.

Kam dein Vater nicht mit dir?

Sarja.

Du riefſt ihn nicht.

Salomo.

Geh, eile, theurer Sarja,
Und bring den weiſen Alten, deinen Vater
Herauf zu mir.

Sarja.

Mit dir und ihm ſey GOTT!

Vierter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Chalkol.

Wählst du den Einen Weg, der übrig dir
Aus deinem Abgrund ist? Und fragst du GOtt?

Salomo.

Erwarte Nathan! . . . Hat Jerusalem
Des theuren Alten Gang zu mir bemerkt?

Chalkol.

Noch mehr, als das.

Salomo.

Und was denn mehr?

Chalkol.

War nicht
Der Tag der Opfrung heut? Ganz Salem war
Hinausgeströmt, die Opfrung anzusehn,
Sie sahn die Priester sich dem Moloch weihn,
Und zögern, und voll Wut darüber! sahn
Die Königinnen ungewiß und bleich!
Den Boten gehn, zurückfliehn; dann die Eil
Des Opfers, sahn mich athemlos ihm folgen,
Und dann zurück zu dir voll Wehmut gehn.
Das sahen sie, und dann, indem hiervon
Vielfältigs Murmeln unter ihnen war,
Den sie so lange nicht erblickten, Nathan,
Den ehrenvollen Greis zu dir hinaufgehn,

Geführt von seinem Sohn, der fern vom Strome
Gekommen war. Auch lief ein schneller Ruf
Schon hier und da umher: Bei Eisack sey
Jerobeam! Wo Nathan und sein Sohn
Hintraten, floß das Volk getrennt von einander
Dem Vater segneten sie und seinem Sohn
Voll Ehrfurcht und Bewundrung zu. Viel folgten
Bis zu des Cedernganges Oeffnung nach,
Und blieben da. Seit diesem, wie du weist,
Ist Nathan von dir weg hinauf zum Tempel
Gegangen. Als ich kam, den Sohn zu rufen
Und Darda, war ganz Salem in dem Tempel
Versammelt. Alle sahn den frommen Nathan
beten.
Auch war ...

Salomo.

Hör auf! O Last, die auf mir liegt!
Der Richter hier, mein Volk! und dort, der
HERR! ...
So scheint mirs jezt... Doch fahr, o Chalkol,
fort.

Chalkol.

Als ich hinauf kam, war ein Ruf entstanden;
Den Korah, Molochs Priester, habe GOtt
Bey dir getödtet!

Salomo.

Weil er Todte fragte?

Chalkol.

Das wusten sie noch nicht.

Salomo.

Salomo.

Verbergts! . . verbergt es nicht!
Wie säumt denn Nathan so? Sieh aus, ob er
Sich noch nicht naht?

Chalkol.

Ich sehe vielen Staub
Vom Tempel niederwallen, manchmal Volk
Dahinter, wenn der dicke Staub verfliegt.
Ihn seh ich nicht.

Salomo.

Er ist vom Volk umringt
Geh ihm im Cederngang entgegen.

Fünfter Auftritt.

Salomo. Darda.

Salomo.

Darda,
Mein theurer Freund, dir will ichs nicht verheelen,
Daß unaussprechlich meine Seele leidet!
Was soll ich thun? Darf ich den Richter fragen?
Und wird er nicht im Wetter mir antworten?
Und leb' ich, wenn er spricht, was werd ich hören?
Was anders, als vom Blut des armen Volks?
Und meinem Blut? Zwar gerne will ich sterben;

Allein was wartet meiner über dem Grabe,
Wenn so der HERR das Königreich zerreißt?
Wie schreckenvoll ist jezt für mich, was GOTT
Mir sagte, da er mir zum zweytenmal
Im Traum erschien! Wie schreckenvoll auch dieß,
Daß ich, seitdem ich Moloch diente, daran
Gezweifelt hab', ob dieser Traum von GOTT
Gekommen sey, da er doch jenem völlig glich,
In welchem GOtt verhieß, was er gegeben hat!
Des zweyten Drohung ach! vielleicht wird sie
Sehr bald erfüllt! vielleicht sehr bald darauf
Wenn nun mein Volk getrennt, und leichter dann
Zu besiegen ist, und ach! von Brüder Wunden
blutig,
Ein schneller Raub der Krieger um uns her!
Und wer verführt' es denn zum Götterdienst?
Ich wars, ich macht's, daß sie aus ihrem Lande
weg
Getrieben, ein Spott des hohen Siegers wurden!
Und mir wird in mein Grab ihr Fluch nachhallen!
Daß GOtt sein Angesicht von ihrem Tempel
Gewendet hat, und daß er hingestürzt
In Trümmern liegt, das Entsetzen des, der ihn
Sonst sah, und nun vor ihm vorübergeht!...
Der HERR ist jetzo mir zu fürchterlich!...
Laß mich nicht fragen. Ist auch Blut beschlossen,
So weiß ichs nicht, und hoff', ich hoffe vielleicht
Wie sonst, ich werd im Frieden sterben!

Darda.

Fleuch zu Gott,
Und frag dann, oder frag auch nicht.

Salomo.

Ach, Darda.
Ich kann nicht!...

Darda.

Iſt ſein Arm denn gegen dich,
Daß du nicht kannſt?

Salomo.

Etwas, das mir zu mächtig iſt,
Iſt gegen mich. Ich weis nicht, was es iſt,
Ich kann zu GOtt nicht fliehn! vielleicht werd ich
Ganz der Götzen Gewalt von ihm gelaſſen,
Vor denen ich der Unſchuld Blut vergoß.
Allein ſie kommen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Nathan. Sarja. Chalkol.

Chalkol.

Nathan, wir ſind jezt
Bey Salomo.

Salomo.

Du, meines Vaters Freund,

Und meiner auch vielleicht, Prophet des Herrn,
Ich sandte deinen Sohn zu dir; allein,
Da mich mit Nacht mein Elend rings umgiebt,
Weiß ich nun kaum, was ich dir sagen soll.
Du kanntest mich vordem. Ich weiß nicht, ob du noch
Mich kennst. Sehr lang entzog ich mir, mein Vater, dich!
Doch hörtest du gewiß, durch deinen Sohn,
Und unsre Freunde, was ich heute that,
Ach, Nathan, und auch litt!

Nathan.

GOTT segne dich!
Das sey mein erstes; Dank, das zweyte, Dank
Daß du, mein König, mich zu dir entbotest,
Und mich mit dieser Huld empfängst. Doch eh
Ich weiter rede, laß mich ruhn. Mein Alter,
Mein Weg durch diese Finsterniß herauf,
Und diese Thränen, lange weint' ich nicht!

Sarja.

Mein Vater weinte nicht, als ich gekommen war.

Nathan.

Dieß alles hat mich abgemattet.

Salomo.

Führt
Zu meinem Siz den ehrenvollen Greis.
So weißt du alles denn, was heute geschah?

Nathan.

Ich weiß es.

Salomo.

Chalkol will, ich soll zu GOTT
Mich fragend wenden, und du, Nathan, sollst
Der Engel seyn, den ich zum Richter sende.
Willst du das erste?

Nathan.

Willst du es denn nicht?

Salomo.

Wie dürft ich? denk ihm nach: der Unschlud Blut
Befleckt mich sehr, und oft floß dieses Blut!
Und schallt nicht meine Frage Molochs noch
In eurem Ohr? Ach, mehr, als beydes, schrecken
Die Seelen mich, die Knaben nicht, die sind
Bey Gott! Die Seelen derer, die durch mich
Abgötter wurden, und Abgötter starben!

Chalkol.

Du machst mich über dich erstaunen. Nathan,
Erhört, erhört ist dein Gebet!

Salomo.

Wenn GOtt
Der armen Menschen Schicksal kümmert; darf
Ich, so belastet, mich zu ihm denn wenden?
Und kümmert ihn es nicht; was frag ich denn?

Chalkol.

Ach Nathan, dein Gebet ist nicht erhört! ...

Salomo.

Mehr, als du glaubst!

Darda.

Sein Zweifel liegt. Nur Einmal
Hub er ihm sein sterbend Haupt noch empor.

Salomo.

Belaſtet, wie ich bin, von Schuld! Befleckt
Von Blut! ein Diener Molochs! Angeklagt
Von Seelen, dort, wohin die Frag erſchallt,
Mein Vater, und mein Freund, was ſoll ich thun?

Nathan.

Den Richter fragen.

Salomo.

Ach wird er nicht Vater ſeyn?

Nathan.

Sey du nur Sohn, ſo wird er Vater ſeyn!

Salomo.

Ach, kann ichs von mir ſelbſt? Er muß beginnen.
Laß, laß, o Nathan, mich vorm Richter ſchweigen.
Verſtummen laß mich, fragen nicht!

Chalkol.

Wenn dirs
Der HErr nicht ſagt, daß du in Frieden ſtirbſt;
So iſt ſehr ungewiß die Dauer deiner Rückkehr,
Die ohne das ſehr ſchnell entſtand!

Salomo.

Weiſt du
Es denn, wie ſchnell? Bey mir reift Wahrheit
langſam;
Doch reif bricht ihre Wirkung ſchnell hervor.

Darda.

Ach, Salomo, aus welchen Leiden reiſſeſt du mich!

Chalkol.

Was überzeugt dich denn?

Salomo.

Salomo.

Der Weg des HErrn
Mit meinem Vater! und sein Weg mit mir!
Ich kann das ganze menschliche Geschlecht
Vergessen! So viel hat GOtt an mir und ihm ge-
than!

Chalkol.

Und dachtest du in deiner Irre denn
An diese Wege Gottes nicht?

Salomo.

Nicht so,
Wie nun! ... Das eben war die Nacht, die mich
Umgab! Dieß das Gericht, das auf mir lag,
Und das die Strafe meiner Sinnlichkeit war,
Daß Strahlen mir zur Dämmrung wurden.

Chalkol.

Sag,
Wie ward die Dämmrung denn zu Strahlen
wieder?

Salomo.

Ganz weis ich dieses nicht. So wenig ich
Ganz weis, wie ich auf meinen Irrweg kam.

Chalkol.

Das lezte weis ich ganz: Du wardst zu sinnlich!
Du flohst daher die Untersuchung, und hattest
Schon gehandelt, als du zur Untersuchung
Unkehrtest.

Salomo.

Schreckenvoll ists, was du mir sagst;
Doch ist es wahr .... Vom ersten weiß ich dieß:
Mein

Mein Zweifel nahm ſtets zu: Ob, ohne Gott,
Die Geiſter herrſchen dürften, die ich mir
Zu Göttern machte? Da ward GOttes Weg
Mit David und mit mir ſtets leuchtender
Und ſtrahlenvoller!

Nathan.

Salomo, vergiß
Den Helfer nicht, des Weg mit uns ſich klar
Uns in der Wirkung zeigt; wir ſehn nur nicht
Des Wandelns Art.

Salomo.

Erhört war mein Gebet
Um Weisheit einſt; und deins um meine Rettung,
Mein Vater, heut!

Nathan.

Nicht heut erſt betet' ich
Für dich.

Darda.

Ach hätteſt du dieß auch erlebt,
Mein Heman. Säume nicht zu lange, Tod,
Daß bald ich geh, und unſerm Todten ſage,
Was unſre Seel erquickt.

Nathan.

Laßt, meine Kinder,
Laßt dieſe Bothſchaft mir.

Chalkol.

Ach, könnt ich mich
Auch freun, wie ihr! ... Da du die Opferknaben
Erwürgen lieſſeſt, zweifelteſt du da

An

An deinen Göttern schon?

Salomo.

Noch nicht, wie jetzt.
Die Opfer hätten gleichwohl nicht geblutet;
Wenn nicht der Königinnen Schmach mein Herz
Schnell überwältigt hätte.

Chalkol.

Da du Moloch
Nun fragtest?

Salomo.

Ach, da waren meine Zweifel
Von neuem schwach.

Chalkol.

Wenn sie's nun wieder würden?

Salomo.

Die Unruh eines Freundes, der so sehr
Sie nicht zu haben wünscht, erschreckte mich:
Wär ich ganz zu Gott zurückgekehrt!

Chalkol.

Auf, überzeuge mich und dich, du seyst
Es ganz, und frage GOtt!

Salomo.

Kann denn nur das
Dich überzeugen?

Chalkol.

Wenn du fragst, so seh ich
Daraus, du seyst entschlossen, GOtt dich ganz
Zu unterwerfen! Und nur dieser Entschluß
Beweiset deiner Rückkehr Dauer mir!

Salomo

Salomo.

Dazu bin ich entſchloſſen mehr, als je.
Allein ich fürchte mich vor mir, daß ich zu ſehr
Erliegen würde, wenn des Richters Antwort
Blut mir verkündigte. Zwar den Tod der Schlacht,
Der leichter als der Tod des Lagers iſt,
Den fürcht ich nicht. Doch ach, verkündigt Gott
Mir Krieg; iſts dann nicht Zorn, was er verkündigt?

Chalkol.

Du muſt dich allem unterwerfen! muſt
Gewiß es wiſſen, daß nichts kommen kann,
Dem du dich nicht vorher ſchon unterwirfſt!

Salomo. (*)

So frage denn, mein Vater Nathan,... GOtt!...
Willſt du es hier thun, Nathan? Nein, nicht hier.
Hier ſtand ſein Altar, und hier fragt' ich Moloch!

Nathan. (**)

Im Tempel, dicht am Allerheiligſten,
Da will ich fragen.

Chalkol.

Darf Jeruſalem
Es wiſſen, was für dich der Seher GOttes
Dort thut?

Salomo.

Nicht nur mein Volk, erfahren ſolls
Erd und Himmel, daß ich zu GOtt umkehre!

Chalkol.

(*) Nach einigem Stillſchweigen.
(**) Indem er aufſteht.

Chalkol.

Nicht Darda ſoll, nicht Nathan! nun will ich
Die frohe Bothſchaft David bringen und Heman!
Laßt unſern Vater gehn, laßt Nathan gehn.
Denn jeder Augenblick iſt theuer.

Nathan.

Ich gehe,
Mein Sohn! laß heute mich dich alſo nennen!
Mein Salomo, den ich auf meinem Arm
Sonſt trug, und dich, mein Sohn, Jedidja nannte.
Der warſt du, und der biſt du wieder.

Salomo.

Geh,
Mein theurer Vater! Wär mir, den du fragſt,
Nicht Richter mehr! Ach, wär er Vater mir!

Siebenter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Salomo.

Du haſt es gewollt. Nun geht er hin zu Gott!...
Was wird die Antwort? Wird ſie eines Vaters ſeyn?
Ich war nicht Sohn!... Zwar wo iſt wohl der Sterbliche,

Der

Der immer Sohn des groſſen Vaters war?
Allein bisweilen ſchwach, und ich, o Unterſchied
Zu fürchterlich für mich! Die kurze Nacht,
Nach der ein Sommertag beginnt, iſt ſo verſchieden
Von jener ewigen, auf die kein Tag
Nicht folgt!

Darda.

Ja, weine, Salomo.

Chalkol.

Das thu!
Allein vor allen wart' auf GOttes Antwort
Mit Unterwerfung!

Salomo.

Ach, ihr wißt es nicht,
Mit welcher trüben Angſt ich ſie erwarte.

Chalkol.

Der Weg des HErrn mit deinem Vater wars
Ja auch, der dich zurück zur Weisheit brachte.
Was fürchteſt du daher ſo ſehr?

Salomo.

Verwerfung! . . .
Auch David ſtürzet mich in dieſe Furcht hinab!
Auch er! Ach warum nannteſt du mir ihn?

Chalkol.

Nahm deinen Vater denn der HErr nicht an?

Salomo.

Ach, bin ich David? Fiel er, wie ich fiel?

Chalkol.

Chalkol. (*)

Du fragst ja nicht, ob dich der HErr verwerfe?

Salomo.

Antwortet er mir Krieg; verwirft er mich denn nicht?
Daß GOtt die Menschen kümmern, zeigt mir
David.
Auch .. Saul! Was zeigt er mehr, den Gott...
Ich mag
Noch Einmal nicht das Todesvolle Wort
Aussprechen!

Chalkol.

Wer gerecht aus Stolz sich hält;
Und, aus Verzweiflung, sich verurtheilt, beyde
Erkühnen sich, die Wage seines Gerichts
Aus Gottes Hand zu nehmen.

Salomo.

Ferner war
Kein Lebender je davon, als ich es bin,
Sich ins Gericht des Ewigen zu mischen.
Ich weis, das Sandkorn wog er ab; warum?
Zu bauen eine Wohnung, für den Leib,
Der sterben muß! o wie vielmehr wägt er
Die Handlungen ab, im grossen Reich der Geister,
Im Reich, um dessentwillen alles dieß
Die Wohnung und der Leib geschaffen sind.
Und wer ist kühn genung zu wähnen: Er kenne,
Wie GOtt ihn kennet, sich? Auch selber der
Den Stolz nicht hebt, und die Verzweiflung
stürzt,

(*) Nach einigem Stillschweigen.

Kennt ſich nicht gnung, verkennt ſich weniger nur!
Du ſieheſt, daß ich mich in ſein Gericht
Nicht miſche!

Chalkol.

Nun ſo ſprich denn über dich
Kein Urtheil.

Salomo.

Laß mich ſehr, laß wenig mich irren;
Irr, ich drum ganz?

Chalkol.

Ich, der ich dir in Dingen
Des Lebens nie geſchmeichelt habe; werd ich dir
Dann ſchmeicheln, wenns die Ewigkeit betrift?
Mehr wareſt du, und öfter wareſt du
Der Mann, als David! Doch was iſt verſchiedner,
Als dieß: Verworfen werden! und, geſtraft!

Salomo.

Ich durſte vor Begier, den Ausſpruch GOttes
Zu hören. Sag! wer bringt uns Botſchaft?

Chalkol.

Ich gehe,
Wann du gebeutſt.

Salomo.

Nein, bleib. Noch iſts nicht Zeit.
Warum erſcholl denn erſt ein Hall der Poſaunen
Vom Tempel her?

Chalkol.

Vielleicht, daß Nathan ſo
Ankündigen ließ, warum er in Tempel kam.

Salomo.

Salomo.

So wird er auch und muß die Antwort Gottes
Dem Volk feyerlich ankündigen.
Mein armes Volk, wenn Blut die Antwort ist!
Zwar auch das meine; doch, um meinetwillen,
deins!
Was habt ihr mir gethan? Ach, fluchen, fluchen
Wird ihre Seele mir, wenn sie im Tode flieht.
Sie liebten ehemals mich, und konntens auch
Nun können sie's nicht mehr. Auf Chalkol, geh,
Und bring mir Botschaft. Allein vor kurzem erst
Kam Nathan in den Tempel. Geh du dennoch,
Und bring vom Volke mir, vom Hall der Posaunen
Von Nathan, bring, wovon du kannst, mir
Botschaft.
Doch Gott antwortete ja sonst David schnell,
Gleich wenn er fragte. Geh, und eile zurück.

Achter Auftritt.

Salomo. Darda.

Salomo.

Ich sehe, ich sehe, wie mit mir du leidest,
Und schweigst. Du kannst, mein Darda, nicht
mit mir
Empfinden, welche Last mir meine Seele
In grauenvolle Tiefe niederdrückt.

Und wie viel weiter noch hinab, wenn ichs
Nun hören werde.

Darda.

Samml' und faſſe dich.
Wer thuts? Thuts denn nicht GOtt?

Salomo.

Er thut es! Er thut's!
Ein wenig Stille brachte der Gedanke
In meine Seele mir.... Allein ihn lieben,
Und fürchten müſſen, daß er uns verwirft?
Wer iſt der Sterbliche, ach! dem Gedanken
Des Schreckens widerſteh? Ihn lieben! Lieb ich
ihn?
Darf ich ſo hoch mich heben, dieß zu glauben?
Und iſts nicht Wahn, wenn ich mein Herz damit
Erfriſchen will? Auch dieſer Zweifel, ach,
Iſt Quaal!

Darda.

Du kehrteſt ja zu ihm zurück.

Salomo.

Getrennt von ihm geweſen ſeyn; wie iſt
Dieß fürchterlich, wie hats der bangen Zweifel viel!

Darda.

Ich bin von denen nicht, die voll von Muth
Bey Andrer Elend ſind, und leicht das halten,
Was ſie nicht ſelber trift. Dein zweyter Weg
Zu GOtt führt dich durch Nacht. Dein erſter war
Voll Heiterkeit, und gieng durch Frühlingsgefielde.

Salomo.

Salomo.

So war er, und von dieſem wich ich ab!
Dieß, eben dieß, daß ſo der erſte war,
Macht mir des zweyten Nacht noch ſchrecklicher.
Ach, meine Frag an GOtt iſt nun hinauf
Zu ſeinem Thron gekommen. Wer hat ſie,
Wer meineſt du hat ſie hinauf gebracht?
Wer ſie am Thron des Richters ausgeſprochen?
Ein Todesengel?

Darda.

Das wird dir die Antwort zeigen.
Erwarte ſie.

Salomo.

O könnt ich ihr entfliehn!
Doch würd ich drum der ſchrecklichen Erfüllung
Der Antwort auch entfliehn?

Darda.

Was kann ich ſagen
Was helfen? Salomo, erwarte du
Des Ausſpruch, der dich ſonſt geleitet hat.
Und ſaheſt du denn Nathons Freude nicht,
Mit welcher er hinauf zum Heiligthume ging?

Salomo.

Ach, wehe, wehe mir! In welche Thränen
Kann dieſes Frommen Freude ſich verwandeln!
Schau ihn nur an. Ein Hauch könnt ihn ins Grab
Hinunterſtürzen. Was wirds für ein Donner
thun!

Darda.

Kennt er nicht mehr, als du und ich, die Wege
Gottes?
Würd er sich freun, wenn sein graues Haupt
Mit solchem Herzeleid zu seinem Grabe
Hinunter solche Thränen bringen sollten?

Salomo.

Besänftige denn dich, o du Herz voll Sturm,
Voll ungestümer Unruh! Denn vielleicht
Irrt Nathan nicht.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Chalkol.

Salomo.

Ach Chalkol! .. Aber schweig,
Verstumme lieber. Geh, laßt uns einander
Verlassen!

Chalkol.

Und warum? Noch betet Nathan,
Und noch antwortet ihm der Gott der Götter nicht.
So bald ihm Antwort wird, verkündigt sie sein
Sohn,
Ja, Nathan hieß das Volk, das laut es zu wissen
Verlangte, durch der Chöre Posaunen erst
Stillschweigen. Als sie schwiegen, thats dem Volk
Der

Der Hoheprieſter kund, weil Nathans Stimme
Zu ſchwach, gehört zu werden, war. Ich kam
Und fand das ganze Volk im Tempel knien,
Und weil, ſie ſagtens, heute Molochs Opfer war,
Im Sacke viel und Aſch auf ihrem Haupt,
Und ſtill, ſo wie es ſtill bey Gräbern iſt.
Da, wo den Bund des Herrn der hohe Vorhang deckt,
Am Allerheiligſten, waren Nathans Knie
Geſunken, und da betet' er. Nicht fern
Von ihm lag Sarja und der Hoheprieſter.
Ich lief zu Sarja. Dieſer ſagte mir,
Gott ſchweige noch!.. Ich ſprach: Verkündig' es uns
Das wollt' er, und ich gieng.

Salomo.

Gott ſchweige noch?..
Vielleicht, daß im Gerichte gegen mich
Die Beyden Seelen ihre Klage noch
Nicht ganz vollendet haben.

Darda.

Welche Seelen?

Salomo.

Der Knaben, die ich heut getödtet habe...
Ihr ſaht ſie ſtehn. Wie reizend ſtanden ſie
In ihrer Blüthe da, und ihrer Unſchuld!
Sie wußten kaum, was ihre Mütter weinten.
Und Blumen mußten euch zum Tode kränzen,
Ihr armen Opfer! (*) Du, des ältſten Mutter,

(*) Er weint.

Du haſt ſchon über mich das Urtheil geſprochen,
Das jetzt im Himmel auch geſprochen wird!...
Und meine Freunde blenden ſich, mit ihnen
Selbſt Nathan. Haſt du mir die Wahrheit,
Chalkol,
Nicht verhohlen, und mich verſchonen wollen?
Verbirgs nicht länger, ſprich: Hat GOtt nicht
geredet?
War nicht ſein fürchterlicher Ausſpruch, Tod?
Ach, meines Volkes Tod, und, o der komme!
Mein Tod? . . Was ertönen denn des Tempels
Hallen wieder?

Chalkol.

Die Antwort Gottes wird dem Volk verkündigt.

Salomo.

Wohin, wohin, entflieh ich nun vor ihr?
O wärſt du, eh ſie kommt, mir Zuflucht! Grab!

Darda.

Ich ſeh ſchon Volk herab vom Tempel kommen.

Salomo.

Wie gehn ſie?

Darda.

Sehr langſam, und ſehr ernſt.

Salomo.

Da iſt es, Chalkol!... Siehe, du haſt mich
Dahin gebracht!

Chalkol.

Wär denn, unprophezeiht,
Das, was der HErr beſchloß, nicht auch geſchehn?

Salomo.

Salomo.

Allein ich, der ich ganz erſchüttert bin!
Zerſchmettert bin! ich hätte nicht entbehrt
Den kleinen Troſt der ſchwachen Hofnung auch,
Im Frieden noch zu ſterben.

Chalkol.

War es denn
Nicht wichtiger, daß du dich völlig überzeugteſt?

Salomo.

Das war ich ſchon ... Kömmt Sarja nicht?

Darda.

Zween Männer
Mit Aſch auf ihrem Haupte kommen.

Salomo.

Kommen
Zu mir?

Darda.

Sie ſind im Cederngange ſchon

Salomo.

Vielleicht ſind ſie der beyden Knaben Väter.
Bring dennoch ſie herein zu mir.

Zehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo.

Ich will
Nun alles hören! will nun alles wiſſen!

Mit seiner Weissagung nicht Nathan nur,
Auch diese Männer sendet Gott zu mir!

Chalkol.

Weist du denn schon, was die, der Herr dir sendet,
Dir sagen werden!

Salomo.

Zweifelst du denn noch?
O täusche mich mit dieser Hoffnung nicht.
Sie ist zu schwach.

Chalkol.

Wer Gott sich unterwirft,
Der wartet, und entscheidet nichts zu früh.

Salomo.

Dank sey dem Herrn, für diese Zwischenzeit,
Für die Erhohlung, daß die Antwort mich,
Nicht wie ein Donner traf!

Chalkol.

Ach, Salomo,
Mein König, und mein Freund, so lieb ich dich.
Und, wenn du also bleibst, wein' ich mit dir.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Darda. Die beyden Männer. (*)

Der Eine.

Sohn unsers Davids, theurer Salomo!

Salomo.

(*) Sie fallen auf die Knie.

Salomo.

Wer seyd ihr Männer?

Der Eine.

Zween aus Israel,
Aus deinem Volke, die vom Herrn ihr Brodt
In ihrer Stirne Schweiß empfahn, und ihm
Des Segens danken! Sind aus deinem Stamm,
Aus Juda.

Salomo.

Was begehrt ihr denn von mir?

Der Eine.

Wir kommen nicht, o unsers Davids Sohn!
Dich zu betrüben. nein, nur dir zu danken,
Daß du zu Gott zurückgekommen bist,
Und ihn vor deinem Volk im Tempel öffentlich,
Um das, was dir und uns zukünftig ist,
Gefragt hast! Auch mit dir, o unsers Davids
Sohn,
Zu weinen. Sieh, ich gieng bey Nathan her,
Und fragt ihn: soll ich, Vater Israels,
Nun laufen, und der Bote seyn? Er sprach:
Kehr um! Allein mein Bruder lief. Der ist
Mein Bruder hier. Da lief ich auch, und kam
Mit ihm.

Der Andre.

Verkündigt ward, da uns
Die Posaune tönte.

Salomo.

Schweig!

Der

Der Andre.

Warum, mein Herr und König?
Betrüb uns ja nicht! Wir wollten ja dich nicht
Betrüben, kamen ja mit dir zu weinen!
Und wollen, nicht nur wir, auch unsre Brüder,
Noch sieben sinds! auch unser Blut vergiessen
Mit deinem Blut . . wenns also kömmt: denn GOtt
Schwieg ja, und Nathan kehrt ohn' Antwort um.

Salomo. (*)

Geschwiegen hat der Herr? Ließ Nathan das
Verkündigen?

Der Andre.

Ja! das ließ der fromme Mar
Verkündigen.

Salomo.

Geht itzt hin in Frieden, ihr Männer
Aus meinem Stamm. Ich laß euch wieder rufen,
Dann soll ein Segen Gottes euer seyn.

Zwölfter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda. Nathan Sarja.

Nathan.

Wer geht bey mir vorbey?

Sarja.

(*) Er steht auf.

Sarja.

Die beyden Männer.

Salomo.

Ich weiß es, Nathan, ſchon. Der Richter hat
Geſchwiegen!.. Chalkol ward, wie Heman, bleich,
Du biſt es auch. Ich brauchte deine Schrecken,
O Chalkol, nicht deine, Nathan, zu wiſſen,
Daß ich verworfen bin!.. Ich bin verworfen! (*)

Nathan.

Mein Stab iſt mir zu ſchwach. Laß Chalkol mich
Auch halten, Sohn. (**)

Darda.

Ach bleib! Bey GOtt beſchwör ich dich!
Bleib! (***)

Nathan.

Geht er weg von uns?

Sarja.

Er wills.

Nathan.

Verzweifle nicht
An deinem GOtt! Mein Sohn! ſo nenn ich dich
Nun bis an meinen Tod.

Salomo.

An meinem Gott? . . .
Und wirſt du lange Sohn mich nennen? Schnell
Iſt

(*) Chalkol verhüllt ſich.

(**) Darda kömmt und hält ihn. Indem will Salomo weggehn. Darda verläßt Nathan, und ergreift Salomo bey der Hand.

(***) Er fällt vor ihm nieder, und hält ihn.

Iſt oft mein Richter! Aber nenne mich
Sohn bis an meinen Tod.

Nathan.

Reich deine Hand mir her
Mein Sohn auch dort! (*)

Salomo.

Nicht dort! Verworfen, verworfen
Bin ich von Gott!

Nathan.

Du kannſt in dieſer Nacht
Der Traurigkeit nicht ſehn. Entſcheid itzt nichts,

Salomo.

Iſt was entſcheidender, als dieſes Schweigen,
Des Ewigen?

Nathan.

Gott hatte genung geſagt.
Erſt deinem Sohn, nicht dir, wollt er das Reich zerreiſſen!
Gnung wars. Wir hätten, Chalkol, du, und ich
Nicht fragen ſollen. Doch der Herr verzeiht uns das.

Salomo.

Ich nicht verworfen? Schwieg denn David jemals GOtt!
Nur Saul! und mir! Allein was brauch ich Saul!
Auch dein Verſtummen, Chalkol, brauch ich nicht!
War ich, von meiner Kindheit an, dem Herrn
Nicht lieb? und gab er mir nicht dich? und ward
Ich früh zum Könige nicht von ihm erwählt?

Wie

(*) Salomo gibt ihm die Hand.

Wie aus Isais Söhnen David, ich?
Gab er mir Weisheit nicht? und Herrlichkeit
Dazu? Vorher ein Herz, das nur um Weisheit bat?
Erschien nicht zweymal mir der Gnädige?
Dann auch dem Volk und mir in seinem Tempel!
Den Salomo, nicht David, bauen durfte!
Und ward, der alles dieß von GOtt empfing,
Ich nicht ein Opferer des Moloch? Ich,
Ich wäre nicht verworfen?

Darda

Schweigst du ganz,
O Chalkol? und verläßest du uns ganz?
Enthülle, Chalkol, dich, verlaß uns nicht.

Salomo. (*)

Verstumme, wie du thust. Doch willst du reden;
So seys kein Trost!

Chalkol.

Magst du die Wahrheit hören!
So laß mich reden, Darda magst du nicht,
Mich schweigen!

Salomo.

Rede, sag auch du sie mir!
Ich hörte sie von meinem Richter schon!

Chalkol.

Ach unaussprechlich ist in meiner Seele
Des Mitleids und des Ernstes trübes Gefühl,
Des Ernstes, Salomo, der deine Thaten verurtheilt!

Darda.

(*) Zu Chalkol.

Darda.

Verwund ihn nicht, mein Chalkol, tiefer noch.

Salomo.

Kann ichs denn tiefer werden? Rede du,
O Chalkol, fort.

Chalkol.

Ich habe genung geredt!

Salomo.

Kann dieser Tag des Schweigens GOttes, er
Ein Tag des Schonens seyn! Sprich, Chalkol,
fort!

Chalkol. (*)

Er ist verworfen! . . .

Nathan.

Nein! das ist er nicht!

Salomo.

Ach Nathan!... Ja, ich dank, ich danke dir!
Für dieß dein Mitleid, theurer Vater, dir!
Doch überlaß mich meinem Schicksal nur!
Vielleicht ists nicht der Tod der Schlacht! Ich
fühle
Mich sehr ermattet!... Starb nicht Heman hier,
In meinem Sommerhaus' am Palmenhügel?

Darda.

Da starb er.

Salomo.

Bringet mir den Todten her.
Bringt Heman her! den hab' ich auch getödtet!
Noch Einmal will ich Heman sehn! ich will
Noch

(*) Zu Darda.

Noch einmal ihn umarmen! neben ihn
Dann sterben!

Nathan.

Folge mir, mein theurer Sohn.
Jetzt mußt du deinen todten Freund nicht sehn.

Salomo.

So bring, o Chalkol, denn ach deren Kinder
Ich tödtete, mir die Mütter all herauf,
Daß ich, ists möglich, sie versöhne!

Chalkol. *)

Drey
Nur leben noch. Die andern sind vor Schmerz
Gestorben

Salomo.

Redest du geheim? Bring mir
Die Mütter her! Gehorche, dein König wills!

Chalkol.

Gehorchen will ich gern. Hier kann ich nicht.

Salomo.

Warum nicht?

Chalkol.

Was soll ich antworten, Darda.

Nathan.

Mein Salomo, laß mich dich überzeugen,
Daß Gott dich nicht verwarf!

Salomo.

Das kannst du nicht!
Warum willst, Chalkol, du mir nicht gehorchen?

Chalkol.

(*) Leise zu Darda.

Chalkol.

Drey leben nur. Die andern ſind ſchon todt.

Salomo.

Die andern alle todt? . . . Vor Jammer! . . .
Kehrt
Eure Blicke von mir, ihr ſtarren Augen!
Sehr nah ſchaut ihr mich an, ſehr nah! von
Thränen
Des Blutes roth! und, ach! vom Tode ſtarr! . . .
Und ihr, viel ſchreckender iſt noch das! o wendet
Auch euer Lächeln weg, ihr ſanften Knaben!
Ihr Opfer! . . .

Nathan.

Salomo, erhebe dich,
Aus dieſer Todesangſt! Ich kann dich überzeugen!

Salomo.

Mich überzeugen? Hätte dir der Richter
Es offenbart; alsdenn nur könnt ichs glauben!
Was red ich? Was iſt dieſe leere Möglichkeit?
Verſtummen laß, wie Chalkol thut, auch uns!

Nathan.

GOtt hat es offenbart! . . .

Salomo.

Was ſagſt du mir, mein Vater?
Verſtand ich es auch? Was haſt du mir geſagt?

Nathan.

Ich ſage dir, daß GOtt vordem, nicht mir,
Doch deinem Vater David, ihm, durch mich,
Von dir verheiſſen hat.

Salomo.

Und was? und was?

Nathan.

Nathan.

Heil, Salomo?

Salomo.

Mein Vater, und mein Richter!

Nathan.

Du, nicht er,
So sagte GOtt, sollt' ihm den Tempel baun!
Dein Vater würd er seyn! und du sein Sohn!
Und wenn du eine Missethat beginnst;
Wollt' er, so sagte GOtt, mit Menschenruthen,
Und mit der Menschenkinder Schlägen nur,
Dich strafen! sein Erbarmen nie von dir
Wegwenden! und dich nicht, wie Saul, ver-
werfen!

Chalkol.

O GOttes Weg!... Wie wunderbar bist du,
Weg Gottes!... Wenn verhieß der Gnädge das?

Nathan.

Vor Salomos Geburt!

Salomo.

Ich schweig, und lege
Die Hand auf meinen Mund. Wie kann ich
danken?
Mein Vater seyn!... Mich nicht, wie Saul..
wie kann ich danken?
Eh ich gebohren ward!... Laß (*) schnell, Semira
Herkommen, und den Korah, wenn er lebt.
Die Götzenbilder (**) und Altäre zerschmettern?

(*) Zu Chalkol.
(**) Nachdem Chalkol kurze Zeit weggewesen ist.

Hinstürzen Astaroth, und Chamos, und ...
Aussprechen mag ich diesen nicht! und selbst
Den Staub worinn die Bilder standen, bedecken
Mit anderm Staube? (*) ... Nein! sie sollen stehn,
Denkmale meiner Schuld! so, längre Zeugen,
Als wenn ich sie vertilgte! Zeugen auch,
Daß ich zu GOtt umkehrte, wenn sie nun
Umwachsen stehn, und öd, und opferlos!
Noch heute gebiets dem Hohenpriester, Nathan,
Soll Aarons Posaun um diese Bilder
Erschallen, drauf ... Ach Nathan! schnell, gleich itzt
Erinnr' ich mich, wie schreckst du mich, Erinnrung,
Wie schreckst du mich! Du weist es, Nathan, auch,
Du warst bey uns, da, als mein Vater Israel
Versammelt hatte, da er mit den Aeltsten
Vom Bau des Tempels GOttes sprach; ich seh,
Ich höre David noch! ein bebender Jüngling
Stand ich vor ihm, da sagt' er mir auch dieß:
GOtt untersuchet Aller Herzen! versteht
Das Dichten aller menschlichen Gedanken.
Suchst du den HErrn; so wirst du ihn auch finden;
Verläßt du ihn, so wird er dich verwerfen! ...
Ach Nathan!

Nathan.

Neue Qual sey dieß dir nicht,
Mein Sohn! ich wust es Alles. Ich und David
Wir liebten dich, und hattens mit einander Be-

(*) Er schweigt einige Zeit, als unentschlossen still.

Beſchloſſen, öffentlich dich ſo zu warnen.
Das wählten wir. Wie konnten wir dir ſagen,
GOtt würde nicht, wie Saul, auch dich verwerfen,
Wofern du ſündigteſt? Wenn du nun dieß gewuſt,
Und doch geſündigt hätteſt? Wir liebten dich,
Wir ſagten jenes, und warnten unſern Sohn!

Salomo.

Mein theurer Vater, Nathan! . . . und o du
Mein Vater, David! O ihr Redlichen!
Noch heute, ſags dem Hohenprieſter, Nathan,
Soll Aarons Poſaune bey den Götzen
Erſchallen, dann ſoll er dem Volke verkündigen
Was jetzo dieſe Bilder ſind, und warum
Sie nicht zerſchmettert werden! Darda, geh
Zur Mutter, deren erſtgebohrner Sohn
Geopfert ward! Du, Chalkol, geh zu der,
Die, jetzo kinderlos, nur Einen hatte!
Und Sarja zu der dritten, die noch lebt
Von allen, die der Schmerz getödtet hat!
Verſöhnt ſie mir: ach könnt es Ophirs Gold!
Das kanns nicht! ſegnet, ſegnet ſie, für euch,
In meinem Namen nicht! Wie dürft ich das?
In Nathans Namen auch. Sie ſollens doch, mein Vater?

Nathan.

Mir bricht mein Herz! Was kann ich Davids Sohn,
Dir ſagen? GOTT, o ſegne ſie, nicht nur
Von mir! und ihre Thränen trockne, GOtt,
Von ihrem Angeſicht!

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Semira. Korah.

Salomo.

Vernehmt, was ich
Euch ſagen will. Doch euer Mund ſey ſtumm
Bis ich euch frage. Königinn! Es iſt
Kein Opfer künftig mehr bey euern Bildern?
Sag dieß den Königinnen! ſahſt du (*) etwas
Beym Todtenopfer?

Korah.

Nein.

Salomo.

Was hörteſt du?

Korah.

Ich hörte nichts.

Salomo.

Was ſchreckte dich?

Korah.

Ich weiß nicht,
Wovor ich mich entſetzt', allein ich ward
Beynah dadurch getödtet! Ach dieß ſahſt du!

Salomo.

Wie ich frage, ſchnell, geſteh mir, oder ſtirb!
Du wollteſt mich betrügen?

Korah.

(*) Zu Korah.

Korah.

Ja, ich wollt's

Salomo.

Was wollteſt du mir prophezeihn?

Korah.

Verderben!

Salomo.

Geh

Gleich in dein Haus hinab. Verlaß es nie.
Geſchiehts, ſo iſt der Tag dein Todestag!
Geh, Königinn, und du:

Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Nathan. Chalkol. Darda. Sarja.

Salomo.

Dem Allerheiligſten,
Dem Erſten, Hocherhabnen, Gnädigen,
Dem Vater, und dem Richter, meinem GOtt,
Will ich im Tempel Morgen opfern, Nathan!

Chalkol.

Wir ſchweigen. Wer von uns kann jetzo reden? ..

Salomo.

Mein Vater, und mein GOtt, wie lang wird noch mein Weg

Zu meinem Grabe seyn? Lang, oder Kurz,
Laß meine Freunde mir! nähmst du sie mir, das wär
Der Strafen härtste! . . . Doch wie du gebeutst! . . .
Hier schlummert Heman nah. Ein Todtenhaus ist
Mein Haus. Bleib gleichwohl, Nathan, hier, und sey,
Wie du es wareſt, deines Sohnes Führer,
Und leite, mich, so weit du mitzugehn
Vermagst, den trüben Weg zu meinem Grabe.

Anmerkungen.

Ich habe viel kennen gelernt, von denen ich geglaubt hätte, daß ſie beleſener in der Schrift wären, als ich ſie hernach gefunden habe. Das iſt die Veranlaſſung zu folgenden wenigen Anmerkungen.

Heman. Chalkol. Darda.

Die Bibel nennet vier Dichter mit einem ſehr entſcheidenden Ruhme. Salomo, ſagt ſie, war weiſer, als alle Morgenländer, und ſo gar als die Aegypter. Er übertraf alle Menſchen ſeiner Zeit an Weisheit, und auch die Dichter Ethan, Heman, Chalchal und Darda. Im erſten der Könige 30. 31.

Sarja.

Aſarja, Nathans Sohn, hatte Salomo über ſeine Amtleute geſetzt. Im erſten der Könige 4, 5.

Moloch. Chamos.

Man wird die Wirkungen der gefallnen Geiſter bey dem Götzendienſte nicht leugnen wollen, wenn man ſich erinnert, was Paulus davon ſagt. Die Heiden, ſagt er, opfern, was ſie opfern, den Teufeln, und nicht GOtt. In der erſten an die Korinth. 10, 20. Viele haben, ohne ihr Wiſſen, gute Engel beherbergt, an die Ebräer 13, 2. und da ſich die Böſen in Engel des Lichts verſtellen dürfen; ſo dürfen ſie ſich vielleicht auch in Menſchen verſtellen. Da die Morgenländer überhaupt ſehr zum Enthuſiasmus geneigt ſind; ſo konnten auch damals ſchon Einſiedler ſeyn, die ſich dem Moloch gewidmet hatten.

Handlung II. Auftritt 1.

Auf ſeines Tempels Altär, herunterflammen.

Es fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte die Opfer. Die Herrlichkeit Gottes erfüllte das ganze Haus. Das ganze Volk fiel aufs Antlitz. Im zweyten der Chron. 7, 1-3.

Meint ihr denn, der Verderber,
Der siebzigtausend schlug.

Diese sehr merkwürdige Begebenheit steht im zweyten Samuelis 24, 15. im ersten der Chron. 22.

Auftritt 2.

Ein Mann aus Ephrata, dein Feind.

Dieser Anfang der Geschichte Jerobeams und seine Flucht nach Aegypten steht im ersten der Könige 11, 26 bis 41.

Entreissen wird der HErr . .
Im ersten der Könige 11, 11 und 31.

Handlung III. Auftritt 1.

Das fürchterliche Wetter GOttes von Ebal.

Moses gebot, wenn Israel über den Jordan gegangen seyn würde, so sollten einige aus sechs Stämmen auf den Berg Grisim treten, und das Volk segnen; und wieder einige aus den andern sechs Stämmen auf Ebal, und den Fluch aussprechen, der die Uebertreter des Gesetzes treffen würde. Im fünften Moses 22, 12. 13.

Auftritt 8.

Jonathan, ach du eilst von mir weg.
Im zweyten Samuelis 1, 19. bis zu Ende.

Handlung V. Auftritt 6.

Dich, mein Sohn, Jedidja nannte.
Im zweyten Samuelis 12, 25.

Auf

Auftritt 8.

Den Hadad und den Reſon ohne Krieg
Zurückzuhalten.

Im erſten der Könige 11, 14 bis 26.

Auftritt 13.

Schwieg denn David jemals GOtt?
David hat oft gefragt, und GOtt hat ihm allezeit geantwortet. Z. E. zweymal hinter einander.
Im erſten Samuelis 23, 2. 4.

Nur Saul! und mir!
Im erſten Samuelis 28, 6.

War ich von meiner Kindheit an dem HErrn
Nicht lieb?
Im zweiten Samuelis 12, 24.

Ward
Ich früh zum Könige nicht von ihm erwählt?
Im erſten der Chron. 23, 9.

Wie aus Jeſais Söhnen David, ich?
Im erſten der Chron. 29. 4. 5.

Den Salomo, nicht David, bauen durfte.
Im erſten der Chron. 29, 3.

Ihm, durch mich,
Verheiſſen hat,
Im zweyten Sam. 7, 12 bis 16. Dieß wird im erſten der Chron. 18, 11 - 14, wiederhohlt, und iſt der Hauptgrund, warum man glauben kann, Salomo habe ſich wieder zu Gott gewendet. Die andern Gründe liegen in dem Charakter deſſelben, den er vor ſeinem Falle zeigte, und in den ſehr unterſcheidenden Gnaden, die er von Gott empfangen hatte. Dieſe konnten unmöglich ihre Wirkungen ganz bey

ihm

ihm verlieren. Dazu kömmt noch, daß er sehr wahrscheinlich den Prediger in seinem Alter geschrieben hat. Und dieser zeigt uns einen Mann, der aller Eitelkeit der Welt nicht allein müde ist, sondern sie auch verwirft. Fürchte GOtt, schließt er, und halte seine Gebote. Denn das gehört allen Menschen zu. Man könnte noch hinzusetzen, daß Salomos Rückkehr in den verlohrnen Schriften der Propheten Nathan, Ahia und Jeddi vielleicht erwähnt worden sey, weil sich die Bibel darauf beziehet, daß in diesen noch mehr von Salomo gesagt werde.

Die Götzenbilder und Altäre zerschmettern.

Der angeführte Grund, warum er sie stehn läßt, ist mir als der einzige vorgekommen, den er hat haben können, und zugleich stark genug, daß man den Umstand, daß er die Bilder hat stehn lassen, nicht als einen unwiderleglichen Grund gegen seine Rückkehr gelten machen könnte, wenn auch jene Stelle nicht wäre, die ich als entscheidend angeführt habe. Denn auch Hiskias ließ diese Höhen Salomos, und erst Josias schafte sie weg; (Im zweyten der Könige 22, 13.) Hiskias, der ein so grosses Zeugniß für sich hat, und der kühn genug war, die eherne Schlange Moses, Nehustan, wegzuthun. Es war also kein Beweis einer fortdaurenden Abgötterey, daß die Bilder blieben; es war zureichend, daß dabey nicht mehr geopfert wurde.

Verläßt du ihn; so wird er dich verwerfen!

Im ersten der Chron. 29, 19. Es ist hiebey hauptsächlich anzumerken, daß David dieß nicht, als eine Offenbarung von GOtt, sondern, daß er es für sich selbst sagt.

Der
Tod Adams,
ein Trauerspiel
von
Klopstock.

Vorbericht.

Die Schönheiten eines Trauerſpiels, die es mehr durch Gewohnheiten und Sitten einer Nation, als durch die einfältige Natur ſind, haben ſich oft dadurch der Gefahr ausgeſetzt, weniger zu gefallen. Und nicht ſelten ſind ſie der Gefahr untergelegen, wenn die Gewohnheiten und Sitten, ein zu fremder Zuſatz zu der ſchönen Natur waren. Denn, wenn wir uns, in dieſem Falle, auch mit noch ſo vieler Bemühung in die Zeiten und Umſtände verſetzen, worauf ſich ein Trauerſpiel vorzüglich bezieht; ſo bleibt uns doch allezeit, aufs wenigſte, eine gewiſſe zarte Widerſetzlichkeit der Empfindung übrig, die den groſſen Mann, für den uns die Geſchichte und der Dichter einnehmen wollen, lieber in andern, als in ſolchen Umſtänden, die der Natur ſo oft eine falſche Colorit geben, handeln ſehen möchte.

Dieſe Anmerkung iſt eine von den Urſachen geweſen, warum ich unſern Stammvater zu der Hauptperſon eines Trauerſpiels gemacht habe. Vielen Leſern wird hier gleich einfallen: Daß man kein Trauerſpiel aus der Offenbarung nehmen müſſe. Wenn das ſo viel heiſſen ſoll, daß die groſſen Männer, die uns die Bibel aufbehalten hat, nicht ſo würdig ſind, vor uns zu erſcheinen, als die groſſen Männer des Heidenthums; ſo ſehe ich nicht ein, warum ich Salomo nicht ſo hoch als Titus ſchätzen ſolle. So bald man aber dadurch ſagen will, daß diejenigen groſſen Männer der Offenbarung, die nicht anderſt, als

von

von den tiefſten Geheimniſſen der Religion begleitet, aufgeführt werden könnten, ſelbſt für das ernſthafte Trauerſpiel zu ernſthaft ſind; ſo bin ich ſo ſehr von dieſer Meinung, daß ich wünſchte, daß in dem Polieuct einige Stellen nicht wären. Man kann die Religion in zween Hauptgeſichtspunkten anſehen. Es führt uns ein Vorhof zu dem Heiligthume. Was in dem Vorhofe geſchieht, hat, wenn ich das Wort wagen darf, noch eine gewiſſe Mine von Weltlichkeit. Es hat aber zugleich ſo viel wirklich Erhabenes, ſo viel ſchöne und groſſe Natur, daß es mir ſonderbar vorkommt, daß wir nur eine Athalie haben.

Ein gewiſſer Geſchmack hat eingeführt, daß wir an einem Tage, der kein Feyertag, und an einem Orte, da keine Kirche iſt, ſchlechterdings nicht erlauben, daß uns jemand an ſo etwas ernſthaftes, als die Religion iſt, erinnere. Dieſes, und die nothwendigſte äuſſerſte Einfalt bei der Vorſtellung dieſes Stücks, wird auch dann noch, wenn wir gute Schauſpieler haben werden, verurſachen, daß es niemals wird aufgeführt werden können. Ich habe es auch nicht zu dieſem Endzwecke gemacht. Wenn ein Scribent ſeine guten Gründe haben kann, zu einer Begebenheit, die Art vorzuſtellen, die dem Trauerſpiele eigen iſt, bequemer, als eine andere zu finden; ſo begreife ich nicht, warum es ihm nicht erlaubt ſeyn ſollte, ſie zu wählen, ob er gleich einſieht, daß ſein Stück, wegen gewiſſer Nebenumſtände, nicht aufs Theater gehöret.

Klopſtock.

Personen.

Adam.

Kain.

Seth.

Heman, einer von Adams jüngsten Söhnen.

Sunim, der jüngste.

Eva.

Selima, eine Enkelinn Adams.

Drey Mütter, die ihre Kinder Adam das erstemal bringen.

Ein Todesengel.

Der Schauplatz ist eine Hütte. In der Tiefe derselben ist Adams besonderes Zimmer, wo Abels Altar steht, und wo er zu beten pflegt.

Erste

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Seth. Selima.

Selima.

Wie schön ist dieser glückselige Tag der Liebe! wie hell ist er! Wie viel freudiger, als alle Tage, die ich gelebt habe! Und nun ist unsre Mutter auch hingegangen, daß sie sehe, wie ihre Töchter meine Brautlaube schmücken, und mit mütterlicher Hand auch einen Zweig in die Laube flechte. Ich habe kühlende Früchte abgebrochen. Ich habe sie schon auf die Teppiche geschüttet, daß unsre Brüder und Schwestern sich erfrischen, wenn sie von der Laube kommen. Ich habe sie mit röthlichen Trauben gekränzt. Die schönsten für Heman habe ich mit thauvollen Blättern bedeckt. Ich Glückselige! Der weise, der tugendhafte Heman hat Selima gewählt! Heman liebt Selima! Und dazu werden die Enkelinnen mit der Abendröthe kommen, und ihre dreyjährigen Knaben Adam das erste mal

bringen, daß er sie segne, und uns mit allen seinen väterlichen Freuden in die Brautlaube führe. Aber warum siehst du mich so ernst an, mein Bruder? Warum lächelte dieses Lächeln nicht ganz?

Seth.

Meine Selima! Ich sann mit ernsten Freuden deiner Glückseligkeit nach.

Selima.

Aber du sagtest ja dieses — du sagtest es mit einer Stimme, die Unruh verschweigen wollte.

Seth.

Was kann ich dir, Selima, verbergen! Ich wollte es dir verbergen. Allein die reine Aufrichtigkeit meines Herzens, und dieser wartende Kummer, mit dem du vor mir stehst, zwingen mich, daß ich dir es sagen muß. Aber betrübe dich nicht, Selima. Die Liebe zu unserm Vater machte mich zu aufmerksam auf seinen Ernst, mit dem er zu Abels Altare hinein gieng, als du vor der Hütte standst, und Eva nachsahst.

Selima.

Soll ich hingehen, und seine Hand umfassen? und sie festhalten? und ihn kindlich ansehen? und ihm flehn, daß er nicht traurig sey? — Ach, mein Bruder! mein Bruder! du verschweigst mir noch etwas! so hab ich dich noch niemals weinen gesehn!

Seth.

Meine Selima, wärst du in der Vorhütte geblieben! Du hast mich zu sehr bewegt! Denn nun — ja nun muß ich dir alles sagen. Noch niemals hab

ich

ich unſern Vater ſo geſehn, wie er erſt vor mir vorüber gieng. Sein Geſicht war fürchterlich bleich! Er bebte fort, kaum gieng er. Seine Augen ſtarrten auf mich her: Er ſah mich nicht. Er gieng zum Altare hinein. Da hört ich ihn laut beten! und laut zittern! Aber ich verſtand ſeine gebrochnen Worte nicht. Seitdem du hier biſt, hör ich ihn nicht mehr. Ach, Selima, du haſt es gewollt. Ich hab es dir ſagen müſſen! — hörſt du unſers Vaters Schritt? Er kömmt.

Zweyter Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

Seth und Selima ſind hier? — Es iſt ein finſtrer, es iſt ein ſchreckenvoller Tag! — Er wird wieder heiter werden, Selima! Doch geh zu deiner Mutter, und lies Blumen mit ihr, deine Brautlaube zu ſchmüken. Sag ihr, daß es auf meinen Befehl geſchieht, daß du hierinn wider die Gewohnheit einer Verlobten handelſt.

Selima.

Ich gehe, mein Vater. —

meine Quaal sehen! Ich fürchte ihn nicht den Tod, zu dem ich mich Jahrhunderte bereitet habe: aber fühlen werd ich ihn!

Seth.

Sage mir, ach! sage mir, mein Vater: Du willst sterben?

Adam.

Wie gern blieb ich noch unter euch, meine Kinder!

Seth.

So bleib denn, mein Vater, bleib und stirb nicht!

Adam.

Laß mich, mein Sohn! Meine Seele hängt an deiner Seele! Laß mich! Du bist mein sehr theurer Sohn: Aber der das Todesurtheil über mich aussprach, ist anbetenswürdig!

Seth.

Er ist es! Er ist es! — Aber könnte dich, mein Vater, die Liebe zu deinen Kinderu nicht täuschen, daß du eine starke Erschütternng deiner männlichen Gesundheit, dieser Gesundheit, die Jahrhunderte gedauert hat, für den kommenden Tod hieltest?

Adam.

Wie kann ich dem geliebtesten meiner Söhne antworten, wenn er so redet? O wenn es der Todesengel nur nicht so schnell entscheidet! Wenn meines Sohns Augen den Furchtbaren nur nicht selbst sehn! — Dort ist Abels Altar, Sohn! dort, wo er noch mit dem Blute deines Bruders bezeichnet ist! dort, faß ihn mit ringenden Händen! Dort hebe sie em-

empor! Geh! werde erhört! Vielleicht daß du noch einen Tag zu meinem Leben erflehst!

Seth.

O Vater! — Adam, mein Vater! Ich gehe.

Vierter Auftritt.

Adam allein.

Er ist hingegangen! Wenn er auch wird beten können; wird er doch nicht erhört werden! — Was ist das in mir! Hört die Betäubung auf? Und fängt die Empfindung des Todes mit allen ihren Schrecken wieder an? Itzt steh ich noch über dem Staube! In wenigen Stunden werd ich unter ihm verwesen! Und wenn nun meine geliebte Eva, wenn nun meine Kinder kommen, und mich sterben sehen! — Nein so entsetzlich ist der Gedanke von der Verwesung nicht als der, wenn mich Eva sterben sieht! — Die Mitgeschaffne! Die Geliebteste unter den Geliebten, wird sie mit mir sterben? Du weißt es, und nur du, der den Fluch über uns aussprach!

Fünfter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Du kömmst wieder. Hast du gebetet, Sohn?

Seth.

Wie ich noch nie gebetet habe. Schauer auf Schauer! Das war mein Gebet.

Adam.

Aber, mein Sohn! wenn nun Eva mit ihren Kindern käme! Sollen sie mich sterben sehen? Geh, Sohn, und sage ihnen, daß ich allein opfern wolle, und daß sie erst kommen, wenn die Sonne untergegangen ist.

Seth.

Ich kann dich jetzt nicht verlassen, mein Vater, das kann ich nicht! Ich habe dir in meinem ganzen Leben gehorcht. Doch heute kann ich dich nicht verlassen! Dazu ist Selima schon hingegangen und hat sie traurig gemacht! Denn sie bat mich, und überwand mein Herz. Ich sagte ihr, mit welcher Bangigkeit du zum Altare hineingiengst.

Adam.

So kommen sie denn! Nun, so wird mein Herz eher brechen.

Seth.

Ich höre Fußtritte. Das sind die Füsse Selima.

Adam.

Itzt kommen sie schon! O meine Kinder, meine Kinder! Ich unglückseligster unter den Vätern?

Sechster Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

(Vor sich.) Sie ist todtblaß, wie Abel war, da er am Altare lag! (Zu Selima) Warum bist du so bekümmert, Selima? Sey ruhig, meine Tochter.

Selima.

Zürne nicht mit mir, mein Vater, daß ich dir nicht gehorchte. Habe Mitleiden mit deiner Selima. Da ich eilte zu meiner Mutter zu gehn, da wurde ich so bang, so beklommen über das, was mir Seth von dir gesagt hatte, daß es mir auf einmal dunkel vor meinen Augen ward. Weiter weiß ich nicht was geschah. Ich habe mich seitdem unter den Blumen wieder gefunden. Ach, zürne nicht, daß ich nicht zur Laube gegangen bin. Mein Vater! (sie umfaßt seine Knie.) sey nicht traurig, mein Vater! Soll ich kühlende Blätter auf deinen Sommersitz streuen? und ihn überschatten, daß du dasitzest, und deine Kinder kommen sehest?

Adam.

Steh auf, Selima! du bist meine geliebte Tochter! Sey meinetwegen nicht bekümmert. Ich habe nur eine ernsthafte Unterredung mit Seth. Ich bin in der Vorhütte gewesen. Du hast den Weinstock noch nicht so hoch an den Ulm hinaufgewunden,

als

als du mir sagtest, daß du thun wolltest. Du bist meine geliebte Selima. Geh hin, und sey ruhig. Du weißt, ich liebe diesen Ulmbaum vor allen unsern nachbarlichen Bäumen.

Siebenter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Wäre sie länger geblieben, so hätte ich ihren Anblick nicht mehr aushalten können. Ach, du kannst mir es nicht nachempfinden, Seth, wie unglücklich ich bin! Diese Blume, diese unschuldvolle Blume wird auch abfallen, und in Staub sinken! und die Enkelinnen ihrer Enkelinnen auch! Du weißt es, und du verstandst mich immer am meisten, wenn ich euch erzählte, wer ich nach meiner Schöpfung war! Aber nun muß ich sterben! und alle meine Kinder müssen sterben! Es liegt wie ein Gebirge auf mir! Es ist ein entsetzlicher Gedanke? — Geh, mein Sohn, und heitre Selima auf. Ich will hingehen und mir bey dem Altare ein Grab machen.

Seth.

Ich verlasse dich nicht! und du solst dir kein Grab machen! Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt! mach dir kein Grab!

Adam.

Adam.

Abel liegt dort begraben! Ich will dort auch begraben liegen. Wollt ihr mich vor euren Augen verweſen ſehen?

Seth.

Du furchtbarer GOtt, der uns gerichtet hat! —

Adam.

Die Schrecken des Allmächtigen ergreifen mich zu ſehr! Ich muß mein Antlitz von dir wenden, Sohn! — Es iſt ein dunkler Tag! Was bebt dort? Ein ſchwarzer entſetzlicher Tag! — Hörſt du dieſen Felſen beben, Sohn? Er wandelt immer näher herauf! Vernahmſt du wie itzt der Hügel an unſrer Hütte bewegt ward? Auf dem Hügel ſteht er! Siehſt du den Fürchterlichen?

Seth.

Es iſt Nacht um mich; aber mein Ohr hört?

Adam.

(Zu Seth.) So hör denn mich und ihn! (zum Todesengel.) Ich kannte den Fußtritt deines Ganges wohl, Geſandter des Gerichts! Todesengel! Verderber! hier bin ich!

Der Todesengel.

So ſagt der, der dich aus Staube zum Menſchen ſchuf: Eh die Sonne den Cedernwald hinunter geſtiegen iſt; ſollſt du des Todes ſterben. Einige deiner Nachkommen werden entſchlummern; einige

Zweyte Handlung.

Erster Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

(Der an den Altar gelehnt, bey seinem Grabe steht.)

Es ist fürchterlich, Sohn! Zwar diese kühle Erde, in der auch die duftende Rose und die schattende Ceder wächst, ist es nicht! Aber hier soll ich verwesen! — Ich, der unter der bildenden Hand des Allmächtigen aufsprang! den keine Sterbliche gebohren hat. Und schon kündigt sich die Verwesung bey mir, so fern nicht mehr an. Mein Auge wird dunkler! Mein Arm bebt, oder starret! Ich athme die Lebensluft schwer ein. In meine innerste Nerven hat sich der Tod tief eingegraben. Ich fühl es wohl, hier in meinem Herzen voll kalter Angst, fühl ich es, daß ich des Todes sterbe: und nicht entschlummre! — Mein Auge wird immer dunkler. Komm, Sohn! Eh

sich

sich ihm die Schöpfung ganz verschließt, will ich noch einmal hingehen, und einen freyern Raum meines mütterlichen Landes, als dieses Grab, überschaun. Thu unsre Hütte gegen Eden weit auf, daß ich dort hinaus sehe, und lebendige Luft athme.

Seth.

Dort liegt Edens Gebirge.

Adam.

Ich sehe kein Gebirge mehr! ist die Sonne ganz mit Wolken bedeckt, Sohn?

Seth.

Es sind viel Wolken da, aber die Sonne ist nicht ganz bedeckt.

Adam.

Ist sie noch weit vom Cedernwalde! Doch sage mirs nicht, ich will hernach wieder fragen.

Seth.

Itzt bedecken sie die Wolken wieder. Schwarze Wolken bedecken sie.

Adam.

So seh ich sie nicht mehr, wenn sie auch hernach wieder hervor kommt! denn so bald ich zu meinem Grabe zurückgegangen bin, so geh ich nicht wieder davon weg. Komm mein Sohn, daß ich mich an dich lehne.

Seth.

Mein Vater! —

Adam.

Ihr schönen Gefilde! ihr hohen quellvollen Berge! Ihr schattenden kühlen Thäler, und ihr Kinder der Berge und der Thäler! die ihr euch unter dem Fusse des Wandrers birgt, oder eure Wipfel über die hohe Wolke empor hebt! ihr segenvollen Gefilde, wo ich gewandelt, wo ich Leben und Freude eingeathmet, wo ich so lange, wo ich so oft glückselig gewesen bin, wo ich alle meine Kinder, so viele Lebendige um mich gesehen habe. Und du vor allen, o Eden! doch ich kann deine Wonne nicht nennen, ich müßte Thränen unter die Wonne mischen, und ich will dich durch Thränen nicht entweihen! von euch nehm ich heut feyerlich Abschied, da ich aufhöre, ein Sterblicher zu seyn! Doch ich hört nicht auf, die Folgen des Fluchs zu tragen, der mit meiner Sterblichkeit über euch kam. — Ich will mich wegwenden, mein Sohn, denn ich kann den Strom kaum mehr von der Ebne unterscheiden. Wie wird mir seyn, wenn ich nun bald den besten meiner Söhne nicht mehr kennen werde! (vor sich) Er bebt! Ich muß mich ermannen! (zu Seth) Ich bin wegen Selima besorgt, daß sie zu uns komme. O wie würde ich die Wehmuth dieser zarten Unschuld aushalten können.

Seth.

Nun kann ichs dir nicht mehr verschweigen, mein Vater. Es kömmt mir vor, als wenn ich Selima

lima schon einige Zeit ängstlich hin und her gehen höre. Sie geht schneller gegen die Thüre zu, als sie zurück geht.

Adam.

Sage mir, mein Sohn, würd ichs ihr verbergen können? Oder fängt der Tod schon an, sich auf meinen Wangen zu verbreiten? Du wendest dich von mir?

Seth.

Ach jedes Wort aus deinem Munde geht mir durch die Seele! Du bist fürchterlich bleich, mein Vater! Ich habe Abel nicht gesehen, aber ich hab einen Jüngling gesehen, der in seiner Blüthe starb, und dessen Tode sie dir verborgen haben.

Adam.

Also treff ich bey Abel noch einen meiner Kinder an? Ach sie haben vielleicht mir und auch dir noch vieler andern Tod verborgen! Er fürchtete den Allmächtigen doch der Jüngling?

Seth.

Er hatte eine schöne Seele. Ueber ihm vergaß ich die finstre Seite des Todes lange. Denn er starb mit dem Lächeln eines Engels. Aber ich konnte seinen Anblick nicht aushalten, da er todt war. Doch Selima kömmt.

Adam.

Ach Sunim, mein jüngster Sohn, Sunim ist auch noch nicht wieder gefunden!

Zweyter Auftritt.

Selima. Die Vorigen.

Selima.

Mein Vater werde nicht zornig, daß ich schon wieder dein Gebot übertretten. Aber höre mich mein Vater. Es geht ein Mann, ein Mann wie ich noch keinen gesehen habe, um unsere Hütte herum, und droht mir, daß ich ihm die Hütte öffne. Er will zu Adam. Er erschreckte mich sehr. Es müssen noch irgendwo Menschen wohnen, die deine Söhne nicht sind, und deren Sohn er ist. Er ist Adams Sohn nicht.

Adam.

Wie ist der Mann gestaltet, Selima?

Selima.

Es ist ein hoher, drohender Mann. Er hat tiefe Augen, mit denen er wild umher schaut. Er hat sich mit fleckichten Häuten bedeckt, die schimmern. Er trägt eine schwere knotenvolle Keule. Er sieht verbrannt, und doch bleich aus; aber nicht so bleich, als du itzt bist! Ach mein Vater! —

Adam.

Hatte der Mann, seine Stirn enthlößt?

Selima.

Selima.

Ja, er hatte ſie entblößt, und auf derſelben etwas, das ich nicht beſchreiben kann, weil ich es kaum anzuſehen vermochte. Röthlich, glühend, fürchterlich, lief es über ſie herunter, wie der zückende Blitz.

Adam.

Es iſt Kain. Seth, es iſt Kain! Der Allmächtige hat ihn geſandt, daß er mir meinen Tod noch bittrer mache. Geh, daß wir gewiß erfahren, ob ihn der Allmächtige geſandt habe, geh, ſag ihm, daß er ſich wende, und mein Angeſicht nicht ſehe! aber wenn er dennoch kommen will; ſo hab ichs verdient, daß er komme, und ſo hat ihn GOtt geſandt! Doch verſchleuß vorher den Altar, daß er ſeines Bruders Blut nicht ſehe.

Dritter Auftritt.

Adam. Selima.

Selima.

Mein Vater, ach, was war denn das für eine geöfnete Tiefe bey dem Altare?

Adam.

Du haſt noch kein Grab geſehen, Selima?

Selima.

Was ist das, ein Grab, mein Vater?

Adam. (vor sich.)

Zu jammervoller Tag! Kain kömmt! Und dieses unschuldvolle, dieses geliebte Kind vor mir!

Selima.

O rede mit mir, mein Vater! Du bist doch nicht zornig auf Selima? Sonst nanntest du mich ja deine Selima!

Adam.

Du bist es auch! du bist meine sehr geliebte Tochter!

Selima.

Ach du sagtest ja, mein Vater, daß Kain gekommen wäre, dir deinen Tod noch bittrer zu machen. Ach! ich kanns nicht aussprechen! — Du willst doch nicht sterben, mein Vater?

Adam.

Sey nicht so bekümmert, meine Selima. Du weißt es ja, daß uns GOtt gesagt hat: Wir sollen wieder Erde werden, woraus wir gemacht sind. Meine Haare sind schon lange grau gewesen, lange vorher eh du gebohren wurdest! Wenn mich nun Kain heut zu sehr betrübte —

Selima.

Ach um deiner bessern Söhne willen, um Abels, um Seths, um Hemans willen, (sie umfaßt seine Knie) um der Unmündigen willen, die

du

du heute das erſtemal ſegnen wirſt, ſtirb nicht; ach ſtirb nicht, mein Vater! —

Adam.

Weine nicht, du theure Tochter! — Steh auf. Sie kommen.

Vierter Auftritt.

Kain. Seth. Die Vorigen.

Kain.

Iſt das Adam? Du wurdeſt ja ſonſt beym Anblicke derjenigen nicht bleich, die du elend gemacht haſt!

Adam.

Schone mindſtens dieſer weinenden Unſchuld!

Kain.

Iſt Unſchuld auf der Erden geweſen, ſeit dem Adam Kinder gebohren ſind?

Adam. (zu Selima.)

Verlaß uns, meine Tochter, Selima. Seth ſoll dich wieder zu mir rufen.

Fünfter Auftritt.

Adam. Kain. Seth.

Adam.

Warum haſt du mein Gebot übertreten, und biſt in meine friedſame Hütte gekommen, Kain?

Kain.

Beantworte mir vorher auch eine Frage, ſo will ich dir antworten. Wer iſt der Mann, der mich zu dir herein geführt hat?

Adam.

Es iſt mein zweyter Sohn Seth.

Kain.

Ich mag deines Mitleids nicht! Es iſt dein dritter Sohn! Und nun will ich dir auch antworten. Ich bin gekommen, mich an dir zu rächen, Adam!

Seth.

Willſt du meinen Vater auch erwürgen?

Kain.

Eh du gebohren wurdeſt, war ich ſchon ganz elend! Laß mich und Adam allein reden. Ich will deinen Vater nicht tödten!

Adam.

Wofür willſt du dich an mir rächen, Kain?

Kain.

Kain.

Daß du mir das Leben gabst!

Adam.

Dafür, mein erstgebohrner Sohn?

Kain.

Ja dafür, daß ich meinen Bruder Abel erwürget habe! Daß sein Blut laut zum Allmächtigen gerufen hat! Daß ich der Unglückseligste unter allen deinen Kindern bin, die dir gebohren sind, und noch gebohren werden sollen! Daß ich mit diesem Elende belastet, auf der Erde herumirre, und keine Ruhe finde! selbst im Himmel keine finden würde! Dafür will ich mich an dir rächen!

Adam.

Eh ich dir gebot, daß du mein Antlitz nicht mehr sehn solltest, hab ich dir dieß schon oft beantwortet. Aber so hast du es mir noch nie gesagt, und so hab ich es noch nie empfunden, als an diesem schrecklichsten meiner Tage!

Kain.

Du hast es mir nie genug beantwortet. Und wenn du es heut empfunden hast, wie stark und wie wahr es ist; so ist das doch meine Rache noch nicht! Jahre schon, lange Jahre, habe ich dich, heiße, gerechte, wiedervergeltende Rache! beschlossen! heut will ich dich ausführen!

Seth.

Wenn dein ſtarres Auge vor Wuth noch ſieht, ſo ſchau, o Kain! ſchau ſeine grauen Haare!

Kain.

Grau! oder abgefallen! Ich bin der unglückſeligſte unter ſeinen Kindern! Ich will mich an ihm rächen! Rächen will ich mich, daß er mir das Leben gab!

Adam.

(Zu Seth.) Sein und mein Richter hat ihn hergeſandt! — Was iſt denn deine Rache, Kain!

Kain.

Ich will dir fluchen! — —

Adam.

Das iſt zu viel, mein Sohn Kain! Fluche deinem Vater nicht! Um der Rettung willen die du noch finden kannſt, fluch Adam nicht!

Kain.

Ich will dir fluchen!

Adam.

So komm denn, ich will dir den Ort zeigen, wo du mir fluchen ſollſt! Komm, dieß iſt deines Vaters Grab! Ich werde heut ſterben! Ein Todesengel hat mirs angekündigt!

Kain.

Und was iſt das für ein Altar?

Seth.

Seth.

Du unglückſeligſter unter den Menſchen, weil du der Boshafteſte unter ihnen biſt! Das iſt Abels Altar! und, an dieſen Steinen, das iſt ſein Blut! —

Kain.

Die Wuth des Abgrunds ſteigt zu mir herauf! Der Altar, der fürchterliche Altar, liegt wie ein Fels auf mir: Wo bin ich? — Wo iſt Adam? — Höre mich Adam! Mein Fluch beginnt an dem Tage, da du ſterben willſt, Adam! — an dem letzten deiner Tage, — müſſe dich die Todesangſt von ſiebentauſend Sterbenden ergreifen! Müſſe das Bild der Verweſung — — —

Adam.

Es iſt zu viel! Es iſt zu viel, mein erſtgebohrner Sohn! — Nun verſteh ich dich ganz, du Todesurtheil! das dort über mich ausgeſprochen ward, ich verſtehe dich ganz! — Laß ab von mir, mein erſtgebohrner Sohn!

Kain.

Ach! — Ach! — hab ich meines Vaters Blut vergoſſen? Wo bin ich? Wer leitet mich aus dieſer ſchreckenden Dämmerung! wer leitet mich, daß ich die Nacht des Abgrunds finde? — — — Doch hier iſt mein Vater! — Iſt er es ſelbſt? oder erſcheint er mir? Wende dein Antlitz von mir, daß ich entfliehen kann.

(Er entflieht.)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Er hat meine ganze Seele erschüttert! Geh ihm nach, Seth. Er ist mein Sohn! Geh ihm nach, und such ihn auf, und sag ihm: Daß er seine Hand nicht an mich gelegt hat, und daß ich ihm vergebe. Erinnere ihn nicht daran, daß ich heute sterbe.

Siebenter Auftritt.

Adam allein.

Was ist das in mir? Ich werde ruhig, da mein Elend zu seiner letzten Höhe empor gestiegen ist? Oder kannst du noch höher steigen, du Elend des Sterbenden? Wenn du das kannst, so mag denn diese schreckende Ruhe meine Seele ganz einnehmen, daß sie ihr Opfer bereite, und es nicht ungekränzt zum Altar führe! O du kühles, stilles Grab! nimm den müden Wandrer bald in deinen Schoos auf! Und du Seele meines Sohns Abel! Du schöne Seele! Denn du schwebst gewiß itzt um deines Vaters Grab; wenn

wenn du es hörteſt, da dem furchtbarſten der Engel geboten wurde, mir den Tod anzukündigen! Wenn du hier biſt, mein beſter Sohn, ſo begegne meiner Seele, wenn ſie ſich nun von dem brechenden Auge, oder von der kalten Lippe empor hebt. Ach du ſtarbſt nicht, wie ich ſterbe, dreymal ſeufzteſt du nur, als du in deinem Blute lagſt, und da entſchliefeſt du!

Achter Auftritt.

Seth. Adam.

Seth.

Ich habe Kain gefunden. Er lag auf der Erde ausgeſtreckt. Da er mich ſah, ſtützt er ſich auf, und rief mir zu: Ach, einen Trunk aus dieſer Quelle, Seth, einen Trunk, daß ich nicht ſterbe! Ich ſchöpfte, und gab ihm, und er trank. Ich ſagte ihm alles, was du mir gebotſt. Er richtete ſich noch mehr auf, und ſah mich an. Es ſchien als wenn er weinen wollte: aber er konnte nicht weinen! Zuletzt ſagte er mir: Es iſt mein Vater! Gott müſſe ihm vergeben, wie er mir vergeben hat!

Adam.

Es iſt genug! —

Seth.

Seth.

Du biſt ja ſo ruhig, mein Vater!

Adam.

Ich bins!

Seth.

Was in mir vorgeht, weiß ich nicht. Iſt es Betäubung, iſt es höhere Kraft, die mich ſtärkt? Ich bin auch einmal ruhig geworden.

Adam.

Laß uns ſehn, ob unſre Ruhe in unſerm Herzen ſey? Oder nur leicht darüber ſchwebe? haſt du die Sonne geſehn, da du zurück kamſt?

Seth.

Sie war mit Wolken bedeckt, doch war ſie nicht ganz dunkel eingehüllt. Wenn mich mein Auge nicht trügt; ſo war ſie — weit herunter geſtiegen!

Adam.

Weit herunter? — Sieh aus, mein Sohn, ob die Wolken nicht weg ſind? und ob deine Mutter nicht kömmt? Angſt, Todesangſt, hat mich wieder rings um eingeſchloſſen! Jammer, wenn ich ſie wieder ſehe! und wenn ich ſie nicht wieder ſehe, Jammer — Soll ich ſie rufen? oder ſoll ich meine Hütte feſt vor ihr verſchlieſſen?

Seth.

Die Wolken ſind nicht weg, und Eva kömmt nicht.

Adam.

Adam.

Was soll ich thun? — Ich will es dem überlassen, der der Sonne ihren Lauf und dem Todesengel Gericht gab. Es geschehe, wie er es beschlossen hat! — Mein Sohn Seth! Mein erstgebohrner Sohn! — Denn Kain hat mir geflucht, und Abel ist nicht mehr! wenn du nun auch alt und grau geworden bist, und deiner Kinder Kinder, die Enkel meiner Enkel um dich versammlet sind, und dich nach mir fragen, um dich hertretten, und sprechen: Du hast unsern Vater Adam sterben gesehen. Was sagte unser Vater Adam, da er starb? So antworte: (mein Herz will mir brechen! aber du mußt es ihnen sagen! antworte ihnen: An dem Abend, da er sterben wollte, lehnte er sich an mich, und sprach: Ach, meine Kinder! mein Fluch ist auch euer Fluch geworden! Ich hab ihn über euch gebracht! Der mich zum Unsterblichen geschaffen hatte, legte mir Leben und Tod vor. Ich wollte noch mehr, als unsterblich seyn, und wählte den Tod! — Welch ein Weinen schallt von den Gebirgen! Welche stumme Angst sinkt in die Thäler nieder! Der Vater hat seine Tochter! die Mutter ihren Sohn! die Kinder haben ihre Mutter, die Wittwe! die Schwester den Bruder! der Freund den Freund! der Bräutigam hat die Braut begraben! Kehrt eure Blicke nicht von meinem Grabe, wenn ihr es seht, und flucht meinen Gebeinen

beinen nicht! Erbarmet euch meiner, meine Kinder, wenn ihr mein Grab seht, oder wenn ihr an mich denkt! Erbarmet euch meiner, und flucht den Todten nicht! — Sie werden sich meiner erbarmen! Denn GOtt, der Mensch werden wird, die Hofnung, die Wonne, der Retter des menschlichen Geschlechts hat sich meiner erbarmet! Sag ihnen: Ohne ihn, der kommen wird, wär ich dem Schrecken meines Todes ganz untergelegen! wär ich vor Gott vergangen! —

(Er setzt sich bey seinem Grabe auf den Altar, wo dieser ein wenig eingesunken ist.)

Seth.

Sein Haupt sinkt starrend hin! Ach! — stirbt er? Adam! mein Vater! mein Vater! lebst du, mein Vater?

Adam.

Laß mich! Es ist Linderung in der Todesangst. Es ist der letzte Schlummer, den ich schlummre!

Seth.

Wie schnell er eingeschlafen ist! wie sanft er schlummert! Ich will sein heiliges Haupt zudeken. — Ach, ich will deinen Gebeinen nicht fluchen, du bester Vater! — Ach so tief, so tief ist die Sonne herunter gestiegen! — Wer kömmt dort in der Ferne! Aber unsre Mutter kömmt ja sonst

ſonſt niemals allein! Sie kömmt immer mit ihren Kindern! — Sie iſt es! ſie iſt es doch! O mein Herz! mein belaſtetes Herz! was wirſt du nun noch empfinden! Aber ich will weggehn, und mich verbergen, daß ich mich faſſe, daß ich ein Mann ſey, und dieſe lezte Angſt aushalte!

Dritte Handlung.

Erſter Auftritt.

Eva von einer, und Selima von der andern Seite.

Selima.

Ach da kömmt meine unglückſelige Mutter! Nein! ich kann ihren Anblick nicht aushalten!

Eva.

Alles iſt hier ſo einſam! Wo iſt Adam? Wo iſt Seth? Wo iſt Selima? O wo ſind ſie? daß ich ihnen alle meine Freuden, daß ich ihnen die ganze Glückſeligkeit dieſes Tages erzähle? Ach ich glückſelige! Ich glückſeligſte unter den Müttern!

Zweyter Auftritt.

Seth. Eva.

Seth. (Eh ihn Eva sieht.)

Verstumme, du blutender Schmerz, verstumme! helft mir ihren Anblick, helft mir den aushalten, ihr Engel!

Eva.

Da kömmt mein Sohn Seth! Mein Sohn Seth, ich bin die glückseligste unter den Müttern! Wo ist Adam? Ach! ich bin die glückseligste unter den Müttern!

Seth.

Adam schläft, meine Mutter.

Eva.

Wo ist er? Wo schläft er? daß ich ihn aufwecke, und ihm alle meine Freuden sage!

Seth.

Er ist nur erst eingeschlummert. Laß ihn noch, meine Mutter!

Eva.

Laß mich hingehn, mein Sohn. Ich muß ihn aufwecken! Ach ich Glückselige!

Seth.

Nein, thu es noch nicht, meine Mutter. Er bittet dich, daß du ihn nicht aufweckst. Er hat mirs gesagt.

Eva.

Er wird in der Nähe so vieler Freuden nicht lange schlafen können. Er wird von sich selbst aufwachen. Ach, mein Sohn Seth! ich habe den Knaben, deinen jüngsten Bruder, ich habe Sunim wieder gefunden! Da er zu den Hütten seiner Brüder gehn wollte, hat er sich in einer Einöde diese lange traurige Zeit verlohren, und ist wunderbar erhalten, wunderbar errettet worden! Doch er soll dieß alles seinem Vater selbst erzählen. O wie wird ihm sein Herz schlagen, dem armen Sunim, daß er noch nicht bey seinem Vater ist! Aber ich hab ihn zurück gehalten. Er kömmt mit den drey Müttern. Ich wollt es Adam erst sagen, damit ihn die Freude nicht zu sehr bewegte, wenn er den Knaben auf einmal vor sich sehe! Er kömmt mit den Müttern. Die führen drey vollblühende Knaben. Und zu allen diesen Freuden kömmt noch diese, daß ich heut meinen Heman und meine Selima in die Brautlaube führe. Das dachtet ihr nicht, meine Kinder, daß euch Sunim die hochzeitliche Fackel tragen würde!

Seth.

O du geliebte Mutter!

Eva.

Warum siehst du mich so ernst an, mein Sohn? Freuest du dich nicht mit deiner Mutter?

Seth.

So viel Freuden auf einmal machen mich ernst?

Eva.

Ich sehe die Mütter von ferne kommen! Ich muß gehn, und Adam aufwecken.

Seth.

(der die Hände zusammen schlägt und gen Himmel sieht, vor sich.)

O du unglückselige Mutter! (zu Eva.) dort ist Adam nicht, wo du ihn suchst.

Eva.

Wo ist er denn mein Sohn, wenn er schläft?

Seth.

Beym Altare.

Eva.

Beym Altar schläft Adam?

Seth.

Er hat sich dort ein Lager bereitet. Dort will er nun immer schlafen.

Dritter Auftritt.

Eva. Adam. Seth.

Eva.

(die den Teppich vor dem Altare aufzieht.)

Ach das ist seine unüberwindliche Traurigkeit wegen Abel! Warum hat er sein Antlitz bedeckt, mein Sohn? Was habt ihr dort aufgegraben? Hat Adam seines Sohns Gebeine gesucht? Ach der Schmerz um Abel wird Adam noch tödten! Du antwortest mir nicht?

Seth.

Es ist ein Grab meine Mutter!

Eva.

Verbergt mir die Gebeine! zeigt mir meines Sohnes Gebeine nicht! Mein Herz würde mir brechen, wenn ich sie sähe!

Seth.

Wir haben keine Gebeine.

Eva.

So sind auch sie zu Staube geworden? — Seth! mein Sohn Seth! dein Vater schläft sehr ängstlich. Und diese Hände! O Himmel, diese [illegible] diese bleichen Hände! Hände! O Himmel, ...

Seth.

Seth.

(Der von der einen Seite zurück kömmt, vor sich.)

So dicht am Walde! (zu Eva.) Meine Mutter! Nein! Nun kann ich nicht länger schweigen. (Er verhüllt sich.) Es ist Adams Grab! — Er wird sterben, eh die Sonne den Cedernwald hinunter ist. — Er hat eine Erscheinung gehabt. Ich habe den Todesengel selbst gehöret. — Der Todesengel kömmt wieder. Er kömmt bald. Dann stürzt der Fels an der Hütte ein, und dann —

(Eva sinkt an die andre Seite des Altars.)

Adam.

(der erwacht und sich aufdeckt.)

Das ist ein ängstlicher Schlummer gewesen! Du, in dieser Ruhestatt, du wirst süsser seyn! — Hast du Selima zu mir gebracht, Seth? Sey nicht so sehr gebeugt Selima! deine Mutter, deine liebevolle Mutter lebt ja noch!

Eva.

Ich bin — ach, wenn du diese gebrochene Stimme noch kennest, o Adam! — ich bin nicht Selima!

Adam.

O Tod, den ich sterbe!

Seth.

(der Adams Knie umfaßt.)

Mein Vater stirbst du?

Adam.

Stürzte der Fels ein?

Seth.

Der Fels ſtürzt nicht ein.

Eva.

Leite mich zu ihm, Sohn! — Kennſt du mich nun, Adam?

Adam.

Ich würde dich nicht ganz kennen, wenn ich deine Stimme nicht hörte.

Eva.

Nannte denn der Todesengel meinen Namen nicht mit deinem Namen? Ach ſoll ich nicht mit dir ſterben? das war immer meine Zuflucht in meinen trüben Stunden, mein ſtiller einziger Troſt war es dann, daß ich mit dir ſterben würde. Ich bin ja mit Adam geſchaffen: Aber ich Verlaßne! ich Einſame! ſoll ich nicht mit dir ſterben?

Adam.

O du Geliebteſte unter den Geliebten! Noch theurer, noch geliebter! an dieſem dunkeln entſetzlichen Tage! Eva! Du Mitgeſchaffne! Eva! meine Eva! (ſehn kann mein Auge nicht mehr, aber es kann doch noch weinen!) Laß ab von mir! Er iſt noch mehr Tod, der Tod, wenn ich deine Stimme höre!

Seth.

Seth. (vor sich.)

O Himmel! die Mütter kommen auch!

Adam.

Was für Fußtritte hör ich?

Seth.

Es sind die drey Mütter und Heman.

Vierter Auftritt.

Die drey Mütter mit ihren Söhnen, und Sunim von einer, Selima und Heman von der andern Seite.

Selima.

Nun will ich mitgehn. Nun will ich auch hineingehn!

Heman.

Ich will auch mitgehn, meine Selima! Ach meine Selima! Nein, ich kanns noch nicht glauben!

Eine Mutter.

Komm, Sunim!

Noch Eine.

Was seh ich!

Die Dritte.

Iſt das unſer Vater?

Adam.

Geh zu ihnen, mein Sohn Seth.

Seth.

Schaut mich nicht an, ſonſt verſtumm ich vor euch!

(Die erſte verhüllt ſich; die zweyte ſieht weg, die dritte beugt ſich über ihren Sohn.)

Es iſt ſchon lange her, daß ich dieſe Todesangſt fühle, die euch ſagen muß: Eh die Sonne die Cedern hinunter iſt, ſtirbt — Adam! Er hat einen Todesengel geſehn. Der kömmt wieder. Wenn der Fels an der Hütte einſtürzt, dann iſt er da. Dann ſtirbt Adam! Hier iſt ſein Grab! — O wendet euch, und ſchaut nach ſeinem Grabe nicht hin!

Adam.

Was iſt das für eine Stimme unter den Stimmen der Weinenden, der ich mich nicht genug erinnre? Das iſt keine von den Müttern! Das iſt auch nicht die Stimme Selima oder Hemans.

Seth.

So freu dich denn noch einmal in deinem Leben, mein Vater! Es iſt Sunims Stimme. Sie haben deinen Sohn Sumin wieder gefunden.

Adam.

Will mich mein Sohn Seth in meinem Tode täuſchen, der mich in meinem Leben nie getäuſcht hat, damit

damit ich mich noch einmal freue? Wisse Sohn, für mich ist hier keine Freude mehr!

Seth.

Mein Vater! ——

Adam.

Aber — warum redet Sunim nicht, daß ich seine Stimme höre?

Seth.

Der Knabe ist vor Schmerz verstummt.

Adam.

So führt ihn denn her zu mir, daß ich seine starken Locken, daß ich die Wange des Knabens fühle.

Seth.

Hier ist er.

Adam.

(Zu Sunim, der seine Knie umfaßt.)

Du bist es! Du bist es! Du bist mein Sohn Sunim!

Sunim.

Ich bin Sunim! —

Adam.

Geh zu deiner Mutter, mein Sohn!

(Sunim geht zu Eva.)

Eva.

Geh zu deinem Bruder Seth! Ach du hast keine Mutter mehr!

(Sunim lehnt sich an Seth.)

Seth.

O du Todesurtheil, das über sie gesprochen ward! ——— Richte dich auf, mein Sunim! Laß mich. Ich komme eilend zu dir zurück. (Da er zurück kömmt.) Mein Vater! denn heut ist kein Tag

des

des Schonens! kein Tag des Schweigens! Die Sonne steigt hinunter: die Cedern fangen schon an sie zu decken. Gieb uns deinen Segen, mein Vater!

Adam.

Sie steigt hinunter; — Komm, komm, o Tod! so komm denn Tod! — Ich kann euch nicht segnen, meine Kinder. Der euch geschaffen hat, segne euch! Ich kann euch nicht segnen, der Fluch ruht auf mir!

Alle.

Gieb uns deinen Segen! Gieb uns deinen Segen! — —

Adam.

Ich habe keinen Segen! — (vor sich.) Sie ist noch nicht vorüber, die namlose Angst! Sie steigt noch! Mit diesen neuen Empfindungen steigt sie! Mein Leben, das Leben meiner ersten Tage empört sich noch einmal ganz in mir! Meine erste Unsterblichkeit, sie, sie ist es, die in meinen Gebeinen bebt! — Wo werd ich hingeführt? — Auch die Dunkelheit fällt von meinen Augen! Aber ach! sie fällt; daß ich diese Todesvollen Gefilde sehe! — Kehrt eure Blicke von mir, ihr starren Augen! Du rufst laut, Blut, Blut der Erschlagenen! Du rufst laut! trübes, schwarzes, zu schreckliches Blut, wende deinen Strom, und fleuch! Oder daß jene Gebirge dich bedecken! — Ach, und diese Mutter mit gerungenen Händen, die gen Himmel ruft! Und dieser todte Jüngling mit der stummen Lippe! Er war ihr einziger Sohn! Jener fortgerißne Arm! — Dieser rauchende Schädel!

del! — Flieht! flieht! Erbarmt euch meiner, meine Kinder! ihr einsamen Uebrigen! und führt mich von diesem Gefilde weg! —

Seth. (der gen Himmel sieht.)

Wenn diese gerungnen Hände, wenn dieß Herz, das mit seinem Herzen bricht — — —

Adam.

Ist Seth, ist mein Sohn Seth so nahe bey mir? Ich hörte deine Stimme, Seth! Ach! ich habe so sanft geschlummert.

Seth.

O ihr Engel, Er lächelt! — Kommt, kommt! Komm Eva! komm Heman und Selima! und Sunim, du! Kommt ihr Mütter! Laßt uns sein letztes Lächeln sehn! Wir sind alle hier. Segne uns, mein Vater!

Adam.

Kommt her, meine Kinder! Wo bist du, Seth, daß ich meine Rechte auf dich lege, auf dich, Heman, meine Linke. Selima neige sich an Heman, und Sunim an Seth. Kommt ihr Mütter, und führt mir eure Söhne her. Eva segne ihre Kinder mit mir!

(Sie knien um ihn.)

Eva.

(indem sie zuletzt auch niederkniet.)

Du mußt mich auch segnen, Adam!

Adam.

Adam.

Ich ſoll Eva auch ſegnen? Da haſt du meinen Segen: Komm mir eilend nach! Du wurdeſt bald nach mir geſchaffen, du Mutter der Menſchen! So müſſeſt du nach mir ſterben! Hier iſt mein Grab!

Eva.

Das waren Worte eines Engels, die du ſprachſt, o Adam!

Adam.

Das iſt mein Segen, meine Kinder! das iſt mein Segen, mit dem ich die Enkel eurer Enkel, mit dem ich das ganze Geſchlecht der Menſchen ſegne. — Der GOtt eures Vaters, der Staub zum Menſchen empor gehoben, und ihm eine unſterbliche Seele eingehaucht hat! deſſen Erſcheinungen ich geſehn habe! der mich geſegnet, und gerichtet hat! — Er, der groſſe Angebetete, geb euch — viel Schmerzen — und viel Freude! und ſo erinnere er euch oft, daß ihr ſterben müßt, wieder unſterblich zu werden. Was nur die Erde giebt, und der Leib des Todes nur empfängt, das nehmt, wie der Wandrer, der ſich an der Quelle nicht hinſetzt, ſondern eilt. Seyd weiſe, daß euer Herz edel werde! Seyd edel, daß ihr den groſſen Werth der Trübſale dieſes Lebens ganz verſtehn lernt. Liebt euch unter einander! Ihr ſeyd Brüder! Menſchlichkeit müſſe eure Wonne ſeyn! Der ſey der gröſßte Mann unter euch, der der menſchlichſte iſt! Es müſſe euch an Seths nicht fehlen, die euch an GOtt erinnern! Und wenn der GOtt eures

Vaters

Vaters und euer GOtt den groſſen Verheißnen, zu dem ich itzt geh, euch ſendet: ſo hebt euer Haupt auf, und ſchaut gen Himmel, und betet an, und dankt, daß ihr geſchaffen ſeyd! — Aber auch dann noch ſeyd ihr Erde, und müßt zu Erde werden! —

(Indem er dieſe letztern Worte ſpricht, wird ein dumpfes Geräuſch in der Ferne gehört.)

Seth.

(der ängſtlich aufſpringt.)

Hört ihr die Felſen beben?

Eva.

Adam!

Seth.

Sie beben immer näher herauf!

Adam.

Richter der Welt! ich komme!

(Indem der Fels krachend einſtürzt.)

O Tod! — Du biſts! ich ſterbe!

Der
Tod Abels,
ein
lyriſches Drama.

Singende und handelnde Personen:

Adam,	Barytono,
Eva,	Altstimme,
Kain,	Baß,
Mehala, Kains Gattin,	tiefer Sopran,
Abel,	Tenor,
Thirza, Abels Gattin,	Sopran,
Hanniel, Abels älteste Tochter,	Sopran,

die jedoch nur einige Zeilen, bald am Schlusse des Stücks, vorzutragen hat.

Stumme Personen:

Kains und Abels kleine Kinder beyderley Geschlechts. Sie mögen, wenn man will, gegen das Ende einige Zeilen mitanstimmen.

Der Schauplatz stellet eine anmuthige Ebene in den Gefilden Edens vor; in deren Mitte eine mehr durch Natur als durch Kunst verschönerte Laube befindlich. Tiefer hinein verdichtet sich das Gesträuch immer mehr, daß nur eben einige Wiesenräumen zwischendurch scheinen. Vorneher seitwärts ist eine Rasenbank.

Vorschreiben.

Dieses kleine dramatische Stück ist nicht so bekannt, als es wohl zu seyn verdienete. Dem Herrn Patzke und dem Herrn Rollen war es aufbehalten, ihre Talente vereinbaret dahin anzuwenden, damit einmal ein Stück, das nicht unter der Würde der ehrbaren Schaubühne sey, dem Publiko in die Hände geriethe. Anstatt daß wir dieses Ihnen beiden hochachtungsvoll Dank wissen sollten, verlieben wir uns noch immer in elende Kleinigkeiten, so gar in das garstige Schusterstück; ich brauche es nicht zu sagen, daß dieser unser Geschmack uns ganz keine Ehre mache; es habens viele Rechtschaffene lange gesagt; und sie wollen angemerket haben, daß, seitdem uns jener Unsinn so ofte vorgeleiert und von uns

nachgepfiffen worden, unser Tugendwandel zweideutig, so wie unser Geschmack pöbelhaft zu werden angefangen habe. Zum Glücke gab es einige, die es gut mit uns meineten und uns zu Gemüthe führten:

Der schmutzige Schuster stehe bei seinen eignen Landsleuten in dem übeln Rufe, daß er Pech angegriffen habe ꝛc.

Wir schämeten uns, und verwarfen nunmehr ein Bühnenstück; das uns beleidigte; aber es hatte auf die Sitten einiger schon seinen Eindruck gemacht; und dieser blieb. Ein gewisser ultramarinischer Dichter vergleichet ihn mit Krähenaugen, die man nicht so leicht wieder loswerden kann.

Unsere Paßion für allerlei dramatische Producte hat sich deutlich genug verrathen; wir möchten wol selbst Antheil an dergleichen Aufführungen nehmen; mit Vergnügen wohnen wir den Uebungen unserer Jugend bei. Soll man diesen Hang, diese unschuldigen Belustigungen

gungen tadeln? Aber das wäre zu wünschen, daß davon ein recht heilsamer Gebrauch (und es kann doch ein solcher Statt finden) gemacht würde. Die Reize der Tonkunst würden nicht ermangeln, auch bei uns, zur Erhöhung unsrer Sinnesart, *) noch eben die Kraft zu äußern, wovon in alten Schriftstellern so viel Rühmens ist; Aber der Mangel an guten hierzu brauchbaren Stücken. — **) O das ist doch betrübt! da wir mit Tandeleien fast überschwemmt sind.

Herr Basedow wäre der Mann, dessen edles Bestreben sich der Sache annehmen möch-

*) J. G. Sulzer in der kleinen Schrift: die schönen Künste ꝛc. J. J. Eschenburg Uebers. der Betracht. Dr. Browns über Poesie und Musik.

**) Die Kunstrichter hätten uns das Elysium noch wol vorerst lassen können. Was haben die Herren nun davon, daß sie ihm aus dem Moliere zurufen:

Disparoisses-donc, je vous prie;
et que le ciel, par sa bonté,
comble de joie et de santé
vôtre defunte Seigneurie!

und es dadurch beschrieen. Erwogen sie auch wol, daß wir es noch nicht besser haben?

te. Da er in seinem groſsen Plan die Tonkunſt, die durch ihre sanften Eindrücke mächtige Tonkunſt mit aufnimmt; so würden, wenn sein Ansehen groſse Genies unter den Dichtern und Setzern, die Ramlere und die Bache, zu Beiträgen auffoderte, unter seiner Pflege Früchte aufkeimen, die unsern dramaturgis, weil sie sich noch oft an harte Koſt halten müſsen, ein Gegengift und ihrem Geiſte Nahrung verschaffen könnten.

Ich habe es gewagt, beim Anfange dieſes Gedichts, um die Mitte desſelben, und gegen den Schluſs kleine Zusätze zu machen, auch wol ein und andre Sylbe ein wenig nachzufeilen, ohne gleichwol an den Rolliſchen Melodien der Chöre, Arien ꝛc. das mindeſte zu ändern; ich schmeichele mir mit der Hofnung, daſs der verehrungswürdige Greis, dem es um Wahrheit und Tugend zu thun iſt, mir liebreich verzeihen werde.

Geſchrieben im Christmonat 1772.

Erſte

Erſte Handlung.

Erſter Auftritt.

Mehala und Thirza, ſamt beiderſeits ihren Kindern; dieſe beluſtigen ſich mit einem Schäfertanze; ihre Mütter, nebſt Adam und Eva, ſingen dazu dieſes Lied Nro. 1. wobei an einigen Stellen der Chor einfällt.

Adam. Fröhlich in Unſchuld zu ſeyn, ſich zu lieben,
Dies, Eva, ſey unſern Enkeln vergönnt.
Eva. Auch Kains Jugend gewöhn ich zu Trieben,
Die uns der Himmel zum Labſal vergönnt.
Adam. Ja, liebe Kleine! gewöhnt euch zu Trieben,
Die noch zu Eden uns übrig geblieben:
Singen und Dichten hat GOtt uns vergönnt.
Mehala. Ach, daß mein Kain den Freuden entflieht!
Thirza. Rührt auch wohl Anmuth ein fühllos Gemüth?

Schön, daß sich Abel nicht auch uns entzieht!
Mehala. Daß er nicht auch nur dir Dornhecken sieht!
Thirza. Kinder lernt Psalmen! es macht euch gefällig;
Mehala. Singet und tanzet; so bleibt ihr gesellig.
Beide. Reiz der Natur lächelt dem, der sie kennt.
Adam. Biegsame Zweige!
Oefnet eure zarten Herzen.
Nicht dem Unmuth, nicht den Schmerzen,
Sanften Trieben öfnet sie!
M. u. Th. Sanften Trieben öfnet sie!
Ad. u. Ev. Gramfreie Jugend,
Weiht euch der Tugend!
Alle. Nur ihre Freuden vergällen sich nie.

Zweyter Auftritt.

Abel kömmt darauf zu, frölich und liebreich gegen die Kleinen, die sich mit Liebkosungen zu ihm drängen. Sie alle verfügen sich in die Laube, um welche Kain feindselig horchet; es erklinget drinnen dieser Lobgesang No. 2. den sie neuerlich vom Abel gelernet zu haben scheinen.

Chor. Lobt den Herrn! lobt den Herrn!
Die Morgensonne
weckt die Flur aus ihrer Ruh,
und der ganzen Schöpfung Wonne
ströhmt verjüngt uns wieder zu.

Lobt

Soli. Lobt den Herrn! lobt den Herrn!
In Balsamdüften
freut sich sein der Blumen Flor:
auf den Wipfeln, in den Lüften
singet Ihn der Vögel Chor.

Tutti. Lobt den Herrn! lobt den Herrn!
Aus jener Höle
brüllt das Wild ihm seinen Dank.
O vor allen, meine Seele,
tön ihm froh dein Lobgesang!

Adam herzet den Abel.

Dritter Auftritt.

Kain, disseits der Laube in einiger Entfernung davon.

Kain. Sie singen, ha! gewiß ein neues Lied
Des Lieblings, dem allein die heitre Freude blüht,
Der müßig bey der Heerde sitzet,
Wenn diese Stirn von saurer Arbeit schwitzet.
Sah ich nicht in der Laube auch Adam? wie entzückt
Umarmt' er ihn! wie zärtlich blickt
Ihn Eva an!
Wie ihre Herzen sich ergiessen!
Wie ihre Freudenthränen fliessen!

Ach!

Ach! immer heller wird mein ängstlich Traumgesicht!
Ich seh, ich seh, es täuscht mich nicht.
Mein ist der Fluch, und sein der Seegen,
Im Traum sah ich auf Blumenwegen
Die Kinder Abels lüstern gehn:
In ihrem Thale nur war die Natur noch schön:
Im kühlen Schatten grüner Lauben,
In Feigenhainen, unter Trauben,
Bekränzt mit Rosen sassen sie,
Und goldne Frucht fiel ohne Müh
In ihren Schooß;
Und Freudenlieder sangen sie.
Ein Distelnfeld, ein Thal, wo Armuth wohnet,
Kein Segen ernstem Fleisse lohnet,
War meiner Kinder Theil. Und (ach! mit welcher Quaal
Erinnert sichs mein Geist!) in dieses Dornenthal
Fiel in der Nacht die Schaar von Abels Söhnen:
Noch seh ich meine Kinder höhnen,
Noch schallet das Gewühl mir schröcklich in mein Ohr;
Noch steigt der Flamme Dampf vor meinem Aug empor
Von Hütten, die der Feind gezündet;
Noch seh ich, wie man sie als Sclaven bindet

Ihr Flehn nicht achtet — ach sie schrein!
Man treibt sie fort, dienstbar zu seyn.

(er singt folgende Aria N. 3.)

Ich elend! elend meine Kinder!
Gewitter Gottes, treft mich Sünder!
Abgrund, eröfne dich,
verschlinge mich!
Umsonst, umsonst ist dieses dies mein Flehen;
Der Richter läßt es nicht geschehen.
Elender! du sollst elend seyn!
So wafne, wafne dich, und sey es nicht allein.

Vierter Auftritt.

Adam, der indeß von der Laube her sich genahet. Kain.

Adam. Sey mir gegrüßt, mein erstgebohrner Sohn!
Ach hätt ich diesen Trauerton
Von deinen Lippen nicht gehöret,
Der Pein in meinem Busen nähret,
Die führt mich zu dir, diese Pein —
Kain. Nicht Liebe, die gehört dem Abel nur allein —

Ja

Adam. Ja, Kain! zärtliche beſorgte Liebe.
Was nähreſt du für finſtre Triebe
Und ſchwarzen Groll in deiner Bruſt?
Groll gegen den, der unſre Luſt
Durch ſeinen heitern Reiz der Jugend,
Durch ſeine Andacht, ſeine Tugend
Und ſeine ſanften Lieder, iſt,
O du, der du mein Erſtgebohrner biſt,
Mein Sohn, mein Kain, quäle
Mit dieſem Ungeſtüm nicht deine Seele!
Lieb ihn, wie er dich liebt! erheitre dein Geſicht!
Kain. Wie Abel lächeln kann ich nicht,
Gebieten kann ich nicht dem Ernſt, der euch verdrieſſet.
Daß er in Thränen ſanft zerflieſſet.
Adam. Das iſt kein männlicher, kein ernſter Sinn;
Nein, Unzufriedenheit und Gram reißt dich dahin.
Dein freudenloſes finſteres Betragen
Zeigt es, und die itzt ausgeſtoßnen Klagen.
Kain. Vielleicht ſind auch mehr Freuden noch für dich;
Die größte Laſt des Fluches fiel auf mich
Den Erſtgebohrnen. Nur ich bin verlohren,
Nur ich bin vom Weibe zum Elend gebohren.
Adam. Ach Sohn! was hört mein Ohr!
Du läſterſt! kein Geſchöpfe rief Gott zum Elend hervor.

Laß dich Vernunft und Tugend rühren;
Sie werden Freuden dir in deine Seele führen.
Mein Sohn! ach höre mich,
Bey dieſen Thränen bitt ich dich:
Lieb Abeln! du wirſt uns entzücken;
Und wie wird er an ſeine Bruſt dich drücken!
Kain. Ich haß ihn nicht; doch was euch alle rührt,
Der Weichlichkeit, die mir dein Herz entführt,
Die Thränen euch entlockt, der hab ich Haß geſchworen;
Dadurch haſt du das Paradies verlohren.

(geht ab, jedoch von ferne ſtehen bleibend.)

Fünfter Auftritt.

Adam. Er ſinget die Aria Nro. 4.

Adam. O Wort, davor mein Geiſt erzittert!
Das, wie ein Donner mich erſchüttert!
O Vorwurf voller Todespein!
Mit tauſend Stacheln gräbt er in mein Herz ſich ein.

Welche Ahndung faſſet mich!
Alſo werden Enkel dich
In der Zukunft fernen Tagen
Adam! Adam laut verklagen.

Ret-

Rettung aus dem Elend ſuchen,
aber keine Rettung ſehn,
über deinem Staube ſtehn,
Und dir ernſtem Sünder fluchen.

Gedank, wovor mein Geiſt erzittert!
Der, wie ein Donner mich erſchüttert!
O Vorwurf voller Todespein!
Mit tauſend Stacheln gräbt er in mein Herz ſich ein.
(er geht traurig langſam der Laube zu.)

Sechster Auftritt.

Kain, der von ferne ſeinen Vater jammern geſehn.

Kain. Wie ſeufzet er! wie kläglich ringt
Er über ſeinem Haupt die Hände!
Mein nagender quaalvoller Vorwurf dringt
Ihm tief ins Herz. Ach, Kain, wende
Von deiner Heftigkeit dich zur Vernunft zurück!
Kannſt du des frommen Vaters Blick,
Voll ſolcher Seelenangſt, ertragen?
Sein Seufzen hören und ſein Klagen?
Noch biſt du nicht ganz deines Elends Raub;
Eil und wirf dich vor ihm hin in den Staub!

Siebenter Auftritt.

Kain, Adam, Abel, Eva; die übrigen alleſamt in der Laube hören und ſehen es mit an. Kain, der ſeinen Vater noch dieſſeits der Laube erreichet, finget vor ihm dieſe Aria No. 5.

Kain. Mein Vater, ach, verzeihe!
ſieh dieſe Thränen meiner Reue!
ich ſehe das, was ich gethan,
mit Schauer und Entſetzen an.
Ach Vater, fluche nicht dem Sohne!
von dir zu des Allmächtgen Throne,
zu meinem Bruder will ich gehn,
Vergebung zu erflehn.
(niederkniend.)
Mein Vater, ach, verzeihe!

Adam. O GOtt! mein Blick ſchaut dankbar zu dir auf,
Heut, heut erhöreſt du mein Sehnen.
Mein Kain! o mein Sohn! ſteh auf!
Mit Wohlgefallen ſieht Gott dieſe Thränen.
Seyd mir geſegnet, frohe Stunden!
Ich habe meinen Erſtgebohrnen wieder funden;
(ihn umarmend.)
Er bringt mit dieſem thräuenvollen Blick
Uns Freuden, Fried und Ruh zurück.
O Sohn, nun wird Gott deiner ſich erbarmen.

Doch zögre nicht, laß auch den Bruder dich umarmen.

(Abel und Eva nahen herzu.)

Abel. Du liebeſt mich! mein Bruder, du liebſt mich!
O ſprich zu mir, daß ich
Von deinen Lippen es vernehme.

Kain. Ich liebe dich,
Ja ich Elender ſchäme
Des Unrechts mich,
Daß ich dir dieſes Herz verſagt,
Die Ruh ſo lang von euch verjagt,
Mit Unmuth eure Tag erfüllet,
Mich ſelbſt in Trübſinn eingehüllet,
Schnell hebt ſich meine Seel empor,
Und geht aus ihrer Nacht hervor.
Mein Bruder! du wirſt mir vergeben;
O ſiehe nicht zurück in das vergangne Leben!

Abel. er ſinget die Aria No. 4.

Wenn der junge Tag erwacht,
So verſchwinden alle Sorgen,
die ein falſcher Traum am Morgen
auf dem Lager uns gemacht.

O Kain, Kain! mein Entzücken
Vermag ich dir nicht auszudrücken;
Der Ton erſtirbt für ſüſſer Luſt;
Nur drücken kann ich dich an dieſe Bruſt.

Eva.

Eva. O Kinder! seit das Paradis verschwunden,
Hab ich nicht solche Freud empfunden,
Als dieser Auftritt mir gewährt;
Da Fried und Eintracht wiederkehrt.
Mein Adam! O die wir erzeugten,
Die lieben sich! nichts, nichts ist meiner Wonne gleich.
Umarmt, geliebte Kinder euch!
Die Thränen, die aus euren Augen fließen,
Will ich von euren Wangen küssen.

Achter Auftritt.

Mehala. und Tirza; sie singen das Duett No. 7. die vorigen hören zu.

Mehala. Ach Schwester! sing in meine Lieder!
heut kömmt die sanfte Ruh mir wieder!
Thirza. Mehala! wie Lenz erquicket,
heut jener Anblick mich entzücket,
Mehala. Du bist mir schöner nun, Natur!
Thirza. Du blühst mir lieblicher, o Flur!
Mehala. Dein Licht ist goldner, stiller, Mond!

Thirza. Da GOtt nun wieder
mit Gnad und Segen bey uns
wohnt,
Beide. nun Fried in unsern Hütten thront.
Thirza. O paradisisch große Freude!
Die schönsten Blumen laß uns beide
in unsre Laube streun!
Mehala. O reinste Wollust! süsses Leben!
Die beste Frucht von Baum und
Reben
soll unser Herz erfreun;
Beide. ein Festtag soll uns dieser seyn.
Thirza. O paradisischgroße ꝛc.

Ende der ersten Handlung.

Zweyte Handlung.

Eva; sie singet die Cavata, No. 8.

Eva. So strahlt das Morgenlicht durch falbe
Schatten:
Der frölliche Tag weicht den Schrecken der Nacht:
So wechselt in dem weichen Mutterherzen
Der Freude Reiz mit bangen Schmerzen,
Ergötzendes Labsal mit Sorgen ab.

Sorgfalt für den theuren Gatten,
den der Schöpfer selbst mir gab.
Kummer, wenn die Sprossen kranken,
Freude, wenn ihr Wuchs gedeiht;
Herzleid, wenn sich Brüder zanken;
himmlische Wollust — ja die schmeck ich heut,
da sich ihre Lieb erneut.
Wenn mir denn mein Adam lacht
o so erwacht
neuer Trost; und unter Scherzen

werden Lieder ausgedacht,
Opfer des Lobes dem Gotte gebracht,
der allein uns glücklich macht.

So wechsle denn in meinem Herzen
Die Frölichkeit, der Wehmuth Schmerzen,
Erheitrung, Dunkel, Lieb und Leid;
Mein Hoffen steht zu Gott, der einst die Nacht zerstreut.

Zehnter Auftritt.

Abel, Kain, Mehala, Adam.

Abel. Mein Bruder! unserm Gotte, der uns liebt,
Der meinen Bruder heut mir wieder giebt,
Will ich an meinem Altar danken.
Hast du nicht auch, Geliebter! den Gedanken?
Willst du nicht auch zu deinem Altar gehn?
Das schönste Lamm hab ich ersehn,
Dem Herrn zum Opfer anzuzünden,
Auch du, mein Bruder, wirst ein Opfer finden
Dem Höchsten angenehm. Versiegle beym Altar
Den Bund, der stets der Wunsch von meinem Herzen war.

Kain. Ich will es thun, dem Herrn auch meine Gabe bringen;

Zwar

Zwar wenig kann ich nur erzwingen,
Das, was des Feldes Armuth giebt.
Abel. Du weißt, Geliebter! daß Gott nicht das Opfer liebt,
Den Opfernden liebt Er, Er achtet
Nicht auf das Lamm, das man Ihm schlachtet,
Nicht auf die Frucht von heilger Gluth verzehrt;
Wenn Lieb und Andacht nur im Herzen Ihn verehrt.
Mehala. Geliebter! zürne nicht! ich seh die Zeichen
Des finstern Grams zurück auf deine Stirne schleichen.
Ach kämpfe! daß er nicht dein Herz
Erfülle, uns aufs neu zum Schmerz.
Kain. Sey ruhig! er soll nicht mein Herz erfüllen,
Mit Dunkel eure Tage nicht umhüllen.
Zwar ihr beleidigt mich ins Angesicht
Mit eurem Uebermaß von Freuden!
So lasterhaft war Kain nicht,
Als ihr dadurch ihn macht; doch schon gewohnt zu leiden,
Erduld ich es,
Wer mit des Feldes Arbeit ringt,
Besiegt auch manchen Gram, der sonst zum Herzen dringt.
Mein Bischen Frucht mag auf zum Himmel wallen;
Er füg es denn mit mir nach seinem Wohlgefallen.
Adam. Mein Sohn! Laß es ein frohes Opfer seyn.

Sieh, alles ruft dich auf, dich mit uns zu erfreun.
Zu GOtt mit Unmuth nahn, wer will sich das erkühnen!
Mit Freuden sollen wir ihm dienen.

Mehala. sie singet die Aria No. 9.

Froh geht uns die Sonne auf,
froh vollendet sie den Lauf.
Feld und Flur im Blumenkleide
und selbst Arbeit giebt uns Freude.
Opfert mit dem reinsten Triebe,
und versiegelt vor dem HErrn
euren neuen Bund der Liebe.
Frohe Herzen hört Er gern v. A.

Eilfter Auftritt.

Abel. Kain.

Abel. So komm, und reiche mir die Hand!
Dies Opfer knüpfe unser Band
Fest vor dem HErrn! ich schwöre,
Beym Blut des Opferlamms, bey dieser treuen Zähre,
Dir ewig meine Zärtlichkeit,
So brüderlich durch dich erfreut.

Ach

Er ſinget die Aria No. 10.

Ach, liebe mich,
ſo wie ich dich!
Laß mit den reinſten Trieben
uns treu, wie Engel, lieben;
ſo werden Engel mit uns gehn,
mit uns bei dem Altare ſtehn;
ſo wird ſelbſt GOtt uns da begegnen,
und uns allda ſein Antlitz ſegnen.
O, liebe mich,
ſo wie ich dich!

Sie gehn ab; man ſiehet ſie hernächſt mit einander wandeln, da Kain einen mit Feigenblättern bedeckten Binſenkorb, Abel ein Bündel Holz träget und dieſem ein ſchneeweiſſes Lämmlein nachhüpfet.

Zwölfter Auftritt.

Adam nebſt allen übrigen, auſſer jenen zween.

Adam. Sie gehn, doch Kain nicht erfreut.
Bang, bang iſt mir. Ach fleht, daß Gott den Gram zerſtreut,
Den wir in ſeinem Herzen merken.
O möchte ſein Gebet ihn ſtärken!

Chor. No. 11.

Weltrichter! der du uns gerichtet,
doch nicht uns Sünder ganz vernichtet,
erbarme dich! erbarme dich!
Groß ist die Verheissung,
die du uns gethan.
Nimm darum, Erbarmer, die Opfernden an!
erbarme dich, Weltrichter, erbarme dich!

Dreyzehnter Auftritt.

Eva, auf eine Rasebank sich setzend, nebst den Kleinen, die ihr Blumen darreichen. Mehala, Thirza.

Eva. Mehala! Thirza! alle meine Kinder!
Gerecht ist GOtt, doch gnädig auch dem Sünder;
Er wirds auch Kain, meinem Erstgebohrnen seyn;
Der Andacht Gluth wird seinen Gram zerstreun;
Des Höchsten Gnade wird sein enges Herz erweitern,
Und seine Seel erheitern;

Auch

Auch Adam hoffet noch. Erhebet das Gemüth,
Ihr Töchter! und ſinget mir indeſſen euer Lied,
Das Abels Lob erzählt, das Lob des Frommen;
Bis Beide, Händ in Händ! zurücke kommen.

Immittelſt Eva den Kleinen von ihren Blumen Kränze flicht, ſingen Mehala und Thirza den Wechſelgeſang No. 21.

Mehala. Fromm iſt Abel, der Hirt;
führt er im Thale die Heerden;
ſo iſt Gott ſein Gedank,
und der Schöpfer ſein Lied.

Thirza. Weiſ' iſt Abel, der Hirt:
ins ſanfte Lächeln der Augen
miſcht ſich denkender Ernſt;
Seele redet im Blick.

Mehala. Schön iſt Abel, der Hirt:
ſieh, braune kunſtloſe Locken
kräuſeln ſich um die Stirn,
flieſſen die Schultern hinab.

Fromm

Thirza. Fromm iſt Abel, der Hirt:
wenn er vom Ewigen ſinget;
o dann wallet mein Herz
von Empfindungen voll.

Mehala. Weiſ' iſt Abel, der Hirt:
ſind Gottes Wege mir dunkel;
wie enthüllet er ſie!
wie zerſtreut er die Nacht!

Thirza. Schön iſt Abel, der Hirt;
lang iſt er und reizend gebildet;
aus der ſchlanken Geſtalt
ſchimmert der Engel hervor.

Der zweyten Handlung Ende.

Dritte Handlung.

Vierzehnter Auftritt.

Alle, auſſer Kain und Abel. Man ſiehet die Gegend beider Altäre von weitem, zumal ſie nun erhellet wird.

Chor. Seht! ſeht! dort ſteigt der Opferrauch herauf;
von Abels Altar
(linker Hand)
ſteigt er auf.
Still feiert die Natur, als wäre
Gott zugegen;
Die Winde ruhn; es regen
ſich die Gebüſche kaum. Ein angenehmer Duft
ſtrömt von dem Altar her, und füllt
die ganze Luft.

Der

Der Höchste hat das Opfer von dem Frommen
Er hat es gnädig aufgenommen.
(Rechterhand entstehet ein trüber Himmel.)
Ach weh! in welche Nacht versinkt die Flur,
wo Kains Altar steht!
Ein ängstlich Rauschen tönt durch die Natur;
ein Sturmwind heult, und weht
das Opfer weg, umhüllt
den Opfernden mit Rauch, und füllt
Die Flur umher mit schwarzem Dampf.
Ach Weh:
verworfen ist der Hassende.

Fünfzehnter Auftritt.

Adam, Eva, Mehala, Thirza.

Adam. Ach, meine Eva! welch ein Schmerz!
Besorgnis, schröckliche Besorgnis füllt mein Herz:
Er, den sein Zustand stäts betrübet,
Der stäts geglaubt, nur Abel sey geliebet,
Ihm lächle der Allmächt'ge nur,

Ihm

Ihm blüh allein die Flur;
Der nie vermogt, dem Argwohn zu gebieten;
Wie wird der Wilde toben, wüten.
O Sünde, Sünde, welche Nacht
Von Unheil haſt du über uns gebracht;
Ach! ich muß gehen,
Ich muß ſelbſt den Verworfnen ſehen. (er geht)

Eva. Ich folge dir; voll Ahndung iſt dies Herz,
Voll banger Ahndung und voll Schmerz.
Mehala, Thirza, bleibet! meine Kinder,
Und betet für den Sünder;
Ich will ihn ſuchen. Ach! er iſt wohl gar entflohn,
Fern weg von uns — Ach Kain! ach mein Sohn!
(ſie folgt dem Adam)

Sechszehnter Auftritt.

Mehala, Thirza.

Thirza. Mehala! Angſt ſizt tief in unſern Herzen.
Ich les in deinem Auge Schmerzen;
Und ich — nie fühlt ich ſolche Pein
Ihr Freuden, muſtet ihr ſo kurz nur ſeyn!
Ach! hätte Kain uns betrogen,
Und ſein Geſicht die Liebe nur gelogen,
Die er verſprach —

Mehala. Ich fürcht es, Schweſter, ach
Ich fürcht es nun. Mein Herz ſang der Verſöhnung Lieder;
Nun kehrt mein langer Kummer wieder.
Der ſchwarze Unmuth ſizt zu tief in ſeiner Bruſt:
Nichts

Nichts war in der Natur für ihm ein Quell der Luſt;
Doch hoft ich noch, er würde wiederkehren,
Und GOtt wird unſer Flehn erhören,
Thirza. Als er vor Adam thränend lag,
Dacht ich: heut iſt der Tag,
Der unſern Wunſch erfüllt.
Mehala. Ich ſahe bald die Zeichen
Der Köpfigkeit aufs neu um ſeine Stirne ſchleichen
Nun ihm der Herr ganz ſeine Huld entzieht —
Gerecht iſt GOtt — Weh mir, wenn Kain gar entflieht.

ſie ſingt die Aria No. 14.

Mehala. Wie eine Blume ſinket,
die keinen Thau mehr trinket
kein Sonnenſtrahl erquickt:
ſo ſink ich unter Schmerzen;
ſo wird dem bangen Herzen
der Hoffnung Troſt entrückt.

Siebenzehnter Auftritt.

Adam und Eva zurückkommend, nachdem ſie den Leichnam des erſchlagenen Abels geſehen. Thirza, Mehala.

Adam. Ach Gott! ach Abel!
Eva. Adam! wo bin ich?
(ſie ſinket auf die Raſenbank hin.)

Eis-

Eiskalter Schauer faſſet mich.

(auffahrend.)

Da liegt er — Blut fließt von der Stirne nieder.
Ach Abel! beſter Sohn! erwache wieder!
Adam! liegt er nicht hier?
Trugſt du ihn her? ſprich, liegt er nicht vor mir?

Adam. Ach ihre Sinnen ſind zerrüttet.
Mit welchem Jammer, Gott, haſt du mich überſchüttet!
Nicht du, nein ich. Ach das iſt meiner Sünde Lohn. —

Thirza. Mein Vater?

Mehala. Eva!

Eva. Abel, ach mein Sohn!

Thirza. O Schweſter, welch ein Klageton,
Sie ſehn uns nicht! Ach ich muß gehen,
Und ſelbſt die ſchreckliche Geſchichte ſehen.

(ſie geht ab.)

Adam. Geliebter Abel! du, du todt!
Mein andrer Sohn, o Gott,
Ein Abſcheu der Natur! — ach meine Glieder beben.
Allwaltender! du wirſt die Klagen uns vergeben.

Eva. Wie liegt die Hülle da im Gras,
Mit Blut benetzt, die Wange blaß!
Dies ſtarre Auge weint nicht ferner Freudenzähren;

Der Mond wird uns kein Lied mehr lehren
Todt iſt er. — Ach, iſt das der Tod! —
Wie ſchrecklich iſt er, Gott!
Ach Abel! todt biſt du! erſchlagen!

Achtzehnter Auftritt.

Den einige wilde Töne No. 15. ankündigen.

Die Vorigen, auſſer Thirza, Kain, der in wilder Verzweiflung mitten unter ſie tritt.

Kain. Ja: ich hab ihn erſchlagen;
Vor dieſem Donner bebt!
(gegen Mehala)
Weib! ich hab ihn erſchlagen.

Aria No. 16.

Kain. Welch Winſeln quält mein Ohr!
welch Seufzen ſteigt aus dem Gebüſch hervor!
es rieſelt hinter mir als wie ein Bach;
das iſt ſein Blut, es fließt mir nach.
Er iſt es: röcheln hör ich ihn;
wohin flieh ich? wohin: wohin?
(er eilet fort.)

Neun-

Neunzehnter Auftritt.

Mehala, Adam, Eva. Kain, der noch von weitem als ein ängstlich Irrender gesehen wird.

Meh. Entsetzen — Kain — mein Mann,
Erschlug ihn! hat den Brudermord gethan!
Entsetzen! welch Verbrechen!
Ach, meine Mutter! wer vermag es auszusprechen,
Was deine Brust zerreißt; doch fluch ihm nicht!
Ach, Adam! fluch ihm nicht!
Sieh, wie die Hölle schon in seinen Busen dringet!
Er dort mit der Verzweiflung ringet.
Wie jagt sie ihn! wie jagt sie ihn!
Ach Kain! einsam willst du in die Welt entfliehn,
Einsam und hülflos und verlassen!
Ich folge dir, ich kann, ich darf nicht hassen (entschlossen:)
(sie eilt ihm nach.) ich kann

Adam. Ach Eva! (starr sieht sie) wen sucht
Dein Auge?
Eva Ist er fort, der uns geflucht?
Wo ist er hin? ich muß ihn suchen,
Ihm sagen, Adam nicht zu fluchen.

Ich sündigte zuerst; mich treffe Fluch und Wuth!
Mich klagt es an, dies Blut.
Adam. O, welche Quaal machst du dem Herzen!
Ach, ich beschwöre dich bei unsern Schmerzen:
Von diesem Vorwurf gegen dich laß ab;
Wir beide sündigten. Gott seh auf uns herab!
Gedenke seines Worts voll Seegen!
Wer gläubt, den führt der Tod dem ewgen Lohn entgegen.

Zwanzigster Auftritt.

Thirza zurückkommend, da sie den Leichnam Abels gesehen. Adam, Eva.

Thirza singet das begleitete Recitativ No. 17.

Thirza. Ach Elend! — er erwachet nicht,
Mein Abel, er, mein Glück, mein Leben;
Und ich seh das verhaßte Licht!
Und nichts kann mir ihn wieder geben!
Ach, Thränen, fließt in meinen Schmerz,
Erleichtert das beklemmte Herz!
Er todt? mein Abel todt? auf ewig mir entrissen!
Ach! warum mußt ich nicht, doch einmal noch ihn küssen?
Wie liebreich hätt er mich noch sterbend angeblickt!

Dann

Dann hätte meinen Hauch sein Geist an sich gezogen;
Dann hätt er mich mit sich der Erd entrückt;
Mit ihm wär ich dem Himmel zugeflogen.
Ach süßer Gedanke! heisses Sehnen!
Erweich dies Herz zu Thränen.

Aria No. 18.

Fließt unaufhaltsam hin, ihr Zähren,
fließt hin in meinen Jammerton!
Nicht seiner Abschied sollt ich hören?
so schnell ist mir sein Geist entflohn!
Ihr grünen Lauben werdet fragen:
wo ist dei treuer Jüngling hin?
ihr Quellen werdet um ihn klagen
und seufzen: ach! wo ist er hin!
Er wird nicht mehr bei euch erscheinen,
Und ich nur einsam bey euch weinen.

(geht ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Eva. Adam.

Eva. Ach Tochter! welche Noth! mir bricht mein Herz.

Wie martert mich dein Schmerz!
Ich fühl, ich fühle deine Klagen:
(Man höret ganz von weitem donnern.)
Vorwürfe sind es, die mich nagen,
Mich, die ich diese Trauernacht
Und Fluch und Tod auf euch gebracht.
(es donnert näher.)

Adam. Hörst du den Donner! — Gott wird kommen,
Zu fodern das vergoßne Blut des Frommen.

Eva. Wie wird nicht jeder Blitz den Kain ängstigen!

Adam. Ach Gott, erbarme dich des Fliehenden!
sie singen No. 19.

Adam. Herr! wende nicht dein Angesicht
von dem Verbrecher, tödt ihn nicht!

Eva. Herr! du vergabst den ersten Sündern;
vergieb, vergieb auch ihren Kindern!

Adam. Laß ihn, wenn er wird reuig flehen,
vor deinem Zorne nicht vergehen!

Beide. Laß ihm, wird er um Gnade weinen,
in seinem Jammer Trost erscheinen!

(Es hat immittelst gedonnert; hier höret man starke Schläge; allmählig verliert sich das Gewitter.)

Eva.

Eva. Er tödtet, ach Er tödtet ihn!
Auch Kain ist nicht mehr!
Du hörst die Schläg — o schrecklich ist der Herr,
Wenn er sich zum Gericht erhebet.
Ach Adam! Mein Gebein erbebet;
Durch meine Glieder fährt ein Todesschauer hin;
Ach, ich bin beider Söhne Mörderin.
Adam. Nein, Eva! nein; der Herr erhört gewiß uns Armen,
Der Gnadenvolle wird sich sein erbarmen.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Mehala, noch eins zurückkommend.

Meh. Ja: Gnadenvoll ist er!
Ich komme zu euch her,
Euch mit der Nachricht Trost zu geben:
Er lebet, Kain; zwar ein Leben —
Ich eilt ihm nach, doch ich erreicht ihn nicht,
In dem Gebüsch verlohr ich ihn aus dem Gesicht,
Ich rief ihm, irrte hin und wieder —
Da ließ nicht weit von mir sich eine Wolke nieder,
Es donnerte, und Feuer brach hervor;
Ich sank zur Erd, und hob mein betend Aug empor,

Und plötzlich hört ich eine Stimme,
Die schien, als wie im Grimme,
Dem zitternden das Fliehen zu verbieten:
Wo ist dein Bruder? donnert sie.
„Ich weiß es nicht: soll ich ihn hüten?
Antwortet er verwirrt. So schauerte mich nie.
„Steh, rief die Stimm, und hör dein Urtheil an;
„Was, Kain! was hast du gethan!
„Sieh, deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde,
„Daß es gerächet werde.
„Es sey gerächt: dich martre Höllenpein;
„Unstät und flüchtig wirst du seyn.
Da jammert' er und rief mit Beben;
„So bin ich denn verflucht! so raubt mein Leben,
„Wenn nun mein Fuß unstät und flüchtig irrt,
„Der erste, der mich finden wird!
Nein, sprach der Stimme Laut, Gewissensangst und Pein
„Bezeichne dich; du wirst den Menschen kennbar seyn,
„Daß jeder, der von fern dich siehet,
„Den Weg des Brudersmörders fliehet.
So stieg die Wolke donnernd auf.
Nun nimmt er seinen Lauf
In öde Gegenden;

Ich gehe mit, will mit ihm flehn und weinen.
Bis ihm auf Buße Gnad und Troſt erſcheinen.
ſind (N. 20.)
Ach Eva! Vater ſegne mich!
Ad. u. Ev. Gott ſegne dich, Gott ſegne dich!
Daß er, durch dich erweckt, vor ſeiner Unart bebe,
Und wein und fleh, bis Gott ihm ganz vergebe.
(Mehala eilt dem Kain nach.)

Drey und zwanzigſter Auftritt.

Thirza, in der Laube in einen Seſſel hingelehnt und unbeweglich; Hanniel nebſt den übrigen Kleinen um ſie her. Eva und Adam diſſeits vorne.

Hanniel, aus der Laube hervorlaufend.
Ach Eva, Geliebte, komm eilend zur Laube!
Eva. Was iſt dir, Hanniel? (wie weint das gute Kind!)
Du ängſteſt dich und uns —
Hanniel. Die Mutter — komm geſchwind!
Sie liegt geſtreckt und bleich, und ſpricht
Kein Wort. Ach, Schlafen iſt dies nicht. —
Eva. Gott helf uns! ſie wird ihrem Kummer zum Raube!
(ſie fliegt hinzu, von der Hanniel gefolgt.)
Adam. Mir ſchwellt vor Angſt die Bruſt, beſorgt um Thirza Leben.

Sie, ſtets ein folgſam Kind, hat ihren Abel treu
Mit Innigkeit geliebt. O möchte ſie hiebey
Doch nicht ſo ſehr dem Grame ſich ergeben!
Mein väterlich-klopfendes Herz durchwülen erſchreckliche Pfeile —

Eva drinnen.

O Kinder, ſchaft Luft!

(die Laube wird geſprenget)

Ach Adam, komm, eile!

(Adam ſtürzet hinzu.)

Ich bitte dich, Thirza, verlaß mich doch nicht!
Du warſt ja ſtets mein Troſt; wie froh, wenn ich dich herzte!
Nie haſt du mich gekränkt; ſprich doch! wo thut dirs weh?

Adam. Geliebte Tochter! ach, wenn ſonſt mich etwas ſchmerzte,
Sprach mir dein Mitleid zu; nun ich dich kränkeln ſeh —
O gieb uns einen Blick!

Hanniel. Schau, Mutter, meine Zähren!
Ach, Adam, weine nicht! O, Theure, laß mich hören,
Daß du dein Hanniel noch liebſt!

Eva. Ach, Thirza, daß du nun uns alle ſo betrübſt! —

Th. mit matter Stimme.

Du Abel warſt es werth, — Aus jenen Himmelsſtrahlen
Reichſt du mir noch liebreich die Hand! ich ſterbe frei von Qualen.

Euch

Euch segne Gott!

Eva. Ach! dies war ihrer Kräfte Rest.
Mein Adam, welch ein Sturm, dem GOtt uns überläßt.

Der innere Vorhang decket die, so um die sterbende Thirza versammlet sind. Es wird von gedämpften Geigen ein trauriges doch kurzes Tonstück gewimmert. No. 21.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Adam.

Adam. Ach! was ein Vater fühlt — Nein so viel auszustehen —
Mein frommer Abel sinkt von seines Bruders Hand!
Den heftigen Kain straft die Angst, ein fremdes Land!
Mehala, sie, mein Kind, wird uns in Eil entzogen!
Dir, sanfte Thirza! war die ganze Flur gewogen:
Und dich entseelt die Wehmuth! Ach!
Wie! — meine Thirza starb! Ja — wol ein harter Schlag!
Sich aller Seinigen so ganz beraubet sehen,
So schnell! mein Gott — auf einen Tag!

Bei Eva ſuch ich Troſt; und, Ach! ſie will vergehen.
Vor allem Herzeleid. Der Enkel Klaggeſchrey
Durchdringt, erſchüttert mich, gräbt alle Wunden neu.
Hier nicht gebeugt zu ſeyn, iſt meine Kraft zu ſchwach
Sey du meine Zuflucht, o Gott, du Aushelfer deiner Erlöſten!
Du haſt mich noch immer geſtüzt, ſo oft ich je zu dir geflohn.
Stets lebhafter fühl ich den Werth der göttlichen Religion.
Sie lehre mich, mich ſelbſt und meine Gattin tröſten.
(er geht zur Laube.)

Man höret eine kurze Inſtrumental-Muſik, ſchmerzhafte aber gelinderte Empfindungen ausdrückend. No. 22. Und ſolls ja dazu geſungen ſeyn, ſo folgen hier für 5 abwechſelnde Soloſtimmen annoch einige Zeilen.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Die Bühne eröffnet sich wieder. Eva, Hanniel und die Kleinen, allesammt weinend um die erblaßte Thirza herumstehend. Adam der, hinzu kömmt.

Adam. Nun! Eva, mäßige dein Trauren!
Eva. Ach, Thirza! mein Abel! o Gott! Mich
Mutter soll nicht dauren
Der beste Sohn,
Der Töchter Zier,
Auch jene, die da flohn.
Hanniel, eine Sopranstimme.
Kein Abel, keine Thirza lächelt mir!
Mein Vater —
eine andre.
Meine Mutter —
Beyde. Ach!
Der } stets so freundlich mit uns sprach!
Die }
Eva. Ihr Kinder brecht mir nun das Herz.
Sopran. Gott! Eva weinet, Ach,
Adam. Du zarter Abdruck du erneuest meinen
Schmerz.
Hanniel. Ich vater-mutterlos!
Ach, mein Verlust ist gar zu groß.
Sopran. Wer will mich nun vollends den Herrn,
den Schöpfer, den Wohlthäter, lehren.
Fieng nicht mein kleines Herz schon an,
Dich Gott! zu lieben, dich zu ehren?

Nach-

Ad. u. Ev. Nachdenklich, { Eva! / Adam } hörst du's an.

Adam. O! diese Kleinen trösten dich;
Sie weisen uns auf Gott!

Eva. Wie rührt — — { es mich!
Adam. selbst stärkt

Beide. In frommen Kindern leben,
Auch dieser Ruhm folgt { Abeln / Thirza } nach.

Adam. Gott will uns zu sich ziehn; laß uns { nicht
Eva. ich will

widerstreben.

Sechs und zwanzigster und lezter Auftritt.

Adam mit einer Erdhacke, Abels und der Thirza Grabstädte auszuwählen. Eva und Hanniel, die weinend dieses Vorhaben den übrigen Kindern Kains und Abels verständigen; diese pflücken und holen Blumen und Sträucher, und pflanzen solche da herum, wo das Grab seyn soll; indeß gesungen wird:

Chor. No. 23.

Ihr Rosen, blüht auf Abels Grabe
Zu einer Laub hervor!

Cypres-

Cypreſſen, wachſt bey Thirza Grabe
zu einem Hain empor!
Da wollen wir den fernſten Tagen
des Todes erſtes Opfer klagen.
klagen.
klagen.

1121899